

KURDISTAN REPORT

Januar 1990
Nr. 29
Preis: 3,- DM

ORGAN DER EUROPAVERTRETUNG DER NATIONALEN BEFREIUNGSFRONT KURDISTANS

"Die Revolution wird das kurdische und türkische Volk vereinen"

**Konferenz von Paris:
Die Lösung ist nicht Autonomie, sondern Unabhängigkeit!**

KURDISTAN REPORT

Kurdistan Report

★

Impressum:
V. I. S .d. P.: Ali Sari
Agri Verlag
Vogelsangerstr. 286
5000 Köln 30

★

Kontakt Adresse:
Serxwebûn
Postfach 10 16 83
5000 Köln 1



Zahlungen an:
Stadtsparkasse - Köln
A. Sari
Konto Nr.: 1 74 21 96
BLZ: 370 501 98



Belgien 52.00 bfr.
Dänemark 10.00 dkr.
Frankreich 7.50 £.
Großbritanien 0.75 ff.
Niederlande 3.50 hfl.
Norwegen 7.50 nkr.
Österreich 22.00 s.
Schweden 7.50 skr.
Schweiz 3.00 sfr.



Abonnementpreis:
Jährlich 15.– DM

IN DIESEM HEFT: **Seite**

- Nach Abschluß der Herbstoffensive 3
- Türkische Kriegsflugzeuge bombardierten kurdische Dörfer 10
- Ein ARGK-Kämpfer schreibt aus dem Gebiet des Cudi 11
- Die Lösung ist nicht Autonomie sondern 15
- Der erste Schrei in der Morgendämmerung 18
- Interview: "Die Revolution wird das kurdische und türkische Volk 21
- Die Reportagen mit genosse Abdullah ÖCALAN 28
- Zusammenfassung des Einstellungsantrages 30
- Seit 2 Jahren werden wir als Kriegsgefangene 33
- Bijî Kurdistan! Kurdistan lebt! 34
- Sachen zum Lachen 37
- Schritt für Schritt Kurdistan 39
- Gedicht: Sitze in einer dunklen Zelle 42

29

Nach Abschluß der Herbstoffensive Der Sieg gehört der ARGK

– Die Kolonialisten haben die Errichtung strategischer Dörfer verschärft vorangetrieben
– In Botan gilt man bereits als PKK'ler, wenn man nach 19 Uhr noch ausgeht.
– Sabotageaktion am Güterzug Pazarcik-Narli. Großer Schaden...

Auch im vergangenen Monat November sind die Entwicklungen in unserem Nationalen Befreiungskampf weiter vorangeschritten. Trotz den Bedingungen des Winteranfangs haben die Aktivitäten der ARGK-Einheiten im Lande eine weitere Dimension erreicht; durch umfassende Angriffe auf die Spezialeinheiten wurden wichtige Stellungen eingenommen. Das faschistische Regime vom 12. September versucht die Offentlichkeit zu täuschen, um das unausbleibliche Echo der Massen auf die Auswirkungen der Entwicklung unseres Befreiungskampfes zu verhindern. Besonders in der letzten Zeit wurde die Aufmerksamkeit auf die Wahl des Präsidenten der Republik gelenkt, indem erörtert wurde, ob Özal kandidiere oder nicht, ob er gewählt würde oder nicht. Die Presse hat fast täglich darüber berichtet, und die Parlamentsopposition hat eine intensive Kampagne zur Verhinderung der Wahl Özals geführt. Aber obgleich dies alles dem Zweck dient, die Aufmerksamkeit der Werktätigen, die sowieso keinerlei Hoffnung mehr in dieses Regime setzen, auf dieses Thema zu lenken und damit die Auswirkungen des Befreiungskrieges in Kurdistan zu begrenzen, tritt eine Tatsache deutlich zutage. Zum erstenmal in der Geschichte der Republik hat der Gestank in der politischen Arena der Türkei ein solches Ausmaß angenommen, daß das Regime jetzt seine Zersetzung bis hinein in bisher immer für unangreifbar gehaltene institutionen erfährt.

Die politische Krise des faschistischen türkischen Regimes wird von seiner ökonomischen Krise begleitet. Offiziellen Verlautbarungen zufolge erhöhte sich die Inflationsrate im Oktober um 7,6%, während die Großhandelspreise im gleichen Monat in Istanbul um 10% stiegen. Diese Umstände haben dazu geführt, daß auch die Dorfbeschützer höhere Gehälter für sich fordern, da sie die ihnen monatlich ausgezahlten 369.000 TL für zu wenig halten.



Eine ARGK-Guerilla-Gruppe in Botan

Die gegenwärtige Lage des türkischen Kapitalismus hat bewirkt, daß die Werktätigen in der Türkei an die Grenze zum Hunger getrieben worden sind. Außerdem haben Unterdrückung und Folter zur Entlarvung des Regimes durch die Massen geführt. Diese Situation hat ein großes oppositionelles Potential hervorgerufen, aus dem heraus die Volksopposition, gleichwohl sie ohne Führung ist, verschiedenartigste Aktivitäten durchführt.

Der Spezialkrieg, den die TR in Kurdistan führt, verschlingt von Tag zu Tag mehr Geld. Durch die Diskussion über eine mögliche Auflösung von NATO und Warschauer Pakt ist die an der Nebelschnur ausländlicher Mithilfe hängende TR in Panik geraten, denn sie stützt sich bei ihrem Spezialkrieg in Kurdistan auf die ökonomische, militärische und politische Hilfe des Imperialismus innerhalb der NATO. Im Falle einer Auflösung der NATO und des Wegfalls dieser Hilfe würden die Voraussetzugen, auch nur einen Tag in Kurdistan bestehen zu können, für die TR nicht mehr bestehen. Aufgrund dieser neuen Diskussion hat die TR begonnen, ihre strategische Position in einem neuentstehenden Kräfteverhältnis zu überdenken. Dabei hat sie eine Theori erarbeitet, nach der die TR durch ihre strategische Lage für die reaktionäre Kräfte der Welt unverzichtbar sei. Dies führt deutlich die traumatische Angst der TR vor Augen, daß ihre Position bei den Imperialisten erschüttert werden und sie dadurch in eine noch besorgniserregendere Situation geraten könnte.

Bei der Präsidentschaftswahl, die unter diesen Bedingungen abgehalten wurde, haben die oppositionellen Kräfte im Parlament ihre Ansicht erneut zum Ausdruck gebracht, daß das 12.-September-Regime die Probleme nicht habe lösen können, sondern sie unlösbar gemacht habe, weswegen seine Fortdauer auch kein Ergebnis bewirken können würde.

Die Wurzel all dieser Diskussionen ist die Besorgnis, die aus den unaufhaltsamen Entwicklungen des Befreiungskampfes in Kurdistan erwachsen ist. Ganz offen sagen die DYP-SHP und andere Kräfte, daß "das Regime des 12. September den Befreiungskampf nicht niederschlagen konnte. Vielmehr ist er auf der Straße des Sieges. Dies bedeutet das Ende für uns alle. Deswegen soll das Regime seinen Platz für uns freimachen, damit wir versuchen können, das Problem zu lösen." Und so erklärte ja auch Inönü anläßlich des Ausschlusses der 7 Abgeordneten aus der SHP: "Hier handelt es sich um ein nationales Problem. Die Praxis im Südosten muß deswegen in diesem Rahmen und nicht auf persönlicher Ebene in die Hand genommen werden. Wenn wir an der Regierung sind, werden auch wir dies tun und sollten sogar in der Lage sein, noch mehr zu tun." Daraus geht hervor, daß es sich bei dem Problem nicht um den Kamp für Demokratie handelt. Vielmehr ist das türkische Regime am Ende, und die herrschende Klasse kämpft für dieses Regime, das sich schon seiner Auflösung zugewendet hat. Deswegen hat die Wahl T. Özals zum Präsidenten der Republik den Auseinandersetzungen unter der parlamentarischen Opposition auch keinen Schlußpunkt setzen können. Im Gegenteil, die Diskussionen werden sich in absehbarer Zeit in noch größerem ausmaße fortsetzen. Die Wahl hat lediglich bewirkt, daß diese Auseinandersetzungen offen zutage getreten sind. So gesehen muß dies erst als Beginn der Streitigkeiten angesehen werden.

Solange unser Befreiungskrieg durch die Eroberung neuer Stellungen fortgesetzt wird, werden diese Widersprüche weiter angeheizt. Insofern hat das faschistische Regime das von ihn gewünschte Ergebnis nicht erreicht, die Entwicklungen unseres Kampfes zu verheimlichen. Indem es die Aufmerksamkeit auf die Präsidentschaftswahlen lenkte. Diese Tatsache einzugestehen, sah die Zeitung Tercüman sich am 3.11.89 gezwungen, als sie schrieben: "Während sich die Aufmerksamkeit auf die Wahl des Präsidenten der Republik richtete, hat die PKK Tag für Tag Aktionen durchgeführt." Obwohl die Zeitung ihren Bericht mit einer gefälschten Bilanz der Aktionen fortführte, hatte er eine große Bedeutung, weil er den Elan unseres Befreiungskampfes deutlich werden ließ. Dieser Bericht wurde vom Innenminister A. Aksu zurückgewiesen, der am selben Tag davon gesprochen hatte, daß "wir die Ereignisse im Süd-Osten zu 80% im Griff haben. Die Sicherheitskräfte sind von der Verteidigung zur Offensive übergegangen. Von jetzt an schlagen wir zu, ohne ihre Angriffe abzuwarten." Damit, daß der Innenminister sagte, daß "wir von jetzt an zuschlagen ohne die Ihre Angriffe abzuwarten", gab er das Eingeständnis, daß sie bisher ohne jede Initiative in ihren Kasernen geblieben waren und die Initiative völlig bei der ARGK gelegen hatte. Die Angreifer waren nicht sie, sondern unsere Befreiungskräfte. Sollte man in dieser Zeit nicht die Frage stellen: Was bedeutet die Geschichte, daß, nachdem alle vernichtet worden seien die türkische Flagge zeremoniell auf den Cudi-Bergen gehißt worden wäre?" Führt dieses Eingeständnis nicht vor Augen, daß es sich dabei um eine große Lüge handelt? Obwohl es schon zurückgewiesen wurde, reiht der Innenminister Aksu Lüge an Lüge, wenn er davon spricht, daß "wir jetzt angreifen." Er ist gezwungen zu lügen, weil Lüge und Demagogie die Existenzgrundlage der TR ausmachen.

Währenddessen wird versucht, das bereits in Auflösung befindliche Dorfbeschützersystem in einer neuen Form künstlich am Leben zu halten. Dafür wird die Reorganisation dieses durch harte Schläge von seiten der Guerilla schwer angeschlagenen Systems betrieben. Obwohl alle erdenklichen materiellen Anreize in Aussicht gestellt werden, erfährt das Dorfbeschützersystem in der Bevölkerung eine derartige Ablehnung, daß man sich nur noch auf die versprengten Überreste, die den Kampf an sich schon aufgegeben haben, stützen kann. Auf der anderen Seite versucht die Presse durch groß aufgemachte Schlagzeilen den Eindruck zu erwecken, daß es einen starken Zulauf zu den Dorfbeschützern gäbe.

Es ist aber offensichtlich, daß es sich bei diesen widerstehenden Kräften um Personen handelt, die bereits vor der Aufnahme unseres Kampfes besiegt waren und die jetzt sagen: "Wir sind aus unseren Häusern, in die wir uns jahrelang verkriechen mußten, hervorgekommen und werden von jetzt an mit allen uns im legalen Rahmen zur Verfügung stehenden Mitteln den Kampf aufnehmen, bis wir eine entgültige Antwort geben können." Diese Banditen sind allerdings schon in jenen Jahren, als der Kampf noch relativ schwach entwickelt war, vernichtend niedergeschlagen worden. Angesichts des hohen Niveaus, das unser Kampf heute erreicht hat, ist diese widerspenstige Horde so geschwächt, daß man ausschließen kann, daß sie sich behaupten können wird. Da die TR jedoch niemand anderen zur Verfügung hat, greift sie - wie der Ertrinkende nach dem Strohhalm - auf diese Kräfte zurück. Das ist die Folge davon, daß sie unserem Kampf hilflos gegenübersteht.

Eine immer häufiger angewandte Praxis des Spezialkriegs, den der Feind seit eher betreibt, besteht darin, strategische Dörfer zu errichten. inbesondere in Botan müssen die Leute bei den zuständigen Militärbehörden eine Erlaubnis einholen, wenn sie ihr Dorf kurzfristig verlassen wollen. Ab 6 Uhr abends ist sowieso Sperrstunde, und auf jeden, der nach dieser Stunde draußen angetroffen wird, wird "als PKK'ler" geschossen. Die türkischen Offiziellen begründen dies folgendermaßen: "Was sucht ein Dorfbewohner nachts draußen, wenn er kein Terrorist ist?"

Unter der Überschrift '11 Passierscheine auf 35 Kilometer' berichtet der Journalist Ilker Maga in der Zeitung Cumhuriyet vom 13.11.89, daß man auf der 35-km-Strecke von Eruh nach Narlidere an jedem Kontrollpunkt ihre Ausweise genau inspiziert hätte und sie jedesmal gefragt wurden, "wohin, warum, zu wem, was sind Sie von Beruf, für welche Zeitung berichten Sie, wissen Sie nicht, wo Sie sonst hingehen sollten, was suchen Sie ausgerechnet an diesem verdammten Ort, werden Sie zurückkehren, wann und zu welcher Stunde?" Nach Beantwortung all dieser Fragen wurden erst die Namen aller Insassen des Wa-

gens, sein Kennzeichen und seine Farbe registriert, ehe Ihnen die Weiterfahrt freigegeben wurde.
Um die Unterstützung unseres Befreiungskmapfes durch die Massen einzudämmen, hat der Kolonialismus sich das Ziel gesetzt, sie durch Verhaftungen und Folter derart in Angst und Schrecken zu versetzen, daß sie sich nicht mehr zu zeigen wagen. Außerdem hat sich der Kolonialismus nicht darin zurückgehalten, durch künstlich geschaffene und groß in die Presse gebrachte Berichte zu verhindern, daß eine Öffentlichkeit für unseren Kampf entstünde. So hat man sich auf eigens dafür ins Leben



gerufene Bestrebungen gestürzt wie das GAP-Kultur-und-Kunstfestival oder die Sonderzugaktionen hin zum GAP-Projekt. All diese Bestrebungen konnten jedoch die große Entwicklung unseres Kampfes im vergangenen Monat nicht beeinträchtigen und nicht verhindern, daß der Kampf seinen festen Platz bei unserer Bevölkerung eingenommen hat.
Unser Guerilla-Krieg hat sich - ausgehend von der Hauptkriegsfront in Botan - über das ganze Land ausgeweitet und dabei stabil entwickelt. Während in einem Zeitraum von einem Monat Hunderte Soldaten, Spezialeinheiten und Dorfbeschützer vernichtet geschlagen wurden, richteten sich die Aktivitäten auch gegen die ökonomischen Quellen des Feindes und richteten Schäden in Milliardenhöhe an. Aufgrund dieser Entwicklungen hat sich unser Befreiungskampf auch auf der politischen Ebene institutionalisiert und dabei vervollkommnet. Während sich Hunderte der ARGK anschlossen, haben sich Tausende in die ERNK eingereiht. Damit wurde noch vor seinem Ende festegelgt, daß das Jahr 89 mit einem Sieg zu unseren Gunsten abgeschlossen wurde. Dies wird deutlich aus den Meldungen über Aktivitäten von der Kriegsfront, gleichwohl sie uns nur in unvollständiger Zahl zugegangen sind.

Kriegsfront Botan

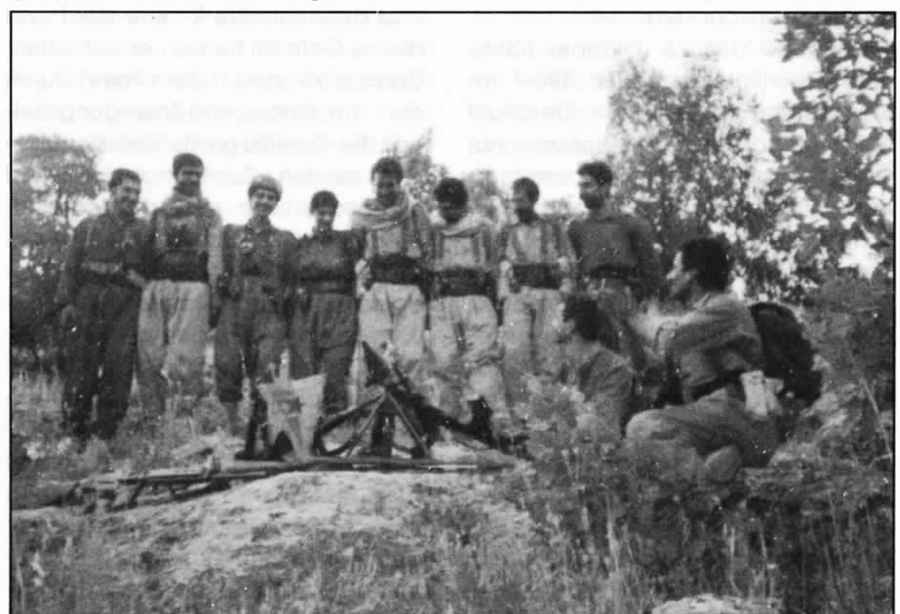
Am 26. Oktober wurde in Karadag, unweit des Dorfes Ballikaya bei Eruh, den feindlichen Truppen ein Hinterhalt gelegt. Dabei gerieten die Kräfte der TR unter massiven Beschuß und mußten sich bei großen verlusten zurückziehen. Aber wie üblich hat der Feind seine Verluste verheimlicht und nur 2 tote Soldaten eingestanden.
Am 28. Oktober hat der Feind im Zuge einer Operation in Siirt 9 Patrioten unter der Beschuldigung verhaftet, sie hätten Unterkunft und hilfe sowie Kurierdienste geleistet und Nachrichten an die PKK gegeben.
Am 29. Oktober haben Guerilleros im Dorfe Gecimli in der Provinz Hakkari eine Versammlung abgehalten, mit der ein Forum geschaffen wurde, um ausführlich über die Lage des Feindes und den Stand des Kampfes zu diskutieren. Die Guerilleros sind dabei auf alle aufkommenden unterschiedlichen Fragen der Dorfbewohner eingegangen und haben sie beantwortet. dabei wurde die patriotische Verpflichtung gegenüber dem Vaterland betont. Die Versammlung hat einen tiefen Eindurck bei den Dorfbewohnern hinterlassen und dazu geführt, daß sich 6 Jugendliche nach Beendigung der Versammlung der ARGK angeschlossen haben.
Zur gleichen Zeit hat eine andere Guerilla-Einheit im Dorf Köprülü bei Cukurca eine ähnliche Versammlung gleichen Inhalts durchgeführt. Nach dem erfolgreichen Verlauf dieser Versammlung haben sich 4 Jugendliche entschlossen, mit der ARGK in den Kampf zu gehen.
Im Zuge von Operationen der kolonialistischen Streitkräfte wurden am 30. Oktober in Sirnak und Uludere 10 Patrioten verhaftet.
Am 2. November haben Guerilleros in der Nähe des Dorfes Dugüncüler bie Pervari/Siirt einen Hinterhalt gelegt. Die gesamten Kräfte des Feindes, die in diesem Hinterhalt am helligten Tage gerieten, wurden vernichtet. Dies waren 3 Militärfahrzeuge und ein Bagger des Amtes für Dorfangelegenheiten, die von den Guerilleros mit schweren Waffen unter Beschuß genommen worden waren. Der Gebrauch u.a. von Flammenwerfern bei dieser Operation zeigt das Niveau auf, auf dem die Guerilleros sich inzwischen bewegen. Bei dieser Aktion, bei der die feindlichen Kräfte keine Gelegenheit fanden, von ihrem Waffen Gebrauch zu machen, wurden sämtliche Fahrzeuge mit ihren Besatzungen vernichtet. Aber der Feind hat seine Verluste herunterzuspielen versucht, indem er sie beschränkte auf einen getöteten Gendarm, 3 Dorfbeschützer und einen Baggerfahrer sowie an Verletzten den Kommandanten der Gendarmerie von Pervari, einen Unteroffizier und einen Dorfbeschützer.
Es steht fest, daß die TR für die Durchführung des Spezialkrieges unter dem namen Köy Hizmetleri (Amt für Dorfangelegenheiten) in Kurdistan Straßenbauarbeiten vornimmt. Der bei dieser Aktion vernichtete Bagger war zu diesem Zweck unterwegs gewesen. Die Spezialeinheiten in den Miliärfahrzeugen und die Dorfbeschützer hatten den Auftrag gehabt, den Bagger zu beschützen. Deswegen hat die Aktion ihr angestrebtes Ziel erreicht und zerstört. Nach der Aktion hat sich die Guerilla-Einheit ohne

eigene Verluste auf ihren Stützpunkt zurückziehen können.
Am gleichen Tag hat eine Guerilla-Einheit der ARGK im Dorf Dugüncüler/ Pervari eine Versammlung abgehalten, bei der Propaganda für unseren Kampf gemacht wurde. Vom Ergebnis her hatte diese Versammlung einen positiven Verlauf.
Am 3. November haben Guerilleros in der Nähe des Dorfes Sariyaprak/ Parvari Minen ausgelegt, nachdem eine Gendarmerieeinheit in diesem Dorf einen Posten eingerichtet hatte. 2 Dorfbeschützer, die Lebensmittel zu diesem Gendarmerieposten bringen wollten, fuhren mit ihrem Traktor auf eine der Minen und kamen ums Leben. Am gleichen Tag ist der Dorfbeschützer Sabri Yavuz in derselben Gegend auf eine Mine getreten und zerfetzt worden.
Am selben Tag haben die Kolonialisten nach einer Denunziation unter Aufbietung großer militärischer Einsatzkräfte, Spezialeinheiten und Hubschraubern in der Nähe von Gecitboyu-Sirnak eine Operation eingeleitet. Dabei kam es zwischen der am Ort befindlichen 70 köpfigen ARGK-Einheit und den Militärkräften zu einem den ganzen Tag über andauernden Gefecht. Trotz seiner technischen und zahlen mäßigen Überwache hat sich der Feind aufgrund der hohen Moral, der Entschiedenheit und großen Beweglichkeit der Guerilla nicht halten können. Obgleich das Militär während des Gefechtes Verstärkungen hinzuzog, blieb die Initiative die ganze Zeit über in der Hand der Guerilleros. Im Verlauf des Gefechts mußte der Feind Dutzende von Toten und Verletzten hinnehmen. 3 ARGK-Kämpfer fielen während des Gefechts.
In der Nähe des Dorfes Akbilge bei Eruh kam es am gleichen Tag zu einen weiteren Gefecht. Ein Spezialteam, das mit einer Operation befaßt war, wurde in den Hinterhalt einer Guerillaeinheit gelockt. Nach schweren Verlusten durch das Feuer der Guerilla mußte sich das Spezialteam zurückziehen, ohne die Gelegenheit zum Gegenangriff genutzt haben zu können. Aber der Feind hat seine Verluste verheimlicht und lediglich einen Soldaten und einen Dorfbeschützer als gefallen sowie einen Soldaten als verletzt angegeben.
Am 6. November haben sich 3 Jugendliche aus dem Dorf Güneycam bei Sirnak den Reihen der ARGK angeschlossen, um an dem Krieg teilzunehmen, durch den die kolonialen Besatzertruppen der Türken aus dem Land getrieben werden.
Wiederum am gleichen Tag wurde der Gendarmerieposten "Yildiz" in Uludere an der Grenze zum Irak um die Mittagszeit durch eine vielzählige ARGK-Einheit umzingelt. Wegen der Grenznähe sind dort Hunderte Soldaten und Spezialeinheiten stationiert. Die Guerilla hatte den Posten 20 Stunden lang unter Beschuß genommen, währenddessen die Soldaten des Feindes keine Möglichkeit gefunden hatten herauszukommen. Sie hatten lediglich zeitweise von drinnen versucht, das Feuer zu beantworten. Durch das intensive Feuer der Guerilla ist an den Gebäuden des Postens großer Schaden entstanden. Einige wurden vollständig zerstört, und Dutzende Soldaten wurden unter den Trümmern der beschädigten und eingestürzten Gebäuden begraben und starben. Die TR erklärte, daß sie bei dieser Auseinandersetzung keine Verluste erlitten habe. Die Guerilla-Einheiten konnten sich ohne Verluste in ihre Stützpunkte zurückziehen.
Am 7. November fand auf dem Gabbar-Berg, in der Nähe von Kizilsen-Sirnak, ein Gefecht zwischen Militäreinheiten und der ARGK statt. Das Gefecht, das um die Mittagszeit begonnen hatte, dauerte lange Zeit an. Bisher konnten allerdings keine Infomationen über die Anzahl von Toten und Verletzten eingeholt werden.
Am 8. November wurden in den Dörfern Ikizce und Toytepe/Sirnak Versammlungen durchgeführt. Während der Versammlungen wurde Propaganda gemacht und Flugblätter verteilt. Am gleichen Tag geriet eine Guerilla-Einheit , die sich im Rahmen der Aktivitäten für die Nationale Befreiung an der Grenze zum Irak befand, in einen Hinterhalt des Feindes. Zwischen dem vom Feind umzingelten Guerilleros und der Armee kam es zu heftigen Feuergefechten. Die Befreiungskräfte haben aufgrund ihrer überlegenen Beweglichkeit die Umzingelung durchbrechen können, obwohl der Feind an sich darauf vorbereitet gewesen war. Der Feind mußte schwere Verluste hinnehmen. 2 Guerilleros sind im Kampf gefallen.
Ebenfalls am gleichen Tag nahm die Guerilla eine andere Wachstation unter Beschuß, um Verunsicherung zu erzeugen. Die Aktion richtete sich gegen ein Gendarmerie–Bataillion im Dorf Gülyazi/Uludere. Das Bataillion wurde von der Guerilla über einen langen Zeitraum mit automatischen Waffen unter Beschuß genommen. Einigen Informationen zufolge ist es bei der daraufhin ausbrechenden Panik zu Schießereien innerhalb des Bataillions gekommen, bei dem es viele Tote Verletzte gegeben haben soll.
Die Gureilleros, die am 10. November in das Dorf Baglica/Uludere kamen, haben dort Propaganda unter den Dorfbewohnern betrieben und Flugblätter verteilt. Gemäß dem Rekrutierungsprogramm (der ARGK) wurden 3 Jugendliche zum Militärdienst einberufen.
Am gleichen Tag kam es im Gebiet zwischen den Dörfern Bilgili und Akmese/Eruh zu einer Auseinandersetzung. Berichten zufolge erlitt der Feind bei diesem langandauernden Kampf schwere Verluste. Die Guerilleros sind ohne Verluste zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.
Am 13. November ereignete sich ein großes Gefecht in der Nähe des Dorfes Tascomak/Eruh. Die um 13 Uhr begonnene Auseinandersetzung dauerte bis in die Abendstunden an. Obwohl der Feind dabei Hubschrauber und motorisierte Landstreitkräfte einsetzte, konnte er seiner Niederlage nicht entgehen. Über die Verluste des Feindes bei dieser Auseinandersetzung, aus der sich die Guerilla ohne Verluste zurückziehen konnte, sind keine genaueren Informationen bekannt.
Am Abend des 13. November kam eine Guerilla-Einheit in das Dorf Isikli/Cukurca, wo sie eine Zeitlang Propaganda betrieben und das Dorfbeschützertum entlarvten. Im Anschluß daran beabsichtigten die Guerilleros, den Dorfvorsteher Ramazan Atalay mitzunehmen. Als sich die Dorfbeschützer dem widersetzen wollten, kam es zu einem Schußwechsel, bei dem ein Dorfbeschützer verletzt wur-

de. Danach zogen sich die Guerilleros mit dem Dorfvorsteher zu ihrem Stützpunkt zurück.
Am 15. November kam es in der Gegend von Findik/Eruh zu einer harten Auseinandersetzung zwischen einem Einsatztrupp und einer Guerilla-Einheit. Obwohl der Feind bei diesem langandauernden Gefecht große Verluste hinnehmen mußte, gestand er lediglich 2 Tote ein. Die Guerilla-Einheiten konnten sich ohne Verluste zu ihrem Stützpunkt zurückziehen.
Am gleichen Tag haben die Guerilleros der ARGK den Stadtteil Tekevler in Cukurca überfallen. Bei diesem Angriff, der um 20.30 Uhr begann, brachte die Guerilla zunächst die Stadtteile unter ihre Kontrolle, später überführte sie 500 Schafe, die dem Spezialteam gehört hatten, in Volkseigentum.
Die Guerilla verließ die Kreisstadt mit der Schafherde, die dafür gedacht gewesen war, den Fleischbedarf des Spezialteams zu decken. Während eine Gruppe der Gureilla-Einheit mit den Schafen in die Berge gelangten, legten die anderen an einem dafür geeigneten Ort einen Hinterhalt. Das Spezialteam geriet in diese Falle, als es eine Operation zur Wiederbeschaffung der Herde durchführen wollte. Die Männer des Spezialteams stoben in Panik auseinander, als sie in das Querfeuer der Guerilla gerieten. Nach ersten Informationen wurde bekannt, daß mehr als 10 Angehörige des Spezialteams eliminiert werden konnten.
Am 16. November fand in der Nähe des Dorfes Isiklar/Cukurca zwischen der Guerilla und feindlichen Kräften ein Gefecht statt. Bei der sehr lange andauernden Auseinandersetzung mußte der Feind schwere Verluste hinnehmen. Es fielen zwei Guerilleros im Kampf.
Am 23. November kam es in Büyükana Tepesi/Cukurca zu einer Auseinandersetzung. Zu diesem stundenlang andauernden Gefecht war es nach einem Zusammenstoß zwischen Guerilleros und Einheiten der kolonialistischen Armee mit Unterstützung von Angehörigen der Spezialteams gekommen. Obwohl der Feind große materielle und militärische Verluste hinnehmen mußte, gab er nur den Tod des Unteroffiziers Cevdet Sisman zu. Am selben Tag haben Guerilleros der ARGK die Niederlassung der Südanatolischen Bergbau-Gesellschaft der türkischen Kohlebetriebe angegriffen und durch Brandstiftung 5 Fahrzeuge vernichtet. Es ist bekannt, daß diese staatlichen Betriebe die Aufgabe haben, die Bodenschätze Kurdistans auszuplündern. Die Kolonialisten finanzieren den Spezialkrieg in unserem Land mit dem Gewinn aus dieser Ausplünderung. Mit dieser Aktion wurde dem türkischen Kolonialismus auf diesem Gebiet ein großer Schlag versetzt.

Die anderweitige Kriegsfront

Die Aktionen, die im August, September und Oktober umgesetzt wurden und jetzt in unseren Publikationen bekannt gemacht werden, sind folgende:



Am 24. August fand ein Angriff der Guerilla-Einheit "20.August" auf das Sommerhaus des Agenten Simso Tübek in den Tälern des Ararat-Berges in der Nähe von Igdir statt, da der Agent nicht anwesend war, konnte er für diesmal seinem Tod entrinnen. Die Guerilleros haben dem Besitz des Agenten sowie zwei Zelte, in denen Materialien der feindlichen Armee gelagert waren, in Brand gesetzt und somit vernichtet. Daraufhin hat der Feind mit der Stärke Hunderter Soldaten und Spezialteams eine Operation eingeleitet. Gegen Mittag stieß die Guerilla-Einheit in Kizilkemer, im Gebiet von Beyazit/Ararat mit dem Gegnern zusammen. Obgleich der Feind seine Verluste -etwa 20 Tote und Verletzteherunterzuspielen versuchte, gibt es Menschen, die Zeugen dafür sind, daß 3 Tote Soldaten ins Krankenhaus gebracht wurden. Ein ARGK-Kämpfer wurde durch ein Streifschuß verletzt.
Am 7. September hat die Guerilla-Einheit "20. August" im Gebiet zwischen den Dörfern Hidirli und Kaper bei der Kreisstadt Aralik in der Provinz Kars einen Hinterhalt errichtet. Ein Jeep, in dem sich ein Offizier der Gendarmerie und insgesamt 6 Soldaten befanden, geriet in diese Falle. Der Jeep wurde unter heftigen Beschuß genommen und die Soldaten getötet. Eine halbe Stunde danach wurden Hunderte Angehöriger der Spezialteams sowie in dem in der Nähe gelegenen Posten stationierte Soldaten in Marsch gesetzt.
Ein weiteres dreistündiges Gefecht mit der Guerilla fand in der Ortschaft Kirekar statt. Dabei mußte der Feind den Tod eines Unterleutnants sowie 15 weitere Tote und Verletzte hinnehmen. Nach Abschluß beider Auseinandersetzungen hat sich die Guerilla-Einheit "20. August" ohne eigene Verluste zu ihrem Stützpunkt zurückziehen können.
In der Zeit vom 16. bis zum 19. September kam es zu einem drei Tage andauernden Gefecht. In der Gegend von Oramer in der Nähe der Kreisstadt Yüksekova/Hakkari lebt Mehmedi Zahor. Dieser ist der Mörder der Freunde Halit (Tacettin) und Dü-

veli. Zudem ist er der Verantwortliche für die Dorfbeschützer der Gegend von Oramer. Als die ARGK-Guerilla dieses Element angriff, gab es eine drei Tage andauernde Auseinandersetzung, an der Tausende Soldaten der Kolonialarmee beteiligt waren. Gemäß Berichten aus der Bevölkerung mußte der Feind dabei große Verluste hinnehmen, genauere Informationen waren bisher allerdings nicht zu erhalten.

Am 16. Oktober legten ARGK-Einheiten auf der Straße von Engizek nach Pazarcik Minen aus. Zwei mit Soldaten besetzte Militärfahrzeuge wurden durch die Minen völlig zerstört. Die meisten der Soldaten wurden dabei in Stücke gerissen und getötet.

Am 17. Oktober nahm die Guerilla eine Sabotageaktion an einem Güterzug in der Nähe der Kreisstadt Narli bei Maras vor. An dem Zug entstand großer Sachschaden.

Am Abend des 23. Oktober führte eine Guerilla-Einheit der ARGK im Dorf Dereler im Bezirk der Kreisstadt Genc/Bingöl mit den Bewohnern auf dem Dorfplatz eine Versammlung durch. Dabei wurde auf das Dorfbeschützertum, bei dem es sich um ein Verbrechen handelt, eingegangen. Zu dieser Versammlung wurde auch der Dorfbeschützer Ahmet Aran gebracht. Anhand der Person des Ahmet Aran wurde das Dorfbeschützertum entlarvt und er selbst unter Zustimmung der Dorfbewohner mit dem Tode bestraft.

Einen Tag danach führten die Spezialteams der Kolonialisten eine Operation durch, in deren Verlauf die Guerilleros den Militäreinheiten mehrfach Hinterhalte legten. Dadurch wurden dem Feind große Verluste zugefügt, die dieser allerdings zu verheimlichen suchte. Wiederum zur gleichen Zeit hat eine andere Guerilla-Einheit eine Baustelle des Amtes für Dorfangelegenheiten in der Nähe des Dorfes Satas/Genc angegriffen. Nach dem die Guerilleros den Leiter der Baustelle und die Wachhabenden ausgeschaltet hatten, wurde die Funkanlage der Baustelle vergesellschaftet. Bekanntlich hat das Amt für Dorfangelegenheiten die Aufgabe, Straßenbaumaßnahmen durchzuführen, die die Durchführung des Spezialkrieges ermöglichen sollen.

Am 26. Oktober legte die Guerilla dort einen Hinterhalt. Dabei wurde ein Militärfahrzeug, das von zwei Seiten ins Kreuzfeuer genommen worden war, völlig zerstört. Dabei sind die türkischen Soldaten, die sich darin befunden hatten, allesamt ums Leben gekommen.

Am 29. Oktober hat eine Guerilla-Einheit um die Mittagsstunde das Haus des Dorfbeschützers Ahmet Akan im Dorf Büyükcag im Bereich der Kreisstadt Genc bei Bingöl angegriffen und ihn mit dem Tode bestraft. Im Anschluß daran haben die kolonialistischen Spezialkriegseinheiten die Verfolgung mittels einer Operation aufgenommen und bis hin zum Berg Kurt bei Lice fortgeführt. Dabei haben die Kolonialisten große Verluste hinnehmen müssen, da sie mehrfach in Hinterhalte der Guerilla gerieten. Mit Hilfe von Verstärkungen durch Land- und Luftstreitkräfte konnte der Feind dieses Gefecht für sich entscheiden. Dennoch konnten dem Feind durch die Kampfmoral und Bewegungsfreiheit der Guerilla große Verluste zugefügt werden. Zuletzt hat der Feind eigene Verluste zu verhindern versucht, indem er Bombenangriffe aus der Luft vornahm. Gelegentlich des dabei erfolgten Beschusses der Guerilla-Stellungen wurden drei Guerilleros im Kampf zu Märtyrern. Der Feind verheimlichte seine eigene Verluste und erklärte, daß lediglich drei Angehörige der Spezialteams getötet wurden seien. Zu dieser Zeit haben sich in der Gegend von Dersim/Ovacik Mustafa Tüzüktekin, Zabit Tüzüktekin und Cuma Grezer hausierende Händler als Agenten betätigt. Als Hausierer können diese Elemente von Dorf zu Dorf gehen und dabei enge Beziehungen zu der Dorfbevölkerung knüpfen. Dabei versuchen sie, insbesondere Kinder zum Sprechen zu bringen, indem sie ihnen "Geschenke" wie Bonbons, Kaugummis usw. machen. Mit dieser Methode versuchen sie, die Patrioten ausfindig zu machen und die Bewegungen der Guerilla herauszufinden. Diese und andere Informationen über den Nationalen Befreiungskampf geben sie an den Feind weiter. Verschiedentliche Ermahnungen und Warnungen von Seiten der Nationalen Befreiungskräfte mißachteten sie und setzten ihre Agententätigkeit unbeirrt fort. Deswegen wurden diese drei Subjekte in der Nähe des Dorfes Kizik bei Ovacik von einer Guerilla-Einheit der ARGK mit dem Tode bestraft.

Am 30. Oktober hat eine Einheit der Stadtguerilla der ARGK einen Brandanschlag auf das Büro der türkischen Luftfahrtgesellschaft in Urfa ausgeführt. Da das Büro völlig ausbrannte, wurde dem Feind ein bedeutender finanzieller Schaden zugefügt. Dieser Aktion hat große Freude und Begeisterung unter den Massen hervorgerufen.

Die Provinz Urfa nimmt eine besondere Stellung ein, da der Nationale Befreiungskampf in seinen Anfängen dort die erste Massenbasis entwickelt hatte. Da die Massen dort die PKK schon sehr frühzeitig kennengelernt haben, existiert dort eine effektive Massenbasis. Das kolonial- faschistische Regime des 12. September hatte diese Realität erkannt und Urfa zum Schwerpunkt seiner Maßnahmen gemacht. Nach dem 12. September hat der Feind Urfa faktisch neu besetzt. Er hat das Volk erbarmungslos mit Massakern überzogen und gefoltert. In dieser Situation gab es außer Kollaborateuren keinen Menschen, der nicht mit Verhaftung und Folter überzogen worden wären. Sogar diejenigen, die an ihrer Kollaborationstätigkeit verzweifelten, wurden in Gefängnisse geworfen und gefoltert.

So hat der Feind schließlich die Lehre aus seiner eigenen Geschichte gezogen und versucht, die Geschichte Urfas auszulöschen, indem er ihr das Wort "sanli" (ruhmreich) voranstellte. Aber der Feind befand sich in einem großen Irrtum, denn er steht in dieser Provinz einem modernen Nationalen Befreiungskampf gegenüber. Die Geschichte wiederholt sich nicht, und das ist auch hier nicht geschehen. Dort wo die Kolonialisten es am wenigsten erwartet haben, mitten im Stadtzentrum, hat die Durchführung einer solchen Aktion sie in großes Erstaunen versetzt. Zunächst wurde gesagt, daß "die Aktion von Unbekannten" durchgeführt worden wäre, aber die Aktion wurde durch die Begeisterung innerhalb des Volkes von selber bekannt. Daraufhin mußte der Feind die Realität eingestehen.

Nach der Operation haben Horden der TR im Stadtzentrum von Urfa und in seiner Umgebung massive Operationen durchgeführt. Aber aufgrund der massenhaften Unterstützung der Guerilla durch die Bevölkerung hatten diese Anstrengungen keinen Erfolg.

Am 1. November wurde Abdullah Ericek von der Guerilla mit dem Tode bestraft, nach dem er über lange Zeit in der Region Narli/Maras Agententätigkeiten für die TR ausgeübt hatte.

Am 7.November erschien eine Guerilla-Einheit der ARGK bei den Kanal und Tunnelbauarbeitern in der Gegend von Habler zwischen Silopi und Nusaybin bei Mardin. Dabei wurde mit den Arbeitern geredet und auf den Charakter des Spezialkrieges durch den Feind und die besonderen Aufgaben eines jeden kurdischen Menschen eingegangen. Die von ihrem Inhalt her alle Fragen umfassende Versammlung beeindruckte die Arbeiter tief und überzeugte sie. 12 junge Arbeiter erkannten, daß es ihre Aufgabe wäre, in den Reihen der ARGK zu kämpfen und schlossen sich freiwillig der Befreiungsarmee an.

Am 9.November hat eine Guerilla-Einheit der ARGK eine revolutionäre Aktion gegen das Haus des Kollaborateurs Kamil Dogan auf der Bekirhan-Alm in der Nähe des Kreisstadt Lice bei Diyarbakir durchgeführt. Kamil Dogan ist mit seinen zwei Söhnen ein offener Agent der Kolonialisten. Verschiedenen Warnungen zum Trotz haben diese Elemente ihre Tätigkeit seit längerer Zeit durchgeführt. Das Ziel dieser Aktion war ihre Bestrafung. Unter ihnen befand sich "als Gast" der zum Tode verurteilte Verräter Mahmut Alkan. Die Guerilleros haben diese 4 Personen mitgenommen und nach dem einzelnen Vorlesung ihrer Straftaten bestraft.

In der Zeit zwischen dem 24. Oktober und dem 9. November wurden in Ovacik und in der Umgebung von Dersim 24 Patrioten festgenommen. Die Kolonialisten haben als Begründung dafür angegeben, daß diese den Revolutionären Unterkunft gewährt, ihnen Lebensmittel gegeben und Kurierdienste für sie durchgeführt hätten.

Am 9.November wurden gelegentlich bei einer Operation in Eskisehir eine große Anzahl von Revolutionären, Demokraten und Patrioten als "PKK'ler, Dev Sol' und Dev Yol'ler" festgenommen.

Am 11.November wurde das Haus eines Agenten auf einer Alm bei Dorfschule Atlantik/Dersim angegriffen. Nach dem die Guerilla-Einheiten diesen Agenten außer Funktion gesetzt hatten, wurden seine Straftaten verlesen und er selbst mit dem Tode bestraft.

Wiederum am selben Tag fand in der Nähe der Kreisstadt Kilis bei Antep an der Grenze zu Syrien eine Auseinandersetzung zwischen einem dortigen Wachposten der Spezialteams und einer Guerilla-Einheit statt. Obwohl sich die Spezialteams in einer günstigen Ausgangsposition befanden und das Gelände für die Guerilla ungünstig war, konnte diese ihre Überlegenheit in der Kriegführung unter Beweis stellen. Allerdings kam ein Kämpfer bei dem Durchbruch aus der Umzingelung ums Leben und ein weiterer fiel verletzt in die Hände des Feindes . Trotzdem hat der Feind ihre Niederlage verheimlicht und nicht der Öffentlichkeit bekanntgegeben.

Im Verlauf einer Operation kam es am 13. November in der Kreisstadt Suruc/Urfa zu einem Gefecht zwischen dem Feind und Guerilleros der ARGK. Bei dieser langanhaltenden Auseinandersetzung mußte der Feind eine Niederlage einstecken, während sich die Guerilla ohne Verluste zu ihrem Stützpunkt zurückziehen konnte. Aus Rache wegen ihrer großen Verluste haben die Kolonialisten das Haus des Revolutionärs Ali Ays angegriffen und ihn bestialisch ermordet. Während die Kolonialisten ihrer eigenen Verluste verschwiegen, gaben sie bekannt, daß Ali Ay Mitglied des regionalen Komitees der PKK-Suruc gewesen wäre und ihnen bewaffnet in die Hände gefallen sei. Aber selbst der Menschenrechtsverein bestätigte, daß Ali Ay wehrlos durch eine Kugel ermordet wäre.

Am gleichen Tag wurde das Haus des Kollaborateurs Ahmet Ekinci in Bastag bei der Kreisstadt Viransehir/Urfa unter Beschuß genommen. Dieser Verräter hatte trotz mündlicher und schriftlicher Verwarnungen seine Tätigkeit als Kollaborateur mit dem Feind nicht aufgegeben.

Am 14. November haben Guerilleros der ARGK mit einer revolutionären Aktion das Haus des Cemil Cerci angegriffen, der der Bruder des ehemaligen Bürgermeisters von Karakocan, Sabri Eyüpoglu, und gleichzeitig ein Kollaborateur mit der TR ist. Im Zuge dieses Angriffs wurde dieser Agent mit dem Tode, den er schon lange verdient hatte, bestraft.

Am 15.November wurden in der Kreisstadt Narli/Maras überall Handzettel der PKK, ERNK und ARGK verklebt.

Am 16. November haben die Kolonialisten in Kars und Umgebung aufgrund der Auswertung der Denunziationen Operationen durchgeführt, in deren Verlauf 16 Demokraten, Patrioten und Revolutionäre verhaftet wurden.

In den Abendstunden des 22. November fügten ARGK-Guerilleros dem Lehrer Vedat Bilgim, der an der Volksschule, die eine Brutstätte der Assimilation darstellt, unterrichtet, schwere Verletzungen zu. Dieses Subjekt hatte sowohl Agententätigkeiten für die TR durchgeführt als auch seine offizielle Aufgabe wahrgenommen, die Dorfbewohner durch die kolonialistische türkische Kultur zu türkisieren.

Wie allgemein bekannt ist, das Regime des 12. September, das Regime der monopolistischen, chauvinistischen und blutsaugenden Kreise. Özal hat als Vertreter dieser Kreise das Amt des Staatspräsidenten von Evren übernommen. Das türkische Volk hat durch verschiedene Aktionen seinen Protest gegen dieses jetzt in eine neue Phase eintretende Regime zum Ausdruck gebracht.

Vor dem 9. November und an dem Tage selber fanden in Großstädten wie Istanbul, Ankara und Izmir Protestaktionen statt. Es gab über 25 Bombenanschläge gegen Holdings sowie gegen Gebäude der ANAP- Partei sowohl in der Provinz als auch in Kreisstädten. Bei diesen Anschlägen entstand großer materieller Schaden. Darüber hinaus haben die Massen ihren Protest durch Streiks und Boykottaktionen zum Ausdruck gebracht.

TÜRKISCHE KRIEGSFLUGZEUGE BOMBARDIERTEN KURDISCHE DÖRFER!

Die Öffentlichkeit wurde in den letzten Tagen Zeuge einer niederträchtigen intrige des türkischen Kolonialismus. Der kolonial-faschistische türkische Staat hat versucht, den von ihm selbst verübten Massaker in dem Dorf Ikiyaka (Sete) bei Yüksekova den ARGK-Kräften (Volksbefreiungsarmee Kurdistans) zuzuschieben und so die Öffentlichkeit gegen den Nationalen Befreiungskampf Kurdistans aufzuhetzen. Die mit dem faschistischen türkischen Staat zusammenarbeitenden bürgerlichen Zeitungen haben seit Tagen versucht, durch erlogene und nichts anderes als Szenarien darstellende Nachrichten unsere Völker zu hintergehen und die internationale Öffentlichkeit falsch zu informieren und irre zu führen.

Was sind die Hintergründe für diese hinterhältige Propaganda? Was geschieht in Kurdistan? Frauen und Kinder in dem Dorf Ikiyaka wurden **DURCH DIE BOMBEN DER TÜRKISCHEN KRIEGSFLUGZEUGE ERMORDET!**

Das Ereignis geschah folgendermaßen: Die ARGK-Guerillas haben ende November eine Überfallaktion auf eine Gendarmeriestation verwirklicht, die für die Kontrolle in dem Dorf Ikiyaka und die Grenzgebiete zuständig war. Sowohl während als auch nach dem Überfall der Guerillas kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den kolonialistischen Armeeeinheiten, den "Dorfschützern" und den Guerillas. Mit der überlegenen Kampfkraft der ARGK-Guerillas wurde den kolonialistischen Armeeeinheiten und den "Dorfschützern" große Schläge versetzt. Als nach drei Tage lang andauernden Auseinandersetzungen die Kolonialisten große Verluste erlitten, wurden daraufhin türkische Kriegsflugzeuge eingesetzt. Diese bombardierten den Ort, wo die Auseinandersetzung stattfand und die umliegenden Gebiete. Bei diesen Bombardements sind neben zahlreichen Frauen und Kindern auch über die Grenze hinweg irakische Soldaten getötet und verletzt worden.

Diese Bombardierungen gegen die Zivilbevölkerung ohne Rücksicht auf Frauen und Kindern auf dem Boden Kurdistans durch türkische Kriegsflugzeuge wurden in der Öffentlichkeit geheimgehalten, die Ein- und Ausgänge des Dorfes wurden für Jedermann gesperrt. Schließlich haben die türkischen Kolonialisten versucht, ihre eigenen Schuldtaten zu verschweigen und ihre eigenen Massaker in ihrem schmutzigen Krieg gegen den Nationalen Befreiungskampf Kurdistans als ein Mittel einzusetzen und in der öffentlichkeit niederträchtige Lügen aufzustellen.

FORTSCHRITTLICHE, REVOLUTIONÄRE UND DEMOKRATEN !

Es sind natürlich Gründe vorhanden, die den kolonial-faschistischen türkischen Staat dazu treiben, diesen Hinterhältigen Propagandakrieg vorallem in dieser Zeit zu intensivieren.

Allem voran zielt dieser propagandistischer Angriff darauf ab, die durch die Interviews des Generalsekretärs der PKK (Arbeiterpartei Kurdistans), Abdullah ÖCALAN mit einigen Presseorganen geschaffenen positiven Einflüsse in der Öffentlichkeit zu beseitigen. Diese Interviews haben zahlreiche Vorurteile in der Öffentlichkeit abgebaut und dazu geführt, daß die Legitimation des Befreiungskampfes des kurdischen Volkes durch die breitesten Kreise akzeptiert wurde; und sie hat die Achtung vor der PKK-Bewegung in der Öffentlichkeit gestärkt. Diese Interviews, die unter dem türkischen Volk und in den revolutionär-demokratischen türkischen Kreisen eine große Resonanz auslöste, waren aus der Sicht der TR ein großer Schlag. Hierauf ist es zurückzuführen, daß die Kolonialisten erneut die Notwendigkeit verspürten, ihre schon veralteten Behauptungen auf die Tagesordnung zu setzen.

Ein weiteres Ziel dieses propagandistischen Angriffes ist es, in der europäischen Öffentlichkeit ein falsches Bild über den Volkskampf in Kurdistan zu schaffen, da hier dieses Thema immer stärker zum Diskussionsthema auch internationaler Gremien wird; auf dieser Weise soll der Volkskampf in Kurdistan beschmutzt und die internationale Solidarität verhindert werden. Auch die Besorgnis, die aus der zu ihren Ungunsten entstandenen Situation in dem PKK-Prozeß in der BRD entspringt, ist ein Auslöser dieses Angriffes und zielt unter anderem auch darauf ab, diese Situation zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Die Tatsache, daß dieser konterrevolutionärer propagandistische Angriff im 11. Jahrestag der Gründung unserer Partei, die PKK durchgeführt wurde, zeigt das Ziel, das hierbei verfolgt wird. Die Schläge, die unser nationaler Befreiungskampf im Jahrestag der Gründung unserer Partei den türkischen Kolonialisten versetzt hat, sollen in den Schatten gestellt und dem weiteren Herabfallen des Prestiges der türkischen Kolonialisten vorgebeugt werden. Neben anderen zahlreichen Faktoren sind es diese Realitäten, die die türkischen Kolonialisten dazu getrieben haben, einem Thema betreffend, wo die Öffentlichkeit besonders aufmerksam ist, erneut seinen schmutzigen Propagandakrieg zu führen.

– Nieder mit dem Kolonial-Fachistischen türkischen Staat!

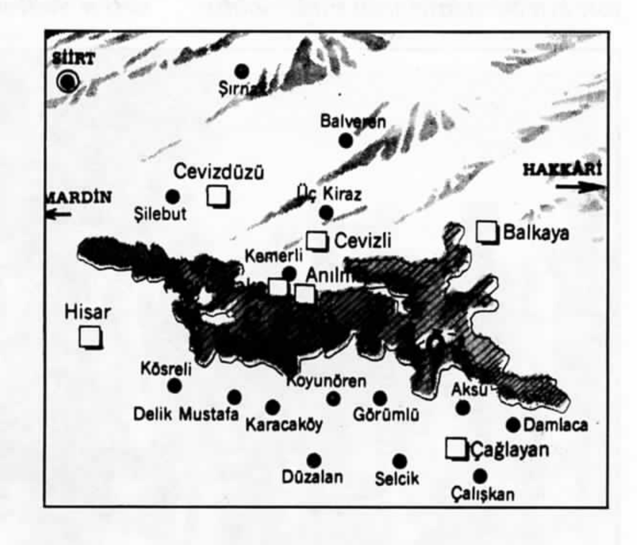
– Es lebe der Unabhängigkeits und Freiheitskampf Kurdistans!

– Es Lebe die Volksbefreiungsarmee Kurdistans -ARGK-!

PKK-Europavertretung
7. Dezember 1989

"DER CUDI JAGT DEM FEIND ANGST EIN"

Ein ARGK-Kämpfer schreibt aus dem Gebiet des Berges Cudi



Während der Monate Juli und August gab es alle zwei Tage Kämpfe im Gebiet des Cudi Berges. Diese häufigen Kämpfe führten zur Einnahme von immer neuen Stellungen zugunsten unseres Nationalen Befreiungskampfes. Dadurch sorgte der Cudi Berg beim Feind für Angst und führte dazu, daß der Feind sich immer mehr zurückzog. Aber der faschistische türkische Staat beschränkte sich nicht nur auf eine Zuschauerrolle. Der Feind, der sich nicht gegen die ARGK Guerillas durchzusetzen vermochte, legte sein Schwergewicht auf die Propaganda. Mit psychologischer Propaganda wie "wir werden den Cudi Berg bombardieren", "wir werden die Terroristen vertreiben", "wir werden brennendes Gas einsetzen" u.ä. wollte man die eigene Erfolglosigkeit überdecken. Der Feind, der nicht gegen die ARGK Kämpfer vorgehen konnte, meinte so, er könne sie so vertreiben. Denn die türkischen Streitkräfte konnten nicht in dieses Gebiet einmarschieren und wenn sie es doch taten, dann wurden sie dort geschlagen, wo sie es versuchten.

Die Evakuierung des Dorfes Anilmis an den Hängen des Cudi Berges und die Unterdrückung der Bauern dieses Dorfes, war nur ein Zeichen der Hilflosigkeit der Republik Türkei. Auch bezweckte der Feind, die patriotische Bauern des Dorfes gegen die AGRK Guerillas einzusetzen und mit deren Unterstützung den Cudi Berg von den AGRK Guerillas zu säubern. Hier wird die größte Schwäche des Feindes deutlich.

Die einzige Methode, die ihnen geblieben ist, ist die Massenverhaftung und die Anwendung verschiedenster Unterdrückungsmaßnahmen. Doch damit sind sie nicht erfolgreich. Die Erklärung eines faschistischen Kommandanten ist interessant und spiegelt die Wahrheit wieder: "Die eingentlichen Terroristen sind nicht die in den Bergen; es sind die, die ihnen Waffen und andere Hilfe zukommen lassen." Daraus wird deutlich, daß die Bevölkerung von Botan nicht den Staat, sondern die Freiheitskämpfer unterstützt. Auch die Autorität der ARGK ist im Botan größer als die des Feindes. In Gebieten wie Silopi, Cizre und Sirnak kann sich der Feind nicht frei bewegen.

Eine der vielen Auseinandersetzungen entstand auf folgende Weise: Ort des Geschehens war der Cudi Berg, das Datum der 23.9.1989. Die Nachricht kam von den wachhabenden Freunden. Morgens um 10 Uhr teilten sie uns mit, daß sich eine Operationsgruppe dem Gebiet nähere, in dem wir uns zum Zwecke der Spurenverfolgung befanden. Daraufhin ging unsere 12 Personen starke Gruppe in die Stellungen. Unsere Gruppe wartete ruhig in den Stellungen auf die Annäherung der feindlichen Truppe. Mittlerweile war es 10 Uhr 20 geworden. Sobald sich die kolonialistische Einheit zwischen den Stellungen befand, eröffnete unsere Guerillagruppe das Feuer. Die in die Falle gelaufene feindliche Einheit war umzingelt worden und befand sich im Kreuzfeuer. Die Soldaten der Operationseinheit waren verwirrt und konnten sich nirgendwo in Sicherheit bringen, denn die Guerilla feuerte von allen Seiten. Während die Freunde mit großer Begeisterung angriffen, schrien die Soldaten der türkischen Streitkräfte kopflos um ihr Leben.

Während der Kampf mit aller Heftigkeit andauerte, waren die Offiziere der feindlichen Einheit zurückgeblieben und trieben die Soldaten an, in den Kampf einzugreifen. Natürlich wurden die Soldaten, die am Kampf teilnahmen zum Ziel des Guerillafeuers.

In diesem großen Kampf konnten die Guerillas der ARGK durch überlegene Manövrier– und Kriegsfähigkeiten der aus der Luft unterstützten feindlichen Einheit einen Schlag versetzen, den sie nicht mehr vergessen sollten. Nach einem langen und hefti-

gen Kampf wurde ein Hubschrauber abgeschossen, einer beschädigt. Außerdem wurden ein Major, ein Sergeant und viele Soldaten getötet. Während der Feind nichts von der Niederlage in diesem großen Kampf verlauten ließ, ließ er auch seine eigene Presse nicht darüber berichten. Ohne Verluste zogen sich die ARGK Guerillas aus dem Kampfgebiet zurück.



Eine ARGK-Guerilla-Gruppe auf dem Berg Cudi

In einer Zeit, in der der Feind Drohung an Drohung knüpft und in der Reden wie "wir werden den Cudi Berg von Feinden säubern" u.ä. geschwungen wurden, wurde eine solche Operation dieses Umfangs verwirklicht. Es lag offen auf der Hand, hätte die Öffentlichkeit von einer Aktion dieses Umfangs erfahren, dann wäre zusammen mit der Falschheit des Feindes auch seine Unfähigkeit im Gebiet des Cudi ans Tageslicht getreten. Daher wird das Verschweigen dieser Situation durch den Feind verständlich.

Eine andere unserer Aktionen verlief auf folgende Weise:

Eine Gruppe aus der Cudi Einheit wollte zur Feier des Jahrestages des 15. August eine Aktion gegen das Benzindepot des Sippenchefs Alixan Tatar verwirklichen. Es war am 10. August. Nach der Vorbereitung des Aktionsplanes setzte sich unsere Gruppe am Abend in Bewegung. Das Benzinlager wurde von türkischen Soldaten bewacht. Unsere Gruppe umzingelte das Depot. Die geeigneten Stellungen wurden besetzt. Ich sollte den ersten Schuß abgeben, alle Freunde warteten auf mich. Meine Waffe war ein Raketenwerfer. Ich machte alle Vorbereitungen. Ich rief die Parole "Bi can, bi xwin, em bi terene ey Serok!" (mit dem ganzen Herzen, ganzen Leben bei dir Serok!) aus und feuerte. Mit der Unterstützung der anderen Freunde nahmen wir das Depot unter Feuer. Nach der Aktion hatten wir vier feindliche Soldaten getötet und sechs verletzt.

Auch mit dieser Aktion wurden dem Feind und seinem Kollaborateur ein schwerer Schlag versetzt. Aber der Feind verheimlichte unsere erfolgreich verlaufene Aktion.

(Während wir uns nach der Aktion zurückzogen, verminten wir die möglichen Straßen der feindlichen Operationseinheiten. 4 Tage nach der Aktion stellte der Feind eine Operationseinheit zusammen. Aufgrund unserer Minen starben vier Soldaten und zwei wurden verletzt. Auch diese Verminungsaktion wurde der Öffentlichkeit vorenthalten.)

Einen Tag nach der erfolgreichen Aktion gegen das Benzinlager des kollaborierenden Verräters Alixan Tatar, am 11. August, vereinigte sich unsere Guerillagruppe mit einer anderen Gruppe. Nachdem wir uns tagsüber ausgeruht hatten, setzten wir uns abends für neue Aktionen in Bewegung. Wir teilten uns erneut in zwei Gruppen. Die eine Gruppe sollte in das Dorf Sax, die andere in das Dorf Hevlaer gehen. Die Gruppe, die in das Dorf Sax gehen sollte, bestand aus 30 Freunden. Die Aufgabe dieser unserer Gruppe war, den Vorsteher des Dorfes



mit dem Tode zu bestrafen. Er war ein Verräter, der vielfältige Beziehungen zum türkischen Staat pflegte. Außerdem hatte er am 12. Dezember 1985 den Genossen Da-

rar AKAY umgebracht, indem er ihm auflauerte.
Bei dem Überfall auf das Dorf wurden der Vorsteher und vier seiner Helfershelfer gefangengenommen. Unsere Gruppe bestrafte ihn und seine Helfer mit dem Tode. Bei der Aktion, bei der auch das Haus des Vorstehers niedergebrannt wurde, wurden auch vier automatische G-3 Gewehre, zwei langläufige Waffen der Marke Binvu, zwei Pistolen und viele dazugehörende Kugeln und Magazine vergesellschaftet.
Das Ziel der anderen aus zehn Freunden und mir bestehenden Gruppe war die Bestrafung eines im Dorf Hevler befindlichen Agenten. Nach dem wir uns dem Haus des Agenten mit dem namen Fahrettin genähert hatten wurde beschlossen, daß ich und ein Freund in dessen Haus eintreten sollten. Ich zuerst und mein Freund hinter mir gingen in das Haus hinein. Es befanden sich noch vier Personen außer dem Agenten dort. Ich nannte den Namen des Agenten und forderte ihn auf, aufzustehen. Der Agent sagte, er wäre es und ich wiederholte.
Noch bevor ich meine Worte zu Ende sprechen konnte, feuerte er auf mich mit der Pistole, die er unter dem Kissen auf dem er saß, hervorgezogen hatte. Durch das Pistolenfeuer wurde ich an meinen Füßen verletzt. Ohne Zeit verstreichen zu lassen, feuerte ich meine Waffe auf sie ab. Der Agent, dessen Sohn und die drei anderen Personen wurden erschossen. Während wir uns vom Ort des Geschehens entfernten, eröffnete eine im Dorf liegende feindliche Einheit das Feuer mit Mörsern auf uns. Aufgrund der Entfernung zu uns konnten die Mörser ihre Wirkung nicht entfalten. Ohne auf das Feuer zu entgegnen, setzten wir unseren Marsch in die Berge fort. Nachdem wir dort angekommen waren verband ein Arzt meine Wunden. Da ich aufgrund meiner Verwundung dachte, daß ich die Marschgeschwindigkeit der Gruppe mindern würde schlug ich vor, daß man mich hierlassen und dann Hilfe senden sollte. Meine Freunde tarnten mich und verließen mich, nachdem sie mir eine Handgranate dagelassen hatten. Ich verbrachte die Nacht in meinem Versteck. In den frühen Morgenstunden kamen meine Freunde. Mit ihrer Hilfe kehrte ich zu unserer Operationsbasis zurück.
Unsere Massen in Europa möchten anscheinend mehr über den Cudi und über die Lage erfahren. Der Cudi mit seiner intensiven Beteiligung erzeugt durch sein Echo eine große Angst beim Feind. So kommen zum Beispiel aus Mardin, Nusaybin und vielen anderen Gebieten Jugendliche, die kämpfen wollen. Wir fragen sie, warum sie nicht in den dortigen Gruppen kämpfen. Sie entgegnen, daß sie in befreiten Gebieten kämpfen wollen. Die Situation des Cudi hat sich dieser Lage sehr genähert. Hier werden in einer sehr intensiven Form Aktionen verwirklicht und nach jeder Aktion tanzen die ARGK Guerillas mit ihrer hohen Kriegsmoral. Durch die psychologische Niederlage befinden sich jedoch die Soldaten der türkischen Armee in einem Stimmungstief. Der faschistische türkische Staat ist sich natürlich dessen bewußt und sieht sich veranlaßt Neuordnungen durchzuführen. Denn mit der vorhandenen Ordnung kann sich die türksiche Armee nicht gegen unsere Guerillas behaupten. Bei jedem Kampf erleiden die türkischen Militäreinheiten hohe Verluste an Toten und Verwundeten.



Außerdem desertieren bei jedem Kampf immer wieder türkische Soldaten. Aber der Feind verheimlicht diese Desertationen. Die Spezialteams, die Kommandos und die anderen Kriegskräfte befinden sich sehr weit hinter dem, was die Presse berichtet. Diese Einheiten, deren Bilder in den Zeitungen breit veröffentlicht werden und von denen man sagt "sie sind auf diese Weise ausgebildet", "sie haben Gnade mit niemanden" zeigen noch nicht einmal einen Mut, der dem von normalen Schützen entspricht, ganz zu schweigen von ihren außergewöhnlichen Erfolgen. Bei Operationen am Tage verstecken sie sich und dieses Verstecken dauert bis zur Dunkelheit der Nacht an. So sieht ihre wahre Position aus. Unser Volk sollte der lügenhaften und übertriebenen Propaganda unserer Feinde keine Beachtung schenken. Wenn die Republik Türkei heute meint, eine solche Propaganda betreiben zu müssen, dann ist dies eine Notwendigkeit, die nicht ihrer Stärke, sondern ihrer Schwäche entspringt.
Der türkische Staat windet sich unter den mächtigsten Schlägen seiner Geschichte. In Kurdistan

ist er in eine Sackgasse geraten, er weiß nicht was er tun soll. Er ist zum erstenmal mit einer Auseinandersetzung konfrontiert, die auf solchen organisierten und modernen Grundlagen basiert. Natürlich kann sich die Türkei vor einer derart zeitgemäßen und entschlossenen Auseinandersetzung nicht behaupten. Um diese ihre Situation zu verheimlichen und um den Eindruck des Erfolges zu schaffen, wird sie natürlich die Methoden der Fälschung, der Lüge und der Demagogie als notwendig erachten. Aber welche Taktik und welche Demagogie die Türkei auch anzuwenden vermag, sie wird dem Ende, das sie erwartet, nicht entkommen.

Das ganze Volk Kurdistans muß seinen nationalen Unabhängigkeitskampf mehr denn je unterstützen. In dieser Phase, in der die feindlichen Kreise ihre Angriffe im großen Maßstab führen, müssen wir uns unsere Partei PKK und unseren Führer, Genossen Abdullah ÖCALAN, stärker denn je aneignen. Die von dem Nationalen Befreiungskampf gestellten Aufgaben müssen besonders gründlich erfüllt werden. In Europa leben tausende von Jugendlichen aus Kurdistan. Diese Jugendlichen müssen das bedeutungslos gewordene und deshalb verfaulte Leben in Europa aufgeben und im nationalbefreierischen Leben aufgehen. Als in der ARGK auf allen Gebieten Kurdistans Kämpfende rufen wir alle Jugendlichen auf, ihren Platz in unseren Guerillaeinheiten einzunehmen. Um unser Volk und unsere Heimat noch früher zur Befreiung zu führen, möchten wir unsere Jugend in Europa, wie es auf jedem Gebiet ist, in den Reihen unserer Befreiungsarmee sehen und mit ihnen Schulter an Schulter gegen die barbarische türkische Armee kämpfen. Es ist unsere menschlichste Aufgabe, uns die Sache unserer nationalen Befreiung anzueignen und diese durch den Verzicht auf alles andere mit dem Sieg zu krönen. Keine Behinderung darf uns in dieser unseren heiligen Aufgabe aufhalten. Wie es deutlich wird, spielen die imperialistischen Länder als sogenannte Verteidiger der Demokratie und der Menschenrechte gegen unser Volk, das in die Phase seiner nationalen Befreiung eingetreten ist und der PKK als dessen einziger Vertreterin ein sehr gefährliches Spiel. Durch die Anbindung des Schicksals unseres Volkes an sie selber, wollen sie ihm seine Unabhängigkeit und Freiheit nicht gönnen. Um diese Ränkespiele ins Leere laufen zu lassen, müssen wir den Kampf um Unabhängigkeit und Freiheit noch mehr intensivieren, indem wir uns in die nationale Befreiungsfront einreihen. Durch die Verteidigung der nationalbefreierischen Unabhängigkeit auf allen Gebieten sollten wir die Ränke der feindlichen Kreise entlarven und zertreten. Wir sollten alle ihre Ziele in ihren Hals stopfen. Wir sollten unsere unabhängige und freie Zukunft selber schaffen. Diese Zukunft liegt in unserer Hand; wir sollten sie nicht dem Feind überlassen.

Selman von der Cudi Gruppe
02.10.1989



DIE LÖSUNG IST NICHT AUTONOMIE, SONDERN UNABHÄNGIGKEIT

"Die Konferenz in Paris" ist tot geboren

Am 14.-15. Oktober 1989 wurde in Paris eine Konferenz unter dem Titel "Kurden, Menschenrechte und Nationale Identität" abgehalten. Die Konferenz wurde von der France Liberté Stiftung und dem Kurdischen Institut Frankreich veranstaltet. Geleitet wurde sie von der Ehe Frau des französischen Staatspräsidenten Danielle Mitterande, dem Minister für Menschenrechtstragen Frankreichs, Bernard Kouchner, und dem ehemaligen Außenminister und Mitglied der EG-Komission, Claude Cheysson. Neben den imperialistischen Staaten wie USA, England und BRD, nahmen alle "ruhmreichen" kurdischen Kollaborateure den Platz in dieser Konferenz ein, der für sie vorgesehen war. Die Konferenz sollte, wie man aus ihrem Titel erfährt, eigentlich die Verletzung der kurdischen Identität und Menschenrechte untersuchen. In Wirklichkeit dient dieses zu nichts anderem als der Tarnung bestimmter politischer Ziele. Die letzte Zeit hat gereicht, um zu zeigen, daß dieses so ist. Es ist das Ziel der Herrschaft, das jede imperialistische Kraft während der Konferenz als auch nach ihr verfolgt. Wenn sie auch versucht haben, ein Image gleichen Denkens nach außen hin zu lancieren, so haben sich die Interessenskonflikte dennoch nach außen hin gezeigt. Es ist unübersehbar, daß bei den Beschlüssen der US-Imperialismus den größten Einfluß hatte. Die von der Konferenz als höchstes Gremium auf internationaler Ebene eingesetzte parlamentarische Kommission um den US-Senator Claibare Bell und den Vorsitzenden der Menschenrechtskommission des europäischen Parlaments, Lord Avebury, zeigt dies.

Wenn auch einige "menschliche" Gründe für die Konferenz gezeigt worden sind, so gehören diese zur Plattform, mittels derer das kurdische Problem durch imperialistisch-kapitalistische Strukturen und Aufsicht im Rahmen der Autonomie "gelöst" werden soll. Es stellt sich doch die Frage, warum ein solches Problem in dem vergangenen Jahren nicht auf der Tagesordnung dieser Kräfte stand.

Vor allem hat sich der Einfluß nach 1980 jedes Jahr mehr gesteigert. Wenn aber jemand die Entwicklung in Kurdistan nur ein bißchen verfolgt, so wird er bei der Beantwortung dieser Frage keine Mühe haben.

Mit anderen Worten: Was sind die Gründe, aus denen all diese rückständigen Kräfte und Kollaborateure, die aus Kurdistan stammen gegen das Volk von Kurdistan zusammenkommen, und gezwungener Maßen zu einer solchen Versammlung gehen?

Man weiß, daß das tatsächliche Ziel der 12. September-Faschismus die Liquidierung des unter der Avantgarde der PKK sich entfaltende nationale Unabhängigkeitskampf war. Der 12. September-Faschismus wird versuchen, das eigene Hauptproblem zu lösen, und danach sollte sich, das sich zugunsten der Nahost-Völker und zuungunsten des Imperialismus entwickelnde Gleichgewicht mit einem Angriff im Namen des Imperialismus zu ihren Gunsten wenden. Aber die Entwicklung seit dieser Zeit hat diesen Plan zum Scheitern gebracht. Da die PKK sich den Problemen richtig stellte, wurden alle Provokationen, Komplotte usw. des faschistischen türkischen Staates bloßgestellt.

Mit dem revolutionären Elan vom 15. August 1984 wurde der Befreiungskampf offiziell angekündigt. Der 15. August hat zuerst in Kurdistan, zugleich aber auch auf internationaler Ebene, einen großen Eindruck erweckt.

Vor allem hat das Volk von Kurdistan den Elan mit Euphorie empfangen und ist sogar bis zur Schwelle des Aufstandes gegangen. In späteren Zeiten hat der Nationale Befreiungskampf mit großen Attacken seine Entwicklung fortgeführt. Mit dem II. Kongreß der PKK wurde zu diesen wichtigen und historischen Entwicklungen Lösungen entworfen. Die effektive Bewertung der Vergangenheit hat die Planung für die Zukunft ermöglicht und den Weg unseres Befreiungskampfes eröffnet. Das kurdische Volk hat sich auf politischer und militärischer Ebene in der ERNK-ARGK zur Volksarmee zusammengefunden und den Schritt zu einer Staatswerdung getan. Indirekt sind die Jahre 1987-88 im Sinne unseres Kampfes als kampfreiche Jahre vergangen.

Der Spezialkrieg der TR konnte eingegrenzt werden, und sie wurden in eine initiativlose Lage gebracht, wo sie nicht viel machen konnten. Die Spezialeinheiten der türkischen Armee wirken wie Landstreicher und sind zur Armeen von Plünderern geworden. Durch diese Entwicklungen hat die Kurdistanfrage von Tag zu Tag an Bedeutung gewonnen, und so hat sie sich auf Punkt 1 der Tagesordnung der Imperialisten gesetzt. Es hat sich nun seit 1988 deutlich gezeigt, daß die Kurdistanfrage nicht mehr wie in alten Zeiten mit klassischen Kolonialismus zu lösen ist. Die Entwicklungen in Kurdistan hat das Problem, sowohl aus imperialistisch-kapitalistischer, als auch aus sozialistischer Sicht, zur Lösung gebracht und hat in dieser Richtung den Weg eröffnet. Es wurde unmöglich, von Seiten der Imperialisten die klassischen Kolonien mit der Methode der Gewalt zu vernichten.Diese Entwicklung hat das System gezwungen, auch wenn es zum Schein ist, von der Verleugnung wegzugehen und eine andere Vorgehensweise zu finden. Die USA hat aus den Niederlagen der Blinden Militär-Gewaltlogik, vor allem

bei der Revolution in Vietnam Lehren gezogen. Neben halbmilitärischen Einsetzen, spürt sie angeblich auch die Notwendigkeit, sich um politische Lösungen zu bemühen. Wenn sich eine Lösung anbahnt, so ist selbstverständlich, daß Kurdistan am Ende ein nicht eingesetzt, um ihn nicht zu schwächen. Auf der letzten "Konferenz in Paris" mußte dies von Talabani offen zugegeben werden. Als die Zeitschrift 2000'e Dogru auf dieses Thema bezogen, die Frage stellte "liegt eine Zwiespältige Poltik von ce gibt, zu vernichten.

Geführt in erster Linie vom BRD-Imperialismus, haben auch andere Imperialisten mit Festnahmen und Verfolgungen, Häuser und völlig legale Vereine der Kurden durchsucht. Wiederum hat der türkische Kolonia-



V. links: Danielle Mitterand, R. Donels, Claiborne Bell, Heléne Casimlo, Kendal Nezan

System haben soll, in dem ihren Interessen entsprochen wird. Deshalb war es notwendig, die Avantgarde PKK, die diese Frage im Rahmen des Sozialismus lösen will, zu vernichten, oder durch Komplotte eine "gemäßigte PKK" zu schaffen! Aus diesem Grund hat sich der amerikanische Imperialismus 1988 den Slogan "ja zu Kurdistan, nein zur PKK" auf die Fahnen geschrieben. Dieses wurde in der Form "ja zur PKK, nein zu APO" in die Partei lanciert. Um dieses zu erreichen, hat er seine Diener, die vorher vorbereitet worden sind, in Bewegung gesetzt. Die bekannten Provokationen und Komplotte wurden 1988 unter diesen Bedingungen entwickelt. Wiederum hat der 8 Jahre dauernde Krieg zwischen Iran-Irak den Saddam-Faschismus fast zum Umsturz gebracht und somit dem Nationalen Befreiungskampf freie Räume verschafft; deshalb wurde er mit einem Waffenstillstand beendet. Vor allem in Süd- und Ost Kurdistan hat sich die falsche Führung, deren Zügel in den Händen der Imperialisten sind, für ihre familiären Interessen auf Kosten des Kampfes unseres Volkes Häuser bauen wollen. Deshalb wurden sie gegen Saddam

Frankreich vor? (C. Talabani, usw.)", wurde dieses Spiel durchkreuzt. Der kurdische Spiegel "made in France" ist zerbrochen. Der Organisator dieser Konferenz, Bernard Kouchner, wurde blaß. Noch mehr: Talabani hat an dem gleichen Tag eine Erklärung abgegeben; zur Zeit des Golfkrieges, als Irak einer Niederlage nah war, hatte Kouchner mit ihm und Kassimlo eine Unterredung. Er hat von ihnen verlangt, daß sie ihre militärischen Aktionen beenden, damit die Regierung von Bagdad den Krieg nicht verliert. Daraufhin haben sie auch das Verlangte auch getan. Die Auseinandersetzungen und Operationen gegen Irak haben sie gestoppt. Als aber der Waffenstillstand erreicht wurde, hat Saddam angefangen, die Kurden zu vernichten. (29. Oktober 1989)

Die resignierte Organisation wird direkt von Imperialisten beformundet und führt buchstäblich alles durch, was ihr gesagt wird. Das sind die Vertreter der Charakterlosigkeit und Ehrlosigkeit im höchsten Maße. Und das ist das Geständnis von ihnen. Die Pläne sind nicht darauf begrenzt, die Befreiungsbewegung PKK, die den Plänen der Imperialisten keine Chan-

lismus mit der totalen Unterstützung des Imperialismus seine gesamten Spezialeinheiten in Bewegung gesetzt, um ein totales Ergebnis zu erzielen.

In Kurdistan hat heute der Nationale Befreiungskampf nicht nur das kurdische Volk beeinflußt, sondern spielt auch eine internationale Rolle. Da die Kurdistanfrage heute im Sozialismus ihre Lösung findet, und sich in diesem Zusammenhang von den imperialistisch-kapitalistischen System und dem Kolonialismus total loslöst, wurden all diese Kräfte in Bewegung gesetzt. Es ist nicht mehr möglich, durch Verleugnung und Gewalt die Frage nach eigenen Interessen zu lösen. Die unter der Führung der PKK zur einzigen Alternative gewordene nationale Unabhängigkeit hat sie gezwungen, wenn auch zum Schein, Alternativen herauszusuchen. Es ist ganz klar, daß diese Kräfte in der Alternative der Nationalen Unabhängigkeit keine Lösung sehen, und deshalb wiederholen sie ihre veralteten "Lösungen" bis zum Überdruß. Auf dieser Basis verschönigen sie die "Sevres" und wollen dies als Lösung dem kurdischen Volk servieren.

Die neuen verzierten Seiten der Sev-

res werden seit Jahren durch die in Metropolen Europas aufgezogener, und sich mit Etikette "Nationale Befreier", "Kommunisten" und "Sozialisten" bezeichnenden Kollaborateure, die als die Vertreter des kurdischen Volkes vorgestellt werden, serviert. Der einzige Unterschied ist dieser Punkt. Das dieses so ist, hat der Generalsekretär der PKK, Abdullah ÖCALAN, schon vor der "Paris-Konferenz" in einem Interview mit der Zeitschrift 2000'e Dogru folgendermaßen dargelegt: *"Die PKK stützt sich auf die Unterstützung des Volkes. Obendrein sagt Özal 'ich kann bald für die kulturelle Autonomie der Kurden sein'. Wenn diese noch mehr unter Druck stehen, werden sie sagen, daß sie den Wunsch der USA nach Föderation billigen werden. Heute wollen sie schon einige kurdische Kollaborateure als Ersatz nehmen. Ihre Lösung ist eine mit Hilfe der USA und Europa dem Sevres ähnelnde. Sie werden die Beklatscher dieser Lösung sein".*

Die "Paris-Konferenz" hat zum Ziel, inmitten dieser Entwicklungen die Sevres wieder ins Leben zu rufen, um sie gegen die PKK und im Grunde genommen direkt gegen die nationale und gesellschaftliche Befreiung des kurdischen Volkes einzusetzen, um dieses mit einer Autonomie zu krönen. Diese "Lösung" löst die Probleme des kurdischen Volkes nicht. Im Gegenteil, es ist nichts anderes als die nicht Akzeptanz des Willens und der Souveränitätsrechte unseres Volkes, und aus diesem Grunde ist es eine rückständige Herangehensweise an dieses Problem. Weil nämlich die angebotene Lösung die jetzige Situation, in der unser Volk lebt, nicht verändert, sondern sie ein bißchen besänftigt und bemäntelt, um alles weiter wie bisher zu führen. Es ist auch ganz klar, daß wir kein einziges Rezept akzeptieren werden, das unser Selbstbestimmungsrecht nicht akzeptiert. Und indirekt ist die zu erreichende Sevres schon tot. Daß sie schon tot ist, wurde durch die Proteste der Arbeiter aus Kurdistan, die während der Konferenz stattfanden, dargelegt.

Wenn man aus den Reden einige Passagen entnimmt, so wird man sehr leicht die Herangehensweise der Konferenz von Paris an das Plenum über "Menschenrechte" in dem amerikanischen Kongress gegen die Revolution erkennen.

"In der Türkei sind positive Entwicklungen bezüglich der Demokratie und Menschenrechte da. Aber in der kurdischen Frage gibt es diese Schritte nicht. In der Zukunft kann man ähnlicheres in dieser Richtung erwarten, weil die türkische Regierung früher nicht einmal die Existenz von Kurden akzeptiert hat, und diese heute schon tut." (US-Abgeordneter Jeri Laber)

"Wir werden ab jetzt die Personen des Heeres sein, das die Rechte der Kurden verteidigt." (Vertreter des US-Kongresses John Poter)

"Wir müssen den Vorschlag des Generalrats der Vereinten Nationen bezüglich einer Sitzung über die Lage der Kurden unterstützen... Wir werden es gemeinsam schaffen, den Kurden und deren Kultur die Gerechtigkeit und die Ehre zugeben, die sie verdient haben. Die Lage der Kurden ist die Unterdrückung des Menschen durch den Menschen." (US-Senator Edward Kennedy)

"...Die französischen Ämter sind gewarnt worden, daß dieses leicht gegen die Türkei benutzt werden könnte. Letzten Endes ist das geschehen, was wir gesagt haben. Einer separatistischen Organisation (gemeint ist die PKK u.a.), *die verbrecherische Morde verübt, die mit Erklärungen nicht zu erläutern sind, wurde das Recht zum Sprechen gegeben. Von uns wird dieses als eine Art Tätigkeit gesehen, die sich gegen die Grenzen der Türkei richtet."* (Sprecher des türkischen Außenministerium Murat Sungar)

Wie man auch aus den Auszügen ersieht, zeigen sich diese Kräfte, die seit Jahren das Blut des kurdischen Volkes saugen, heute als ihr "Freund", und versuchen sich als die "Personen des Befreiungsheeres" auszugeben. Auf der anderen Seite wiederum bejaht die TR, die angebotene Lösung, aber reagiert auf die Rede eines Patrioten heftig, der auf der Konferenz die Rückständigkeit der Lösung sieht und dafür eine richtige Lösung darlegt. Man muß aber diese Tatsache sehr gut kennen; Die durch Imperialisten und türkischen Kolonialisten entwickelte Autonomie wie auch die kulturelle Autonomie, sind nichts anderes als die Anerkennung des Kolonialstatuts als Fundament. In diesem Sinne können diese nicht die Lösung der Kurdistanfrage sein, weil man das Kurdistanproblem nicht auf die Stufe einiger "kultureller Rechte" herabsetzen kann. Die Frage stellt sich viel weiter, nämlich nationaler Unabhängigkeit und Freiheit. Das heißt, die Lösung ist die Revolution. Diese Lösungsmethode wird von der PKK entwickelt und faßt in Kurdistan Fuß. Da diese den wahren Willen unseres Volkes vertreten, hat sich dieses mit denen die über ihre Zukunft entscheiden, eng verbunden. Denn im heutigen Stadium kann die Kurdistanfrage nur auf dem Boden Kurdistans zum Ergebnis gelangen. Da sich die Frage so stellt, ist die "Paris-Konferenz" tot geboren. Und sie beinhaltet viele Widersprüche in sich.

Um einflußreicher zu sein, haben alle imperialistischen Mächte bei dieser Konferenz ihre eigene Knechte angeboten. Wo die Franzosen den Kendal (Vorsitzender der kurdischen Institut Frankreich) in den Vordergrund stellen wollten, versuchten die anderen, die eigenen Knechte hervorzuheben. Weil der Wille unseres Volkes dem Willen der PKK entspricht, glaubt es den Kampf unter der Führung der PKK mit Sicherheit zu gewinnen.

Das es daran glaubt, beweist es in seiner täglichen Kampfpraxis. Es wird keine Lösung ohne die PKK und deren Billigung geben. Deshalb ist diese Konferenz tot geboren. Aus diesen Gründen greifen die Imperialisten die PKK in allen Fronten an. Damit wollen sie zu einem Ergebnis gelangen. Dieses heißt, daß die Widersprüche unter den Imperialisten in der kommenden Zeit zur Auseinandersetzung führen müssen. Aber alle Mühen sind umsonst. Die Kurdistanfrage wird nicht in Paris, Stockholm, London oder Washington gelöst, sondern sie ergibt sich rasch aus der wahren Befreiung in der Heimat.

* * *

Ein Tag an der Mahsum Korkmaz Akademie

Der erste Schrei in der Morgendämmerung

Dieses ist die Mahsum Korkmaz Akademie, ein Ort, umgeben von Bergen und Felsen...
Das Herz des kurdischen Volkes, dem alles genommen und das an den Rand der Vernichtung seiner Existenz gebracht wurde, schlägt gewissermaßen auch hier. Eigentlich wäre es noch zutreffender wenn wir sagen würden, daß das Herz aller Völker des Nahen Ostens hier schlägt, denn hier werden die ersten Schritte zum Guten, Schönen, Richtigen und Neuen jetzt unternommen.



Studenten der Mahsum Korkmaz Akademie auf der Veranstaltung des 15. August Elan

Die Mahsum Korkmaz Akademie, trägt den Namen des unsterblichen kurdischen Volkshelds und Genossen AGIT. Sie ist keine Institution, an der gewöhnliche akademische Verhältnisse herrschen. Sie ist ein Ort, an dem es um die wissenschaftlich-sozialistische Lehre geht, die die fortschrittlichste der zeitgenössischen Wissenschaften darstellt.
Die Akademie ist eine Parteischule, in der Menschen dafür ausgebildet werden, unsere Zukunft zu retten und aufzubauen. Es gibt keinen Verdienst, als die revolutionäre Ethik, Selbstlosigkeit, Mut und Opferbereitschaft. All das sollen wir in der Revolutionsschule erlernen.
Zweifelsohne haben derzeit recht viele Parteien, Fronten und Staaten in dieser Richtung wichtige Schritte unternommen. Es gibt sogar einige, die dies Jahrhunderte vor uns praktiziert haben. Sie, die heute sogar technischen Errungenschaften der Zeit einsetzen, verfügen darüberhinaus sicherlich über ein Potential an hervorragenden Traditionen und einer Menge Erfahrungen. Aber letztlendlich haben sie Menschen entwickelt, die aus einer Form zu sein scheinen, vereinheitlicht an einem bestimmten Punkt steril geworden.
Genau hier liegt die Eigenschaft, durch die sich die Mahsum Korkmaz Akademie von ihnen unterscheidet.
Bei der Orientierung auf die Zukunft bildet sie Menschen aus, die die Praxis in jeder Hinsicht beherrschen.
Alle Kommandanten, die für ihr Volk leben und sterben und bereit sind, auf allen Ebenen unnachgiebig Widerstand zu leisten, schließen ihre Ausbildung hier ab.
Die permanente Ausbildung, deren Grundlage die wissenschaftlich-sozialistische Ideologie der PKK ist die den Weg weist, macht die Menschen zufrieden und bringt sie weiter.
Die Einhaltung des revolutionären Weges, der auf der richtigen politischen Linie basiert, ist Sache von vollendet ausgebildeten Menschen.
In dieser Hinsicht wird die Entwicklung gefördert. In der Akademie ist alles vorbereitet, um neben der richtigen politischen Linie viele andere Dinge zu lernen wie die revolutionäre Kampfkunst, die Ethik und Kultur, die Vervollkommnung der Persönlichkeit, die Organisierung, den Stil und das Reden. Das wichtigste bei der Ausbildung ist es, zu begreifen, welchen Stellenwert sie im revolutionären Kampf gegen die Abweichungen hat.
Alles wird bei den verschiedensten Diskussionen erlernt. Es ist wichtig zu begreifen, daß Dinge wie Autorität, Harmonie und Disziplin nur Ergebnisse von freiwilligem Entschluss sein können und jeder einzelne Mensch sich darum bemühen muß. Dafür hat die Akademie wichtige Voraussetzungen geschaffen.
Selbsverständlich ist sehr viel Mühe und Arbeit notwendig, um eine edle Sache vertreten zu können und schließlich dabei eine führende Rolle zu spielen. Das ist, worauf wir uns nun vorbereiten. Der Kampf ist in der kurdischen Gesellschaft ansich schon eine Lebensweise. In allen Lebensbereichen müssen wir uns permanent auf den Kampf vorbereiten.
Diejenigen, die hier am weitesten fortgeschritten sein müssen, sind die Revolutionäre.

Die Front in diesem Kampf, wurde nicht mit dem Lineal gezogen. Mal ist sie einfach (zu erkennen), mal kompliziert.

In der Mahsum Korkmaz Akademie beginnt dieser Kampf. Kompromisslos tobt er zwischen dem Alten und dem Neuen.

Dieser Kampf wird gegen unsere mangelhaften und unzureichenden Seiten, besser gesagt gegen die klassenexternen Einflüsse geführt.

Es ist sehr wichtig, für den Kampf außergewöhnliche Fähigkeiten zu entwickeln. Das wichtigste jedoch ist, die Herangehensweise so zu bestimmen, daß die wirkliche Beteiligung der Menschen sichergestellt ist. Und es ist durchaus sichergestellt, daß diese Ziele in der Revolutionsschule unserer Partei auch erreicht werden können. Alles ist so vorbereitet, daß die Menschen Vollkommenheit und Überlegenheit erreichen können und so eine Revolution errungen werden kann.

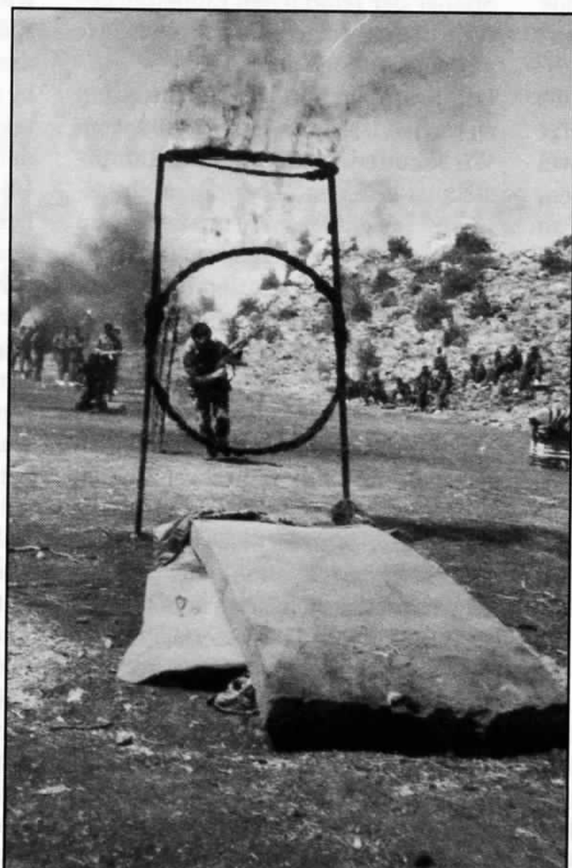
Aufgrund dieser Fortschritte, haben wir heute die Kraft und Fähigkeit, ein unabhängiges und freies Kurdistan zu erkämpfen.

Bei der Beobachtung eines Tagesablaufs an der Mahsum Korkmaz Akademie, werden wir dies noch klarer und deutlicher sehen. Dabei werden wir Zeugen, wie die Widerstandskämpfer, die aus der Quelle der revolutionären Begeisterung geboren sind, sich mit unerschütterlicher Zuversicht auf den Weg in die Zukunft machen.

Schon mit dem Morgengrauen beginnt das Leben an der Mahsum Korkmaz Akademie. Alle beginnen voller Begeisterung sich auf das reichhaltige und voll belegte Tagesprogramm vorzubereiten.

Auch heute sind wir voller Begeisterung und Freude aufgestanden. Jetzt stehen wir auf dem Versammlungsplatz und unsere Aufstellung in Reihen ist gerade, wie es der revolutionären Verantwortung entspricht.

Alle Kommandantenanwärter sind bereit, einen neuen Tag zu begegnen, neue Übungen und Erfahrungen zu machen. Auf dem Boden liegt Schnee. Der vor ein paar Tagen gefallene Schnee ist halb geschmolzen und in der Morgendämmerung haben die Felsen und Berge eine gefleckte Farbe angenommen. Das Knarren und Knirrschen, was uns vor kurzem noch von überall her entgegentönte, fehlt und die Stille drängt darauf, Bewegung ins Leben zu bringen.



Aber was ist das?

Diese Stille, die plötzlich einkehrt, ist eine andere Stille. Die Herzen aller Freunde schlagen wie ein Herz und es herrscht eine Spannung, als würden wir uns auf die größte Operation vorbereiten. Alle Aufmerksamkeit ist auf den Kommandanten und dessen erstes Kommando gerichtet.

Seine Stimme wird lauter:

“Ausbildungsbataillion, Achtung!”

Und jetzt drücken alle voller Aufmerksamkeit über die von der Geschichte und Epoche, die ihnen auferlegte Verpflichtung aus, und gleichzeitig mit dem Morgengrauen ertönt der gemeinsame Schrei:

“Wir sind entschlossen zu kämpfen, um zu siegen!” Ohne Zweifel ist dies der Ruf, der sich heute mit dem Aufschrei in den Bergen Kurdistans vereinigt und ihn ergänzt.

Und er bringt den Willen zum Ausdruck, dies auch zu erreichen und darin fortzuschreiten.

Das sind die Wünsche all der Genossen, die aus Botan, Serhed und anderen Teilen der Heimat hierher gekommen sind, und sie entsprechen denen, die dort in den Heimatsorten leben. Ihr Ziel ist es, sich selbst im Geist des revolutionären Bewußtseins und in der Opferbereitschaft zu schulen, um dem Feind Niederlagen beizubringen und die Heimat zu befreien. Sie werden eine Armee aufbauen, diese voran führen, um das Feuer der Revolution in die Heimat zu tragen, damit es die blutenden Wunden unseres Volkes heilen wird. Darauf haben sie einen Schwur abgelegt, um Menschen in der Organisation und Menschen der Aktion zu sein. Sie haben dem Volk und der Revolution ihr Wort gegeben und sich ganz den revolutionären Kampf verschrieben.

Da gibt es nichts, das diese Entschlossenheit und den festen Glauben aufhalten kann.

Alle Hindernisse werden beseitigt und zerschmettert.

Die Willenskraft der Revolution ist wie ein Stahlhammer, mit dem niedergeschlagen wird, was reaktionär und ungerecht ist.

Die Studenten an der Mahsum Korkmaz Akademie befinden sich in dem Stadium, in dem der Stahl gehärtet wird, um sich mit ihm zu verbinden und gleichzeitig den Hammer zu schwingen. Heute morgen bereiten wir uns mit Entschlossenheit und Energie darauf vor, eine neue Geschicklichkeit zu erlernen. Als erstes steht Sport auf dem Stundenplan.

Ein Revolutionär sollte einen trainierten und widerstandsfähigen Körper haben, ebenso, wie ein stabiles Bewußtsein. Gerade dann, wenn du Revolutionär in so einem Land wie Kurdistan werden willst, wo die Landschaft rau ist, hat der Sport einen wichtigeren Stellenwert. Je ausdauernder die Kondition eines Revolutionärs ist, die sein Bewußtsein wach hält und es beständig aktiviert, desto mehr Mühe wird er sich geben, ein handelnder Mensch zu

werden, ohne seiner Aufgabe überdrüssig oder müde zu werden.
Der Sport, der auf einer solchen Grundlage betrieben wird, ist eine Ausbildung. Immer gibt es Dinge und Aufgaben, deren Erledigung aufgeschoben werden kann, nicht aber der Sport. In der heutigen Sportstunde steht das Marschieren auf der Tagesordnung.
Das auszubildende Bataillion begibt sich in Kolonneformation und setzt sich in Marsch. Wir haben uns in zwei Reihen formiert und marschieren, das Gewehr fest an uns gepreßt, so als seien wir zusammen gewachsen. Die Waffe und das Bewußtsein, in dem sie geführt wird, sind unmittelbare Bestandteile der Revolution Kurdistans. Die Waffen zu beherrschen bedeutet, daß wir unseren bestialischen Feind unter allen Bedingungen besiegen können.
In diesem Bewußtsein, ist die Waffe für uns ein Weggefährter und umgekehrt. Die Marschkolonne zu sehen macht Spaß. Sie bewegt sich, als ginge sie auf eine Hochzeit oder als wäre sie ein reißender Bach, der die Kolonialisten vor sich hertreibt.
Wir marschieren über die Hügeln und durch die Täler und nähren uns nun einer gestellten Falle. Die Einheiten, die die Rolle des Feindes darstellen, haben sie gelegt. Plötzlich hören wir Schüsse und in Handumdrehen haben alle liegend Stellung bezogen um der Falle auszuweichen, wenden wir die Taktik des gestaffelten Rückzuges an. Alles geht sehr rasch um.
Schließlich kommt vom Kommandanten der Befehl, die Falle von rechts und links in zwei Reihenformation zu umgehen. An einer bestimmten Stelle sollen wir uns treffen! Das Ergebnis ist erfolgreich. Eine neue Taktik anwendend teilen wir uns erneut in verschiedene Gruppen auf. Einige Gruppen sind in der Rolle der Revolutionäre, die ein bestimmtes Gebiet erreichen wollen, während die anderen in der Rolle der feindlichen Einheiten sich bemühen, die Aufenthaltsorte der Revolutionäre zu entdecken, in dem sie deren Spuren verfolgen.
Alle Gruppen sind voller Begeisterung und Entschlossenheit dabei, um ihr Ziel zu erreichen.
Unsere Gruppe setzt sich auf dem harten Gelände in Bewegungen, nachdem wir zuvor den vor uns liegenden Hügel überwunden haben. Dabei wurde besonders Wert darauf gelegt, keine Spuren zu hinterlassen. Wir marschieren nun zickzackförmig. Da entdecken wir die uns verfolgenden Späher der feindlichen Einheiten gerade in dem Augenblick, wo wir fast auf eine Anhöhe sind.
Das beste, was in solcher Situation zu tun ist, ist die Späher abzuhängen. Wir könnten natürlich auch Kampfstellung beziehen. Aber das wichtigste für uns, ist es an unser Ziel zu gelangen. Und dementsprechend sollten wir unsere Operation umstellen. Den direkten Kampf und Gefangennahme sind Methoden, die wir erst ganz zum Schluß anwenden werden. Nachdem wir uns den Erfordernissen entsprechend getarnt und einen geeigneten Standort bezogen haben, warten wir darauf, daß sie vorbeigehen. Unser Standort ist sehr günstig und strategisch auch wichtig. Bei einem inszenierten Krieg könnten wir dem Feind herbe Niederlagen beibringen, ohne selbst Verluste hinnehmen zu müssen.
Aber wir halten es für wichtiger, unser Ziel zu erreichen. So geht denn auch die Einheit, die unsere Spuren verfolgt, an uns vorbei und wir brechen auf, nachdem wir noch zur Sicherheit einen Umweg gemacht haben. Unsere Operation war erfolgreich. Allmählich haben sich alle wieder versammelt und ihre Stellung eingenommen. Und jetzt wird von allen zusammen dem ruhmreichen führenden Genossen unseres Volkes folgendes Versprechen gegeben: *"Mit dem ganzen Herzen, dem ganzen Leben bei dir Serok"*
So geht der erste Teil der Tagesprogramms zu Ende.
Der zweite Teil des Programms betrifft die politische Schulung. Die erste Gruppe hört heute über die taktische Führung während in der zweiten Gruppe über den archäischen Nationalismus gesprochen wird. Die politische Schulung befaßt sich mit Themen, die von lebenswichtiger Bedeutung sind.
Der jenige, der die Vorlesung über die taktische Führung hält, ist ein perfekter Freund und wir werden bis zum Ende der Ausbildung von seinen Erfahrungen viel lernen können. So sind auch alle anwesenden Freunde ganz Ohr, während die Vorlesung von ihm gehalten wird. In dieser Vorlesung haben alle ihr Interesse an der politischen Führung zum Ausdruck gebracht und der Umfang dessen, was sie bedeutet, wurde begriffen.
Während die Vorlesung zu Ende geht, denken alle über ihre Rolle nach, die in der Praxis und besonders im direkten Krieg spielen wird. Alle werden sich mit Nachdruck um die Überwindung von Schwächen bemühen. Der dritte Abschnitt des Programms bezieht sich auf die militärische Ausbildung. Thema der heutigen Vorlesung ist der Anschlag. Er wird sowohl theoretisch, als auch praktisch erlernt. Die Kommandantenanwärter sind sehr aufgeregt.
Natürlich ist die Übung von Anschlägen besonders aufregend, die sie im Namen der Partei und des Volkes gegen die Feinde ausüben werden. Wir teilen uns wieder in Gruppen auf. Jede Gruppe wird auf einen anderen Platz üben.
Diejenigen, die die Rolle der Feinde spielen, haben sich bereits aufgestellt. Auch die Scharfschützen sind bereit, und natürlich die Kräfte, die die feindlichen Offiziere (symbolisch) entführen sollen.Die Gruppen, die die Gefangenen befreien sollen, die feindlichen Wachposten überwinden und den logistischen Bedarf sicherstellen müssen sind auch bereit. Alles muß in einem unerwarteten Moment und mit großer Entschlossenheit geschehen. Alle verhalten sich so, als wäre diese Übung Wirklichkeit. Außer einigen kleinen Fehlern können wir die Übung erfolgreich abschließen. Der Feind wird mit uns große Schwierigkeiten haben! Die Angriffsform der PKK werden wir auf jeden Fall fortentwickeln, und die ganze Welt wird davon Zeuge sein. Somit ist auch der letzte Teil des Tagesprogramms beendet und die militärische Gruppe wiederholt ihr Versprechen, das sie bereits unserem führenden genossen gegeben hat: *"Mit dem ganzen Herzen, dem ganzen Leben bei Dir APO!"*

Ein Student an der Mahsum Korkmaz Akademie **Salih**

24.12.1989

Wir veröffentlichen einen Teil des Interviews, das Dogu Perincek im Rahmen einer Reportage der Zeitschrift "2000'e Dogru" mit dem Genossen Abdullah Öcalan, Generalsekretär der PKK, gemacht hat. Dabei geht es um eine Analyse (der Situation) des türkischen Volkes und seine Möglichkeiten, einen revolutionär-demokratischen Weg zu wählen.

"Die Revolution wird das kurdische und türkische Volk vereinen"

(PKK-Generalsekräter, Abdullah ÖCALAN)

2000'e Dogru: *Da Sie die USA ablehnen und eine Zusammenarbeit mit Barzani und Talabani ebenso, Ihre Sache aber nur durch Stärke erreichen können, möchten wir Sie fragen, mit wem Sie kooperieren wollen?*

Abdullah Öcalan: Da fällt mir lediglich das türkische Volk ein. Es befindet sich eigentlich in einer Situation wie "Keloglan", wissen Sie, wie das Kind, das Halbwaise ist und nur noch seine Mutter hat. (Mit "Keloglan" ist das Märchen eines glatzköpfigen Jungen gemeint, der sehr schlau war, aber wegen der schwerwiegenden Gutmütigkeit immer durch äußere Einflüsse ausgenutzt wurde)

2000'e Dogru: *Also wollen Sie sich mit dem türkischen Volk vereinen?*

Abdullah Öcalan: Das türkische Volk erhofft sich offenbar seine Befreiung durch die Imperialisten, es öffnet sich für die Ausbeutung durch das Ausland und sagte noch, "Ich lebe wie ein König!" So ein Volk erniedrigt sich selbst. Ich möchte auch folgendes betonen! Die Unterdrückung Kurdistans ist gleichzeitig auch die Unterdrückung des türkischen Volkes. So wie ich mein eigenes Volk kenne, so möchte ich auch das türkische Volk kennenlernen. Ich möchte auch über die Freiheit des türkischen Volkes sprechen.

2000'e Dogru: *Kennen Sie das türkische Volk?*

Abdullah Öcalan: Können Sie von sich behaupten, das türkische Volk, das sich doch wirklich in einer nicht wiederzuerkennenden Lage befindet, zu kennen? Ich meine nicht die objektiven und subjektiven Bedingungen, sondern nur die Tatsache an sich, daß es ein Volk ist, das nicht wieder zu erkennen ist.

2000'e Dogru: *Sie sagen, daß sich das türkische Volk erheben soll?*

Abdullah Öcalan: Werden die Menschen in der Türkei denn nicht bis auf die Knochen ausgebeutet? Ein Volk, dessen Lohnniveau sogar noch unter dem der Schwarzen in Afrika liegt, ist doch in einer unvorstellbaren Lage. Ist die Situation des türkischen Volkes nicht die eines Dieners in Europa? Alle seine touristischen, historischen und landschaftlichen Schönheiten stellt es anderen zur Verfügung, die sie ausbeuten. Kein Volk darf sich von Seiten der herrschenden Klassen so sehr verraten und erniedrigen lassen. Das türkische Volk aber erniedrigt sich permanent für die es beherrschenden Klassen; Kollaborateure und Verräter allerdings zählen sich ja schon selbst zu den Herrschenden, manchmal geben sie sich als besonders radikale Türken aus. Gibt es irgendwo auf der Welt ein Land, das sein eigenes Volk so verkauft?! War das nicht sogar der türkische Ministerpräsident, der sagte:"Wir haben eine junge Bevölkerung und können sämtliche Nachfragen nach billigen Arbeitskräften für Europa abdecken..?" Und was antwortet das Volk darauf? Es sagt: "Natürlich und wir werden noch mehr geben!" Ist es nicht das türkische Volk, das sich in einer Schlange für die Ausbeutung anstellen will, die bis in die arabischen Wüsten und andere Teile der Erde reichen wird? Werden sie nicht überall bis zum äußersten ausgebeutet und es ist ihnen gleichgültig?!

In meinem Verständnis von Einheit gibt es die große Idee der Einheit der Menschen und das Prinzip der Freiheit. Ich meine das Prinzip der Völkerverständigung

2000'e Dogru: *Das ist die eine Front. Die Front von einer Millionen Menschen, die aufstehen und für Demokratie marschieren möchten.*

Abdullah Öcalan: Ich spreche von den Herrschenden.

2000'e Dogru: *Richtig.*

Abdullah Öcalan: Ich bin ein Realist. Sie müssen verstehen, daß mein Durst nicht von ein paar Tropfen gestillt werden kann, die auf mein Herz fallen.

2000'e Dogru: *Natürlich, ich weiß, daß Sie viel durchgemacht haben.*

Abdullah Öcalan: So ist es in der Tat.

2000'e Dogru: *Jetzt, wo ich hier bin, habe ich Ihre Sehnsucht auch besser erkannt.*
Abdullah Öcalan: Ich habe eben über einen sehr wichtigen Punkt gesprochen. Wieviel profitiert das türkische Volk denn von seiner Heimat? Wieviel profotiert es von seinen eigenen Leistungen? Das ist doch soviel wie ein Ohr an einem Kamel! Solch ein Volk ist nicht wiederzuerkennen. Seien wir realistisch: es merkt doch nicht einmal, das es durch die Außenpolitik immer wieder eingekauft und dann verkauft wird.

2000'e Dogru: *Gut, meinen Sie, daß das so weitergeht?*
Abdullah Öcalan: Dazu will ich jetzt etwas sagen. Sie haben doch gefragt:"Mit wem werden Sie sich zusammentun?". Nun, wir werden uns mit "Keloglan" zusammenschließen.

2000'e Dogru: *Sehr schön!*
Abdullah Öcalan: Auch wenn die Auseinandersetzungen hart sein werden, mit ihm wollen wir uns zusammentun. Warum sollte ich die Türken nicht mögen? Aber natürlich habe ich dafür

Wenn ihr den Widerstand, den die PKK entwickelt hat, richtig findet, wenn ihr richtig findet wofür sie kämpft, dann ist es eure PKK

bestimmte Maßstäbe. Für mich ist z.B. wichtig, wie sehr sie ihre Freiheit auch wirklich wollen. Wir haben vor, mit dem türkischen Volk und seinen Vertretern Beziehungen zu knüpfen, darüber sollte nicht der geringste Zweifel bestehen. Sollte es nicht anders möglich sein, werden wir sie dazu zwingen müssen. Also, sind wir nun Ihrer Meinung nach Separatisten? Etliche behaupten das. Nein, in Wirklichkeit wollen wir Verbindungen herstellen, die hart sind wie Stahl. Und jedesmal, wenn sie sagen: "Ihr wollt doch ohne uns sein," werde ich daran festhalten und sagen: "Nein, wir wollen uns mit Euch vereinen!"

2000'e Dogru: *Wie müßte die Türkei aussehen, in der Sie sich vorstellen könnten, zu leben?*
Abdullah Öcalan: Dazu komme ich gleich. Es ist sehr wichtig, warum wir


"2000'e Doğru" während der Reportage mit dem Generalsekräter Abdullah ÖCALAN

die Türken, das türkische Volk nicht im Stich lassen werden. Denn es gibt eine tausendjährige Geschichte, die ineinander verwoben ist. Sie sehen das bei mir, mein Denken ist sehr stark im türkischen Denken verwurzelt. Das hängt damit zusammen, daß ich immer mehr Kontakt zum türkischen Volk hatte, als zum kurdischen. Das ist die eine Erklärung. Das kurdische Volk, das es sich auf dieser Grundlage, mit diesem Bewußtsein und solcher Herkunft erhebt, wird auch das türkische Volk dazu bringen, sich zu erheben, und es muß dies auch tun.

2000'e Dogru: *Sie sagen ja, daß Sie aus der Intellektuellenbewegung stammen und daß das türkische Volk Sie dazu gebracht hat, Ihren Kampf aufzunehmen.*
Abdullah Öcalan: Ja, das bestreite ich nicht. Ich habe die Geschichte analysiert und herausgefunden, wie sie verdreht wurde und in welche Lage das türkische Volk von der Herrschenden gebracht wurde. Immer wenn es notwendig wurde, also in schwierigen Situationen, hieß es: "Tun wir uns zusammen!" Aber was ist am Ende dabei herausgekommen? Die Geschichte ist von den herrschenden Klassen verdreht worden. Und so entstanden Beziehungen zwischen zwei Völkern, in deren Namen die größten Ungerechtigkeiten verübt wurden. Noch nicht einmal die arabisch-jüdischen Beziehungen sind so. Auch nicht die französisch-deutschen Beziehungen. In der Geschichte keines Volkes hat es so verräterische, niederträchtige Beziehungen gegeben, die zum Nachteil des anderen Volkes von den herrschenden Klassen auf beiden Seiten so angelegt und ausgenutzt wurden. Es besteht tatsächlich die historische Notwendigkeit für einen großen Aufstand. Welchen Schaden hat denn das Volk Kurdistans angerichtet, daß es ausgerottet werden soll? Die Ursache dafür liegt vielmehr in der Struktur der Logik der herrschenden Klassen. Wir sehen das insgesamt umfassender als andere und mit dieser Einstellung führen wir auch unsere Aktionen durch. Wir wollen dem türkischen Volk gegenüber nicht respektlos sein und über seinen Kopf hinweg eingreifen. Nach unserer Ansicht müssen sie ihre eigene Avantgarde hervorbringen. Jedes Volk verdient seine Avantgarde. Das ist unser Verständnis vom gemeinsamen Kampf und unsere wahre Loyalität zu den Völkern.

2000'e Dogru: *Gut, aber wie soll nun die Türkei aussehen, in der Sie leben möchten, nach der Sie sich sehnen?*
Abdullah Öcalan: Mehr als das ich in einer solchen Türkei leben möchte, sehne ich mich nach einer Türkei, die sich erhebt, die die Freiheit umarmt! Ein solches Leben gab es in den 70er Jahren in der Türkei, aber nicht heute.

2000'e Dogru: *Leben, in welchem Sinn?*
Abdullah Öcalan: Ich habe in den 70er Jahren das Leben in der Türkei geliebt.

Warum? Nun, die Freiheit wurde zur Blüte gebracht damals. Und ich freute mich, daß sie wiederbelebt wurde, daß sie ein- und ausgeatmet wurde. Was könnte ich heute in der Türkei lieben?

Wir haben vor, mit dem türkischen Volk und seinen Vertretern Beziehungen zu knüpfen, darüber sollte nicht der geringste Zweifel bestehen

Nein, die Türkei ist durch das 12. September-Regime wirklich heruntergekommen! Wie viele Prostituierte gibt es jetzt? Auf diese Frage will ich auch eine Antwort haben.

2000'e Dogru: *Kürzlich hat die Wohlfahrtspartei eine Erklärung abgegeben, in der sie von "1 Millionen" Prostituierten sprach.*

Abdullah Öcalan: 1 Millionen Frauen sind Prostituierte! Und wie ist es mit der Arbeitslosigkeit?

2000'e Dogru: *Vier bis fünf Millionen Menschen sind arbeitslos. Überfälle und Gewalttätigkeiten haben zugenommen.*

Abdullah Öcalan: Gauner, Aufschneider... sehen Sie es ist eine Türkei, die an den Meistbietenden verkauft wird. Was soll ich mit einem Leben in so einer Türkei anfangen? Wie können Sie dort leben?

2000'e Dogru: *Wir leben, indem wir helfen. Warum?*

Abdullah Öcalan: Warum helfen Sie nicht?

2000'e Dogru: *Aber wir helfen doch.*

Abdullah Öcalan: Ich frage nach der Jugend, es wird doch davon gesprochen, daß für sie die Liebe freizügiger geworden ist. Aber ich verfluche eine solche Liebe. Liebe ist nur durch Freiheit möglich. In den 70er Jahren sprudelte die Jugend nur so vor Begeisterung.

2000'e Dogru: Liebe gab es damals auch.

Abdullah Öcalan: Also, wir hatten sehr ernsthafte, ehrliche Beziehungen unter Genossen. Beziehungen, in denen das Verständnis und Interesse füreinander von großer Bedeutung war. Heute ist das anders. Das spiegelt sich auch in der Presse wider. Ich verachte solche Beziehungen wirklich sehr. Aber es ist nicht nur die Jugend, die Werktätigen insgesamt sind mit ihrer Lebensphilosophie in einer sehr erniedrigenden Lage. Ich sage Ihnen: in diesen Jahren, wo die Unterdrückung und Ausbeutung so stark zugenommen hat, bezeichne ich es als außerordentlich große Schwäche, wenn jemand sagt: "Wir können hier doch leben". Und ich will noch auf eine andere Haltung eingehen, die ich als eine der größten Gefahren für die Demokratie halte, wenn nämlich Menschen sich in einer solchen Situation verstecken, sich dem Druck beugen und wenn sie sagen: "Wir müssen erstmal überleben, deshalb ziehen wir uns zurück. Später, wenn es Demokratie gibt, kommen wir wieder..." Mit so einem Verhalten macht man sich einem menschenwürdigen Leben gegenüber schuldig! Das sage ich nicht als Vorwurf oder weil das 12. September-Regime mich unterwerfen und vernichten will. Das sage ich, weil es ein Regime ist, das dem ganzen türkischen Volk das Schlimmste antut.

2000'e Dogru: *Haben Sie denn keine Hoffnung? Wie weit soll das noch gehen? Wie schätzen Sie die Entwicklung der Türkei ein?*

Abdullah Öcalan: Meine Hoffnung ist grenzenlos. Schauen Sie, wir haben jetzt die türkische Armee in Kurdistan in eine bisher unvorstellbare Lage gebracht. Eine der best ausgerüstetsten Armeen der Welt haben wir dazu gebracht, daß sie sich nicht mehr fortbewegen kann. Aber darum allein geht es nicht. Ich will mich weder damit brüsten, noch sollen Sie fragen, wie groß die Hoffnung ist. Es geht vielmehr darum, daß die Verhältnisse in der Türkei nicht zu akzeptieren sind. So erleben wir z.B. daß dieses Regime die Menschheit permanent bedroht und mißachtet. Das Volk soll handlungsunfähig gemacht werden, eingeschüchtert- und so etwas darf auf keinen Fall hingenommen werden! Ich glaube, einige Schriftsteller haben darüber gearbeitet, wieviele Menschen nach dem Putsch vom 12. September umgebracht wurden, z.B. Erbil Tusalp hat darüber geschrieben. In diesem Sinne muß man hier an die Namen der guten Menschen erinnern. Manche Schriftsteller haben sich damit befaßt und haben aufgedeckt, wie dieses unmoralische Regime in der Gesellschaft Wurzeln geschlagen hat. Die Gesellschaft wurde durch und durch in Schuld verstrickt. In den höhergestellten Kreisen beschuldigt man sich gegenseitig mit den härtesten Beleidigungen und bewirft einander mit Schmutz. Das klage ich an. Ist es denn nicht deine Heimat? In was für einen Zustand ist die Gesellschaft dort geraten: alle, vom Arbeiter bis zum Professor haben sie nur an ihren Vorteil gedacht und Geld gescheffelt. Sogar Villen haben sie sich bauen lassen! Und das sage ich wirklich nicht aus Neid, sondern weil ich es abscheulich finde, wie diese Menschen leben.

2000'e Dogru: *Gut, sehen Sie denn nun eine Veränderung oder wird es so weitergehen?*

Abdullah Öcalan: Nein, das kann nicht so bleiben! Es wird eine Veränderung geben. Entwicklung und Veränderung, darauf basiert unsere Lebensphilosophie.

Wir stützen uns auf einen revolutionär-demokratischen Aufstand, dessen Grundlage die Gleichberechtigung und die Freiheit ist, daraus beziehen wir unsere Stärke

2000'e Dogru: *Ich meine das jetzt nicht philosophisch, sondern ob es denn, wenn in dieser Richtung etwas unternommen wird, in der Realität der heutigen Türkei, zu Veränderungen und Entwicklungen kommen kann?*

Abdullah Öcalan: Würden wir denn kämpfen, wenn wir nicht an unsere Kraft, etwas zu verändern, geglaubt hätten? Wir sind es doch, die dem politischen Klima und der Finsternis einen unerbittlichen Schlag versetzt haben. Dazu noch mit so geringer Ausrüstung und obwohl wir gnadenlos verfolgt wurden. Aber wir haben es geschafft. Gäbe es diese Überzeugung

nicht, daß wir etwas bewirken können, dann könnten wir auch nichts erreichen.

2000'e Dogru: *Gut, was wird nun "Keloglan" tun?*

Abdullah Öcalan: Wenn Sie da fragen, ob ich hoffnungsvoll bin oder nicht, ich bin es. Wir müssen die Beziehungen zwischen dem türkischen und kurdischen Volk verbessermn und zwar durch die Revolution. Und das muß auch geschehen. Die Lage, in die das Volk der Türkei geraten ist, ist krisenhaft. Und ist das die Grundlage einer Gesellschaft, dann muß mit einer Revolution darauf geantwortet werden. Unsere Beziehungen werden sich auf dieser Grundlage verbessern, auf der Grundlage der Revolution.

2000'e Dogru: *Also wird die Revolution die Türkei vereinen?*

Abdullah Öcalan: Die Revolution wird nicht die Türkei, sie wird das türkische Volk vereinen.

2000'e Dogru: *Und wird die Revolution das türkische und das kurdische Volk vereinen?*

Abdullah Öcalan: Ja, ja, die Revolution wird uns vereinen. So, wie es, wenn auch unvollständig, in den 20er Jahren war, als es in der Revolution zu einer Vereinigung kam. Allerdings endete es später total zu Ungunsten der Kurden. Eine Vereinigung jetzt muß vielmehr auf der Grundlage der Interessen der Völker, nämlich ihrer demokratischen Einheit, gesichert werden.

2000'e Dogru: *Gut, wie können wir dann Ihr Ziel definieren? Gibt es so etwas, wie eine "strikte Trennung?"*

Abdullah Öcalan: Die strikteste Trennung wurde immer von ihnen (der türkischen Regierung, Anm.d.Ü.) vorgenommen. Was heißt das denn strikte Trennung? Was ist denn Unterdrückung? Es ist die größte Ungleichheit. Verdrehen wir doch nicht die Bedeutung dieser Begriffe! Was heißt denn Trennung, Ungleichheit? Bedeutet das nicht die Schaffung ungleicher Positionen? Diejenigen, die in der Wirtschaft, der Politik, in der Kultur, der Sprache und sogar im Alltag für die größte Ungleichheit gesorgt haben, waren doch sie.

2000'e Dogru: *Ja, die "Sabah-Zeitung" hat das mit Zahlen sehr gut belegt.*

Abdullah Öcalan: Klar, also Unterschiede zwischen den Regionen....

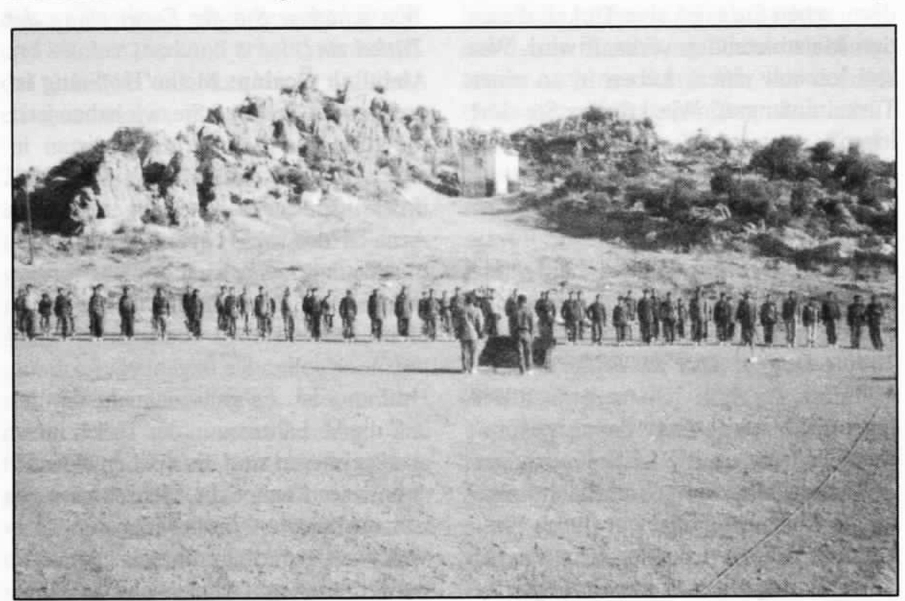
2000'e Dogru: *Von den 60er Jahren bis heute....*

Abdullah Öcalan: Das hat sich zunehmend verschärft.

2000'e Dogru: *Die 15 Provinzen, in denen die Lage sich zunehmend verschlechtert, liegen ja im Osten und Südosten.*

Abdullah Öcalan: Sie stellen selbst jetzt diese Trennung her. Wer schafft sie denn? Ist es sinnvoll, gerade uns danach zu fragen? Die eigene Schuld, die Folgen ihrer eigenen Vorgehensweise uns anzulasten, das ist ein Trick, der von allen herrschenden Klassen angewandt wird.

In der Geschichte keines Volkes hat es so verräterische, niederträchtige Beziehungen gegeben, die zum Nachteil des anderen Volkes von den herrschenden Klassen auf beiden Seiten so angelegt und ausgenutzt wurden



2000'e Dogru: *Ich will Sie nach Ihrem Programm fragen, also, was ist das Ziel der PKK?*

Abdullah Öcalan: Dazu will ich gern etwas sagen. Das Ziel ist eine große Einheitsbewegung und zwar in folgendem Sinne: Einheit ist es, wenn einander Ähnelnde gleichberechtigt zusammenkommen und miteinander Beziehungen knüpfen. Gleichberechtigung bedeutet, eine Einheit herzustellen, die auf der Grundlage ökonomischer, politischer und nationaler Rechte entwickelt wird. Eine solche Einheit ist gut und stabil; sie ist gehaltvoll und verdient Respekt. Das wir diese Begriffe erklären müssen, als seien sie besondere Probleme ist doch erstaunlich und bedrückend.

2000'e Dogru: *Sie klären uns wirklich auf.*

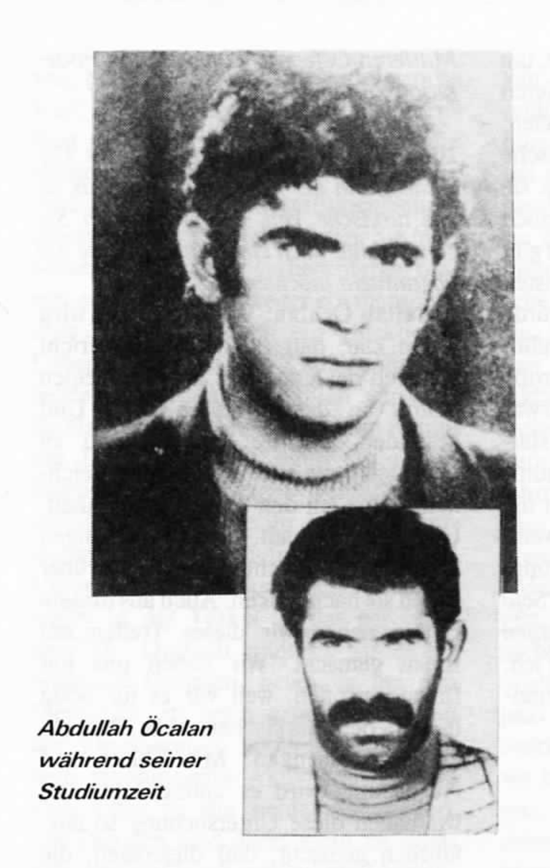
Abdullah Öcalan: Ja, ich sage das auch nicht nur zu Ihnen, denn es gibt ja eine Stimmung, ein Klima, das Sie veranlaßt, diese Fragen zu stellen. Vor dem Hintergrund eines solchen Klimas zu sprechen, ist auch für Sie ein Unglück. Irgendwie sind Sie sogar gezwungen, dieser Stimmung Ausdruck zu verleihen, denn Sie sind Journalist.

2000'e Dogru: *Wir wollen, daß das türkische Volk die Probleme versteht.*

Abdullah Öcalan: Wäre es nicht ein Unglück, wenn es die Probleme nicht verstehen würde?

2000'e Dogru: *Also, es geht uns darum, die Sache mit dem rebellierenden "Keloglan" dem türkischen Volk verständlich zu machen...*

Abdullah Öcalan: Ist es denn das kurdische Volk, das für die fortbestehende Ungleichheit verantwortlich gemacht werden kann? Wer sind denn die Unter-



Abdullah Öcalan während seiner Studiumzeit

drücker und wer die Unterdrückten? Bis gestern wurden wir noch nicht anerkannt und es ist uns verboten, unsere Sprache zu sprechen.

2000'e Dogru: *Es gibt aber auch positive Entwicklungen, so wird dieses Problem z.B. jetzt auch thematisiert.*
Abdullah Öcalan: Ja, es gibt durchaus positive Entwicklungen, aber wer ist es denn, der die Gleichberechtigung und

Einheit ist es, wenn Ähnelnde gleichberechtigt zusammenkommen und miteinander Beziehungen knüpfen

die Einheit nicht will? Und diese Frage der Einheit ist eine sehr wichtige Angelegenheit!

2000'e Dogru: *Gibt es denn das Problem, das "strikte Trennung" heißt, gar nicht?*
Abdullah Öcalan: Also, erstens akzeptiere ich das nicht. In meinem Verständnis von Einheit gibt es die große Idee der Einheit der Menschen und das Prinzip der Freiheit. Ich meine das Prinzip der Völkerverständigung.

2000'e Dogru: *Gut, wie nun sieht die zu erwartende Entwicklung aus?*
Abdullah Öcalan: Diejenigen, die am meisten für diese Trennung sorgen, käuen es andauernd wieder. Darauf falle ich nicht herein. Ich bin ein großer Verfechter der Einheit. Ich bin für eine große Einheit der Menschengesellschaft und betrachte mich als ein Teil davon.
2000'e Dogru: *Ist nicht eine Voraussetzung für die Einheit auch, daß das kurdische Volk an der Macht beteiligt wird?*
Abdullah Öcalan: Zweifellos, zweifellos! Wir wollen die politische Einheit. Die wiederum hat die politische Macht zur Voraussetzung. Ökonomische Einheit bedeutet, eine starke Position in der Gesellschaft zu haben. Wenn in der Türkei von kultureller Solidarität gesprochen wird, dann heißt das doch, sich die Kultur zu eigen machen. Wenn das aber auf der einen Seite gar nicht möglich ist, wie kann man da von Einheit sprechen? Es gibt keine Partei, keine Regierung, kein Parlament, keine Ökonomie (für das Volk Kurdistans), es gibt nicht mal eine Verteidigung seiner Würde. Läßt sich unter diesen Bedingungen eine Einheit herstellen? Die türkischen Herrscher haben diese Situation geschaffen, das sind schmerzliche Tatsachen, die wir hier benennen müssen. Nein, lassen wir die Kurden beiseite, für sie gibt es keine ökonomische und politische Macht. Man nennt uns "die separatistische PKK, die terroristische PKK!" Wo einerseits die Menschen im Elend gehalten werden, und andere immer reicher werden, heißt es dann: "Die spielen mit unserer Einheit, unserem Ganzen". Nur wegen diese üblen Verleumdungen habe ich diesen Eid abgelegt, obwohl mich die Gewalt auch stört. Aber es ist die einzige Sprache, die sie (faschistisch türkische Regierung Bem.d.Ü.) verstehen. Sie sollen nur nicht glauben, daß sie die Tatsachen so verdrehen können und das dann auch noch geschluckt wird! Da kann man nur sagen: hier hast du die Sprache, die du verstehst.

2000'e Dogru: *Wie kann eine revolutionäre Einheit aussehen, in der auch die Kurden Rechte haben?*
Abdullah Öcalan: Die erste Voraussetzung ist, daß die Kurden politische Macht haben. Damit meine ich nicht nur, die kurdische Sprache frei benutzen zu dürfen, denn das allein bedeutet nicht Freiheit. Um eine Einheit zwischen den Völkern aufzubauen, die Widerstand entwickelt, ist Macht eine notwendige Voraussetzung. Macht als politische Stärke, also unsere Organisierung, die politische, militärische, ökonomische

Gleichberechtigung bedeutet, eine Einheit herzustellen, die auf der Grundlage ökonomischer, politischer und nationaler Rechte entwickelt wird

und kulturelle Organisierung. Ohne das gibt es keine Einheit. Ständig wird uns gesagt: "Ihr wollt die strikte Trennung", wir aber sagen, wir müssen erstmal die Bedingungen herstellen, um überhaupt wie Menschen leben zu können. Und Ihr, wollt Ihr eine solche Einheit aufbauen?

2000'e Dogru: *Eine Einheit, mit denen, die sich erheben, die einen Aufstand machen werden?*
Abdullah Öcalan: Nicht, daß ich die Frauen erniedrigen will, ich habe großen Respekt vor ihrem Streben nach Freiheit. Aber nehmen wir mal an, Sie suchten eine Frau. Würden Sie dann eine unmündige Frau wollen, eine ziemlich heruntergekommene oder eine freie, unabhängige Ehe führen wollen? Aber lassen wir die freie Ehe beiseite. Das, was wir heute an Beziehungen sehen, ist schlimmer als das Dasein und die Willenlosigkeit von Sklaven. Auch auf so einer Grundlage kann es keine Einheit geben, noch nicht einmal Sklaven würden daraus hervorgehen. Das wäre ein Brocken, der im Magen liegt. Was für eine Theorie von Einheit! Ich erinnere Euch davon, daß einer der großen "Demokraten" der Türkei, Ecevit, mal gesagt hat: "Die kurdische Abstammung ist dann kein Problem mehr, wenn sich die Kurden zu den Türken zählen würden. Sollen sie doch sagen 'ich bin Kurde', das ändert nichts". Ich habe dieses Beispiel deshalb gewählt, weil sich die Sprache der schon hundert oder tausend Jahre herrschenden Klasse jetzt

unter der Maske der Sozialdemokratie verbirgt und sich als die großen Demokraten ausgibt. Wie ich ja schon am Anfang sagte, es ist überhaupt keine Schande, Türke zu sein. Sie haben ebenso viel Würde wie wir. Aber ich halte es für eine Schande, plötzlich ein ganz anderes Volk auch als Türken bezeichnen zu wollen. Jetzt will ich Sie noch was fragen: Würden Sie sich denn obwohl Sie türkischer Abstammung sind, von heute auf morgen einfach als Deutscher bezeichnen? So ist das doch, was man uns zumutet! Gibt es etwas Schändlicheres?

2000'e Dogru: *Natürlich würde ich sowas auch für die Türken nicht akzeptieren. Auch ich betrachte es als eine üble und schädliche Sache und es ist unakzeptabel, wenn ein anderes Volk sich verleugnen soll.*
Abdullah Öcalan: Stimmen Sie zu, daß die Assimilation und die Vernichtung des kurdischen Volkes eine schändliche Angelegenheit ist?

2000'e Dogru: *Aber natürlich.*
Abdullah Öcalan: Für sich selber als fortschrittliche Demokraten würden sie das nie akzeptieren. Wie also kann man uns so etwas zumuten? Eine solche Politik von der Türkei ist anmaßend. Haben sie denn gar keine demokratische Kultur? Und so etwas soll eine Demokratie sein! *"Unser Reichtum ist die Kultur"*, sagen sie, aber so einen Reichtum soll es wohl nur für die türkische Kultur geben. Kultureller Reichtum in der Türkei soll durch die Unterdrückung unserer Sprache, unserer Kultur erreicht werden! Nennen Sie das Demokratie? Soll das etwa Sozialdemokratie sein? Ein Reichtum ist das, mit dem nur noch stärker ausgebeutet werden soll. Es ist doch klar, daß eine solche Situation die Menschen zum Aufstand bringen muß.
Ich werde auf die Einheit nicht verzichten. Vielleicht wollten sie sich jetzt aus ihrer Situation befreien, indem sie den einfachen kurdischen Nationalismus ausnutzen. Wir wollen über Sévres hinauskommen und wir wollen auch über Lausanne hinauskommen und wollen ein revolutionäres Bündnis der Völker gründen. Und das ist ein großes Bündnis in Freiheit. Die Realität für den Osten heißt, daß wir dieses Bündnis zwischen den Türken und den Kurden entwickeln und stabilisieren müssen, um so eine Grundlage auch für die anderen Völker des mittleren Ostens zu schaffen. Mindestens so sehr wie das kurdische und türkische Volk benötigen auch sie diese Einheit. Wir werden das noch näher erläutern, denn diesbezüglich gibt es viele Fragen. Nicht umsonst leisten wir soviel Widerstand. Und ich würde diesen Widerstand nicht umsonst anführen, wenn dahinter nicht der große Wunsch nach Einheit stünde und zwar einer Einheit, deren Grundlage ein starkes, internationalistisches Verständnis ist. Und dahingehend beurteilen wir die bisherige, klassische Herangehensweise doch mit ziemlicher Beunruhigung. Und wenn die Frage gestell wird: *"Seid ihr für einen getrennten oder für einen gemeinsamen Kampf"*, dann glaube ich, daß diese Frage nicht von dieser Grundlage her entwickelt worden ist. Die Frage ist, daß sich freie Völker ein solches freiheitliches Bündnis zu eigen machen. Die Verwirklichung eines solchen Bündnisses geschieht dadurch, daß unsere Völker so eng in der Geschichte miteinander verknüpft waren, und daß diese Beziehungen sich durch die Revolution verbessern werden. Ich bin überzeugt, daß eine Einheit auf einer solchen Grundlage eine wichtige Brückenfunktion haben wird, nämlich als Grundstein auch für die Einheit der Völker des Mittleren Ostens. Ich möchte noch ein letztes zu dieser Frage sagen und zwar mit den Worten Kemal PIR's, einem hervorragenden Mitglied der PKK, der auch türkischer Abstammung war und dem wir den größten Respekt entgegenbringen. Er sagte:
"Ich sehe die Befreiung meines Volkes in der Befreiung des kurdischen Volkes. Mein Ziel ist, daß sich die Völker des Mittleren Ostens in einer großen Föderation zusammenschließen".

Die Unterdrückung Kurdistans ist gleichzeitig auch die Unterdrückung des türkischen Volkes. So wie ich mein eigenes volk kenne, so möchte ich auch das türkische Volk kennenlernen

2000'e Dogru: *Wir haben dieses Gespräch ja in der Form eines Berichts an das türkische Volk geführt. Haben Sie zum Schluß noch eine Botschaft, die Sie übermitteln möchten?*
Abdullah Öcalan: Vom Inhalt her wird schon klar, daß es in diesem Bericht ziemlich viel Kritik gibt, aber auch einen Aufruf an das türkische Volk. Und besonders an ihre Vertreter und an diejenigen, die sich als solche bezeichnen, richte ich den Appell zur Einheit. Und ich rufe sie auf, diese zu verteidigen und dieses gerecht zu tun. Darüber sollen sie nachdenken. Auch aus diesem Grund haben wir dieses Treffen mit Ihnen gemacht. Wir haben uns mit Ihnen getroffen, weil wir es für nötig halten, dem türkischen Volk Respekt entgegenzubringen. Mit Folter und Ausbeutung wird es unterdrückt, und wir haben diese Untersuchung so ausführlich gemacht, daß diejenigen, die tatsächlich eine fortschrittliche Haltung haben, davon profitieren können, daß sie die Wahrheit finden und schneller vorankommen können. Ich denke, daß dieses Gespräch wirklich sehr umfassend war und der Inhalt reichhaltig. Unsere Appelle sind wichtig und von großer Bedeutung. Besonders der Aufruf zur Demokratie ist notwendig. Es ist klar, daß sie ihren eigenen demokratischen Anstrengungen viel Wert beimessen müssen. Entschlossener Widerstand gegen das 12. September-Regime und gegen die vorherigen reaktionären Regimes ist ebenso wichtig wie der Kampf um das tägliche Brot und Wasser. Die Anstrengungen in diesem Kampf müssen verstärkt werden. Ich halte es für sehr schlecht, wenn die Menschen keine Perspektive entwickeln. Auf diese Situation mit großer Wut zu reagieren bedeutet, daß sie die Lage erkannt haben. Und so ist dieser Kampf, sind diese Anstrengungen wertvoll wie das tägliche Brot und Wasser. Es hat sich gezeigt, daß diejenigen, die nicht dafür kämpfen, am Ende auch um ihr Brot gebracht werden.
Besonders die Jugendlichen befinden sich in einer heruntergekommene Situation. Früher war die Jugend der Türkei wirklich revolutionär. Obwohl damals, bedingt durch die Krise, die Unterstützung durch die Massen nicht sehr stark

war, hatte sie doch große Widerstandskraft. Sie muß heute einen neuen Anfang machen. Sie muß sich gegen die Befriedung und Integration stellen. Sie muß sich gegen den trügerischen Schein dieses Lebens zur Wehr setzen. Sie muß wissen, daß in einer so heruntergekommenen Gesellschaft weder ein menschlicher Fortschritt noch ein glückliches Leben möglich ist. Mit Zwang sollen sie befriedet werden. Sie sollen von den Bedürfnissen der Menschen, vom Kampf um Demokratie und vom nationalen Bewußtsein abgebracht werden. Und individuell sollen sie ihr Leben organisieren - was für ein trauriges Dasein! Unter den sozio-ökonomischen Bedingungen in der Türkei ist das gar nicht möglich. Deshalb muß es zu einem Aufstand kommen, bevor es bei den Menschen zu noch größerem Verfall und Degeneration kommt. Die Jugend muß revolutionäre Aktivitäten entwickeln, ohne in alte Fehler zuverfallen. Die Parteien sind dabei nicht zu ersetzen, aber ein frischer Wind muß hineingetragen werden. Das Wissen muß verantwortungsvoll angewandt werden. Alle müssen ihren Platz im gesellschaftlichen Kampf einnehmen. Das ist die eigentliche Aufgabe der Jugend, und wir hoffen, daß sie tatsächlich den revolutionären Aktivitäten zu neuem Aufschwung verhelfen wird!

Die verschiedenen Kreise, auch der Feind müssen sich in ihren Auseinandersetzungen an die Regeln dieses Kampfes halten. Manchmal, wenn sie von anderen dazu gebracht werden, nur blindlinks zu schießen oder zu unsinnigen Aktionen inspiriert werden, bedeutet das nur ihr eigenes Ende. Sollte der Terror nun noch mehr zunehmen, werden auch wir schärfer zurückschlagen. Unsere Möglichkeiten dafür sind besser, als je zuvor. Die Macht der türkischen Armee führt zu einem Ungleichgewicht im Kampf. Aber das reicht ihnen noch nicht: sie bringen noch mehr Hubschrauber, noch mehr Panzer, noch mehr Spezialwaffen - das muß ein Ende haben! Die Politiker müssen wissen, daß sie in den Brunnen, die sie hier graben wollen, nichts finden werden. Unsere Wurzeln können sie niemals ausgraben! Sehen Sie, während sie sagen: "so und soviele haben wir wieder umgebracht..." steigt die Teilnahme an unserem Kampf täglich um Hunderte an. Sie graben nicht unsere Wurzeln aus, sondern sorgen dafür, daß immer mehr Knospen erblühen. Darum sollten sie damit aufhören und mal vernünftig werden. Nicht mit unseren Problemen sollten sie sich beschäftigen, sondern lieber damit, wie sie die Probleme für ihr eigenes Volk lösen können und zwar auf demokratische Art und Weise. Das ist besser für sie. Die Generäle dagegen versuchen, den Völkermord immer weiter zu perfektionieren. Denen braucht man keine weiteren Anweisungen zu geben, sie haben in diesen Dingen historische Erfahrungen und sind gnadenlos. Die Politiker aber sollten sich nicht weiter ruinieren, indem sie immer weiter sagen: "Macht dies oder jenes noch besser". Es gibt verschiedene linke Gruppen, also nicht nur linke Gruppen, sondern Oppositionsgruppen allgemein, denen wir jetzt ziemlich deutlich erklärt haben, welches Verständnis von einer Einheit wir haben, und was die Grundlage dafür sein muß. Kurzgesagt stützen wir uns dabei auf einen revolutionär-demokratischen Aufstand, dessen Grundlage die Gleichberechtigung und die Freiheit ist, daraus beziehen wir unsere Stärke. Die Teilnahme der PKK als große Kraft an einer solchen Einheit, können sie in diesem Sinne doch nur begrüßen und auch darauf vertrauen. Wirklich, auch wenn es in der Vergangenheit Fehler gegeben hat, und sie Angst haben, diese könnten sich wiederholen, müssen sie darauf vertrauen, daß dies nicht mehr geschehen wird. Die PKK hat vieles gelernt. Und jetzt gibt es vieles, was sie von der PKK lernen können. Wir sind uns darüber im Klaren, daß in ihren Strukturen auch viele wichtige Werte entstanden sind. Das es so ist, sehen wir heute. Nun ist es ihre Aufgabe, ihre Anstrengungen zu verstärken. Die Guerilla, die sich in der Front Kurdistans entwickelte, ist wirklich eine große und bewußtseinsschaffende Bewegung. Nicht nur für das kurdische Volk, sondern auch für das türkische Volk ist sie ein Vorbild an demokratischem Bewußtsein. Sogar die türkische Armee bringt diese Bewegung zum Nachdenken. Wir rufen auch sie auf, ihre Vorbehalte beiseite zu tun -so wie wir auch- und den demokratischen Einfluß unserer Bewegung auf sich einwirken zu lassen. Wir rufen sie auf, sich am Kampf zu beteiligen.

Nun gibt es noch andere kurdisch-türkische Kräfte. Ständig reden sie davon, die PKK sei so und so. Wirklich, wenn ihr den Widerstand, den die PKK entwickelt hat, richtig findet, wenn ihr richtig findet, wofür sie kämpft, dann ist es eure PKK. Was auch immer eure Kritik in der Vergangenheit gewesen sein mag, wenn ihr jetzt mit diesem Kampf solidarisch sein wollt, so solltet ihr euch nicht schämen, das auch zu sein. Was ihr zu uns gesagt habt, wir zu euch - das hat heute doch keine Bedeutung mehr. Die aktuellen Aufgaben sind brennend, in der vor uns liegenden Phase geht es um die Einheit unserer Kräfte in der Revolution. Ich glaube, daß die Lage von uns allen mit offener Selbskritik nur besser werden kann und das ist doch nicht so schwierig. Auf dieser Grundlage sollten sie auch gegen sich selbst aufrichtige Selbskritik leisten und nicht gegen uns. Ich rufe sie auf, die Anstrengungen zur Selbskritik zu verstärken und sich an diesem Kampf zu beteiligen. Sie müssen sich an ihre eigenen revolutionären Traditionen und Sehnsüchte wieder erinnern. Nur so können sie die Kraft entwickeln, die geplante Vernichtung der Revolutionäre zu verhindern. Nur so können sie verhindern, daß sich der Reformismus nochmal breit macht und viele Märtyrer erneut ihr Leben lassen müssen. Ich rufe euch dazu auf, die Anstrengungen der PKK in dieser Hinsicht zu unterstützen! Ich rufe euch auf, in der vor uns liegenden Phase, die Aufgaben, vor die uns die Lage unserer Werktätigen stellen, zu übernehmen und bei deren Lösung zügig und ohne Ausflüchte eure Pflicht zu erfüllen. Noch einmal will ich darauf hinweisen und es klarmachen, daß ihr von uns dabei wirklich die größtmögliche Unterstützung bekommen werdet! Ich glaube, die vor uns liegende Phase ist von historischer Bedeutung für die Lösung brennender Probleme. Die Krisensituation und unser entwickelter revolutinärer Kampf wird die Revolution weiter vorantreiben.

In der Front des politischen Kampfes in der Türkei ist die Zeit für einen großen Aufbruch und eine Explosion der Massen reif. Die Frühjahrsaktionen der Arbeiterschaft sind dafür ein kleines Beispiel. Diesem noch mehr Nachdruck zu verleihen und den Aufstand zu organisieren, sowie die aktive Beteiligung der Bauern und der Jugendlichen daran, das sind die nächsten Aufgaben. Dem sollten wir nicht unvorbereitet entgegengehen. Uns sollten die Bemühungen um

die Einheit nicht gleichgültig sein. In so einer wichtigen historischen Situation ist das Niveau der Vorbereitung der Revolutionäre ausschlaggebend für den Ausgang. Wir versuchen, uns so gut wie möglich vorzubereiten und unsere Vorbereitungen mit befreundeten Bündniskräften zu verbinden. Unsere Aufgaben dabei werden wir erledigen ohne irgendwelche Gegenleistungen zu erwarten. Vor uns liegt eine wichtige Phase. Unsere Völker können einen historischen Vorstoß für den revolutionär-demokratischen Weg unternehmen. Und das ist ganz einfach. Nur eins ist dafür eine notwendige Voraussetzung: die Lage zu erkennen und bereit zu sein, die einem zufallende Rolle zu übernehmen. Ich wiederhole wieder und wieder meinen Aufruf an die höhergestellten Verantwortlichen des Volkes.
Eurem Kommen, noch dazu nach einer langen Zeit der Trennung, messen wir in diese historischen Situation einen hohen Wert bei. In diesem Sinne versichere ich noch einmal meinen Dank und übermittle allen Revolutionären, Freunden und Völkern Grüße und Respekt.

2000'e Dogru: *Wir bedanken uns. Wir bedanken uns vielmals dafür, daß wir Sie sehen und Ihre Zeit so sehr in Anspruch nehmen konnten.*

Die Reportagen mit Genosse Abdullah ÖCALAN (Generalsekretär der PKK) durch verschiedene Medien haben große Aufmerksamkeit bei Arbeitern, Schülern, Frauen etc. geweckt

Genosse **Abdullah ÖCALAN** hat auf Wunsch einiger Pressehäuser Interviews gegeben. Auch die türkische Zeitschriften **"Toplumsal Kurtulus"** und **"2000'e Dogru"**, die in der BRD und 8 anderen europäischen Staaten erscheinen, und **"STERN"** haben Interviews mit dem Generalsekretär der PKK, Abdullah ÖCALAN veröffentlicht.
Mit Aussagen, wie die "PKK ist eine finstere und gefährliche Terrororganisation", die keineswegs der Realität entsprechen, versuchen sie die fortschrittliche Öffentlichkeit irrezuführen, was ihnen zum Teil gelungen ist. Die betrügerische, lügenhafte und demagogische Propaganda, die diese menschenfeindlichen Kräfte gegenüber der PKK praktizieren, ist eine logische Folge ihrer Denkweise. Trotz allem kommt die Wahrheit immer an das Tageslicht.
Die Interviews des Generalsekretärs, Abdullah ÖCALAN sind auf fruchtbaren Boden gefallen und stellten nach Ansicht aufrichtiger Menschen das vom Feind geschaffene betrügerische "PKK-Image" bloß. Die auf einfache Weise zur Sprache gebrachten Botschaften, haben große Interesse in der Öffentlichkeit geweckt.
Der türkische Kolonialismus schaltete seine Staatsicherheitsgerichte ein, weil er unter der falschen Maske von Demokratie nicht frei arbeiten konnte. Gegen Yalcin Kücük von "Toplumsal Kurtulus" und gegen die Zeitschrift "2000'e Dogru" ist wegen "Erniedrigung der türkischen Nationalgefühle" ein Verfahren eingeleitet worden. Der zweite Teil der Reportage in "2000'e Dogru" wurde vollständig beschlagnahmt.
Die Reportage, die mit großem Interesse von einer breiten Leserschaft verfolgt wurde, zeigt den geschichtlichen Verlauf der türkischen Besatzungsmächte, die aktuell geführten charakterlosen Aktionen, die Struktierung der türkischen Gesellschaft und die Aufgabe der revolutionär-demokratischen Bewegung in der Türkei. In einfacher Weise übersendet A. ÖCALAN Botschaften, die vom türkischen und kurdischen Volk ernsthaft ausdiskutiert werden müssen und es werden Fragen zur Realität der Türkei, Kurdistans und der revolutionären Bewegung beantwortet.
Es zeigt, daß die PKK nicht nur eine begrenzte Nationale Befreiungsbewegung ist, sondern auch einen internationalen Charakter hat und zum größten Freund des türkischen Volkes zu zählen ist. Der rapide Anstieg der Verkaufszahlen der Zeitschriften, die A. ÖCALAN interviewten, deutet die große Interesse der Öffentlichkeit an den Ansichten der PKK an. Das heißt, die betrügerischen Aktivitäten in erster Linie der türkischen Besatzungsmacht und allen Gegnern der PKK haben die Öffentlichkeit nicht täuschen können. Die Öffentlichkeit will die PKK durch die PKK kennenlernen.
Die Zeitschrift "2000'e Dogru" hat nach der Veröffentlichung des ersten Teils der Reportage eine Umfrage in Diyarbakir in verschiedenen Gesellschaftsschichten gemacht. Allein der Eindruck nach der ersten Veröffentlichung war für den türkischen Kolonialismus ein erschreckendes Ergebnis. Das Ergebnis der Umfrage spiegelt die Tatsache wider, daß die PKK und ihre klärenden Ansichten vor der Gesellschaft versteckt gehalten und entstellt wurden, aber doch die Öffentlichkeit nicht irreführen konnten. Auch wenn die Umfrage auf die Stadt Diyarbakir begrenzt ist, kann von einer allgemeinen Tendenz unter unabhängigen Gruppen gesprochen werden.
Es folgen einige unveränderte Beispiele aus der Umfrage:

Arbeiter (38): *Die Reportage ist sehr gut. Die zur Sprache gebrachte Einheit und die Überwindung des starren Gedankentums ist positiv.*

Arbeiter (45): *Bisher wurde versucht, die PKK-Bewegung als türkenfeindlich darzustellen. Die Reportage beweist das Gegenteil.*

Beamter (26): *APO ist im Bewußtsein seiner Kräfte. Er bleibt auf dem Boden der Realität. Die Aussagen zur Einheit und Solidarität mit der türkischen revolutionären Bewegung ist gut. Ein weiterer notwendiger positiver Punkt ist die Kritik am Nationalismus und die Aneignung des Klassenverhaltens.*

Student (24): *Die Betrachtung der nationalen Frage als sekundär und der Klassenfrage als primär ist wichtig. Auch über die Religionsproblematik wird Klarheit geschaffen.*

Student (24): *Ich finde die Antworten von APO positiv. Die kurdische Frage wird dadurch noch mehr aktualisiert.*

Student (25): *Der Gedanke, daß sich der Kampf der Völker im Nahen Osten vereinen muß, bewegt mich sehr.*

Arbeiter (33): *Es ist zu sehen, daß APO einen großen internationalen Charakter vertritt, den ich sehr gut finde.*

Arbeiter (23): *APO wurde als extremer Nationalist angesehen, aber das es nicht so ist, erkennt man an der Reportage.*

Student (21): *Es ist die objektivste Reportage, die bisher veröffentlicht worden ist. Die falschen von der Bourgeoispresse propagierten "Blutsauger, Räuber, Terroristen" Anschuldigungen beginnen zu bröckeln.*

Händler (35): *Die auf Amerika bezogene Frage und Antwort war gut. Es ist die beste Reportage, die im Rahmen des gesetzlichen möglich ist.*

6 Arbeiter (ca. 30): *Seit drei Tagen diskutieren wir über die Reportage. Sie ist sehr gut, vorallem die auf Amerika bezogenen Fragen und Antworten. Zu den Problemen der Kurden in anderen Ländern ist noch nichts erschienen.*

Freiberuflicher (35): *Ich finde, daß man der PKK mehr Aufmerksamkeit entgegenbringt als es nötig ist. Versteckte Absichten könnten hinter dem Verhalten der Zeitschrift liegen.*

Gewerkschaftler (25): *Das APO von der Brüderschaft redet finde ich sehr gut. Auch die Aussage "Meine Liebe gilt nicht allein dem Kurdentum" ist positiv.*

Arbeiter (26): *Den Titelslogan habe ich nicht verstanden. Meiner Ansicht nach sollte es nicht "Liebe" heißen.*

Student (26): *Das Kurdentum nicht ausschließlich zu lieben, hebt den Willen auf Freiheit nicht auf. Der Chauvinismus wird vollständig an den Pranger gestellt. Er scheint ein sehr gutes Wissen zu haben.*

Arbeiter (41): *Wichtiger als seine Liebe zum Kurdentum ist sein Freiheitsbegriff. Das wird in der Reportage deutlich. Meiner Empfindung nach wurde zu viel auf das Privatleben von APO eingegangen.*

Student (26): *Die Reportage legt in klassischer Form den Untergang der nationalistischen Bewegungen und den Klassencharakter der Nationalen Befreiungsbewegung dar. Wichtig ist der an das türkische Volk gesandte Botschaft.*



Publikationen der "2000'e Dogru"

Unternehmer (29): *Interessant ist der Punkt an dem APO gelangt ist. Er ist vom extremen Nationalismus weit entfernt.*

Techniker (27): *APO hat seine wahre Meinung nicht offenbart. Aber so zäh wie ihn die türkische Presse vorstellte, ist er nicht.*

Politiker (35) (Linker Flügel von SHP): *Dogu hat sein Ziel erreicht. Der Begriff "Nationalismus" wurde richtig definiert.*

Händler (40): *Seine Aussage "Man soll die versklavten Kurden nicht lieben" hat mich sehr bewegt.* (Er hat hingewiesen, daß viele Menschen diese Meinung mit ihm teilen)

Journalist (22): *APO fügt sich von der Rolle der kurdischen Führer zum Führer der Türkei ein.*

Rentner (42) (früher Arbeiter): *Dogu weißt, daß APO seinen Ziel erreichen wird. Er will die zu entstehende Lücke füllen.*

Student (21): *Die Reportage hat mir gezeigt, daß nur der Sozialismus die einzige Lösung sein kann. Die nationale Frage kann nicht anders gelöst werden.*

Arbeiter (35): *Als ich das Interview las, war ich erstaunt, daß APO so eine Entwicklung erzielt hat.*

Student (23): *Im Allgemeinen fand ich es ausreichend, aber die Darstellung des Kampfes in der Heimat in seiner Dimension war unvollständig. Die Veröffentlichung solcher Reportagen ist notwendig.*

Studentin (20): *APO ist der bestaussehendste Führer der Welt.*

Student (24): *Wichtige Fragen, wie das Sprach- und Kurdenproblem werden erörtert. Unklarheiten wie die Fragen Nationalismus, Frieden, über Türken und die Person APO wurden beseitigt, was ich positiv finde.*

Arbeitsloser (19): *APO ist ein außergewöhnlicher Führer. Damit konnte er das ihm angeheftete falsche Image wegfegen. Man muß über seine Botschaften sehr gut nachdenken, vorallem über das Thema "der verfluchten Kurde".*

Student (19): *Diese Reportage hat mich mitgerissen. Die Bilder sind gut. Perincek hat gut gefragt.*

Student (19): *Ist sehr gut geworden. Ich muß auch den zweiten Teil lesen.*

* * *

Zusammenfassung des Einstellungsantrags der Verteidigung

Rechtsanwalt Dirk Schoenian

Die Hauptverhandlung war bisher im wesentlichen gekennzeichnet von der Auseinandersetzung um den von



Kundgebung vor dem Gerichtsgebäude am 24. 10. 1989

der Verteidigung vorgetragenen umfassenden Einstellungsantrag. Der am ersten Verhandlungstag begonnene Vortrag des Antrags wird in den nächsten Tagen abgeschlossen werden.

Ich will daher versuchen, an dieser Stelle eine Zusammenfassung der Argumentation der Verteidigung vorzunehmen. Schon wegen des Umfangs des Antrages und seiner einzelnen Teile kann eine Zusammenfassung nur einen Ausschnitt der wesentlichen Aspekte umfassen. Ich bitte mir daher nachzusehen, wenn einzelne in der Gesamtschau ebenfalls wichtige und für die Beurteilung des Verfahrens unter rechtsstaatlichen Gesichtspunkten bedeutsame Momente im Rahmen einer Zusammenfassung keine Erwähnung finden. Diese müssen einer Veröffentlichung des vollständigen Einstellungsantrages vorbehalten bleiben.

Ausgangspunkt für den Antrag auf Einstellung des Verfahrens ist die Feststellung, daß in diesem Verfahren die Strafverfolgungsbehörden in einem in der Strafprozeßgeschichte der BRD bisher unbekannten Ausmaß gegen den Anspruch der Angeklagten auf ein rechtsstaatliches, faires Verfahren gem. Art. 2 Abs. 1 in Verbindung mit Art. 20 Abs. 3 GG (Grundgesetz) verstoßen haben.

Im einzelnen: - Vorverurteilung -

Hierzu zählt zunächst die über Jahre betriebene, gezielte, öffentliche Vorverurteilungskampagne insbesondere der Bundesanwaltschaft. Seit 1985 ist in verschiedenen Presseveröffentlichungen der Verfassungsschutzorgane, der Polizei und der Bundesanwaltschaft wiederholt ein Zusammenhang zwischen angeblich terroristischen Tätigkeiten und der PKK hergestellt worden. So erschien im Juni 1987 die Zeitschrift "Unsere Sicherheit" mit dem Aufmacher "PKK-Europas neue Terroristen." Dabei hat die Bundesanwaltschaft auch vor offensichtlichen Falschmeldungen nicht zurückgeschreckt. So behauptete der Generalbundesanwalt in seiner Presseerklärung vom 27.7.1988 zu dem vorliegenden Verfahren, der Generalsekretär der PKK habe die Entführung oder Erschießung eines hohen Richters oder Staatsanwaltes geplant, falls eine Freilassung der Inhaftierten auf dem Verhandlungswege nicht erreicht werden können. Bis zum heutigen Tage ist der Generalbundesanwalt dem Beleg für die angebliche Bedrohung schuldig geblieben.

Ob angesichts dieser Kampagne die Unschuldsvermutung für die Angeklagten noch Geltung hat, muß bezweifelt werden.

Über einen Zeitraum von drei Jahren haben maßgeblich das BKA und die BAW Strafverfolgungstätigkeiten entwickelt, die gekennzeichnet sind durch ein System aus Absprachen mit der türkischen Regierung, Zentralisierung der Kriminalisierung der PKK und ihrer Mitglieder und befreundeten Menschen und Organisationen für ganz West und Nordeuropa in der BRD, öffentliche Vorverurteilungskampagne, Timing mit einschneidenden Gesetzesänderungen im "TE" Bereich (Kronzeugenregelung und "Lex PKK"), wiederholten Durchsuchungen, Razzien und Festnahmen im ganzen Bundesgebiet, Erstellungen eines Sonderbaus mit Millionenaufwand vor dem Eröffnungsbeschluß, Einrichtung eines Strafsenats als speziellem "PKK-Gericht."

- willkürliche Anklagekonstruktion -

In diese Gesamtkonstruktion gehört auch die diffuse Anklagekonstruktion, bei der es die Bundesanwaltschaft vorgezogen hat, in der gesamten Anklage nicht an einem Punkt juristisch nachvollziehbar darzulegen, wie sich aus einer kaum noch überschaubaren Anzahl von angeblichen Organisationseinheiten, Gruppen, Gruppierungen oder sonstigen Personenmehrheiten mit im einzelnen verschwommenen, sich

widersprechenden und überschneidenden Zuordnungen die "Vereinigung", der die Angeklagten angehören (oder die sie unterstützt haben) sollen, zusammengereimt wird.
Der 5. Senat hat in seinem Eröffnungsbeschluß mit der gesamten bisherigen Rechtsprechung zu § 129 StGB (Strafgesetzbuch) in wesentlichen Punkten gebrochen und überdies eine völlig neue Variante zur Abgrenzung der angeblichen Vereinigung kreiert, ohne beides auch nur ansatzweise zu begründen. Da die Verteidigung nicht annehmen kann, daß der 5. Strafsenat sich von der bisherigen Rechtsprechung keine Kenntnis verschafft hat, drängt sich der Schluß auf, daß sich der Senat aus Gründen politischer Opportunität über die bisherige Rechtsprechung und Gesetzeslage hinweggesetzt hat. So kann nach der Konstruktion des Senats von einer selbständigen Teilvereinigung innerhalb der BRD (als grundlegende Voraussetzung der Verfolgbarkeit) keine Rede mehr sein Neben dem zentralen Anklagevorwurf der "terroristischen Vereinigung" verdeutlicht vor allem die Zulassung der Anklage des GBA (Generalbundesanwalts) v. 30.12.1988 wegen angeblicher Mitwirkung zweier Angeklagter an der angeblichen Erschießung von zwei Personen in einem angeblichen Guerilla-Camp der PKK in Barlias/Libanon zu einem nicht bekannten Zeitpunkt in Januar/ Februar 1987 die rechtsstaatliche Fragwürdigkeit aber auch die politischen Vorgaben des Prozesses. Wie sich aus der Anklage ergibt, sind der Bundesanwaltschaft weder der Verbleib der nach ihrer Behauptung Erschossenen noch in einem Fall auch nur der Name des Erschossenen bekannt. Damit sind zum ersten Mal Vorgänge, die im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Befreiungskampf in einem Drittland stehen zum Gegenstand einer Anklage in der Bundesrepublik gemacht worden. Überdies betrifft der Anklagevorwurf angebliche Straftaten von Ausländern im Ausland. Nachdem die Verteidigung im einzelnen dargelegt hatte, daß die Anwendbarkeit des deutschen Strafrechts nicht gegeben ist und daß insbesondere in Syrien und Libanon die Vorgänge im Lager Barlias nicht strafrechtlich verfolgt werden, weil sie als im Zusammenhang mit einem durch das heutige humanitäre Kriegsvölkerrecht stehenden bewaffneten Konflikt anerkannt werden, haben die Bundesanwaltschaft und der Senat zunächst bei verschiedenen Instituten und Botschaften Nachfrage gehalten jedoch ohne Ergebnis. Dennoch ließ der Senat mit seinem Eröffnungsbeschluß vom 31.8.1989 auch diese Anklage zu, ohne auch nur ein Wort über die Anwendbarkeit des deutschen Strafrechts zu verlieren oder gar die von ihm selbst veranlaßten Ermittlungen zu würdigen. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß als Grundvoraussetzung für jede Verfahrenseröffnung selbstverständlich ist, daß überhaupt das deutsche Strafrecht angewendet werden kann, lassen sich schon jetzt Schlüsse ziehen, wie sich dieser Senat im Konflikt zwischen von der Bundesanwaltschat betriebener politischer Zielsetzung und rechtsstaatlichen Grundsätzen zu verhalten gedenkt. Der Senat hat damit selbst zur Beseitigung der Voraussetzungen für eine rechtsstaatliche Durchführung des Verfahrens beigetragen.

- Zusammenarbeit der Sicherheitsbehörden -

Schließlich liegt in der Zusammenarbeit bundesrepublikanischer Strafverfolgungsbehörden und den türkischen Sicherheitsbehörden ein schwerwiegender Verfahrensverstoß. Die Bundesanwaltschaft hat im vorliegenden Verfahren ohne jeden Anlaß an die türkischen Sicherheitsbehörden personenbezogene Daten weitergegeben. Überdies wurden die Sicherheitsbehörden der Türkei um eigene Ermittlungstätigkeiten gebeten.
Zweifelsfrei werden dem Generalbundesanwalt die Vorschriften des türkischen Strafgesetzbuches zur Verfolgung mißliebiger Organisationen, die in diesem Zusammenhang drohende Todesstrafe, die Folterpraktiken der türkischen Sicherheitsbehörden, die Sippenhaft und staatlich organisierter Terror sowie die politische Motivation, die diesen Verfolgungsmaßnahmen seitens des türkischen Staates zugrunde liegt, bekannt sein. Die Bundesanwaltschaft muß sich daher den Vorwurf gefallen lassen, unter bewußter Inkaufnahme dieser Folgen für die Betroffenen, aber auch für Dritte, an möglichen Verfolgungen unter "türkischen Bedingungen" mitgewirkt zu haben.
Mit dem Rechtshilfeersuchen im dargestellten Umfang wurde bewußt in Kauf genommen, daß diese Ermittlungsmethoden zum Einsatz kommen. Dieser schwerwiegende Verfahrensverstoß ist ebenfalls nicht mehr heilbar.

- Psychiatrisierung -

Sodann hat es der Senat für nötig befunden, die psychiatrische Begutachtung eines Teils der Angeklagten anzuordnen. Bei 5 Angeklagten erscheint es dem Senat erforderlich, "wegen der Schwere und Art der den Angeschuldigten ... zur Last gelegten Straftaten ... ein Gutachten darüber einzuholen, ob Anhaltspunkte vorliegen, in der vollen Schuldfähigkeit der Angeschuldigten zu zweifeln und eingehende Begutachtung hierzu veranlassen." Es wird also ohne konkrete Anhaltspunkte eine psychiatrische Begutachtung veranlaßt, bei der in der Hauptverhandlung durch kontinuierliche genaue Beobachtung jeder Äußerung und Lebensregelung der betroffenen Angeklagten durch den Psychiater festgestellt werden soll, ob die Angeklagten ggf. wegen des Vorliegens einer der Gründe des § 21 StGB weiter zu untersuchen sein. Darüber werden die Angeklagten im vorhandenen Glaskäfig quasi wie Versuchsobjekte im Labor oder wie Tiere zum Zwecke der Verhaltensforschung im Zoo oder Gehäge vorgeführt, um sodann Ausdrucksformen berechtigter Empörung der Angeklagten über diese entwürdigende Situation zugleich unter Anlegung der Elle der Psychiatrie zu bearbeiten und zu "begutachten." Dies alles ist für die angeklagten zutiefst entwürdigend und qualifiziert sie zu Verfahrensobjekten herab.

- Haftbedingungen -

Die Haftbedingungen stellen sich als gezielte Verteidigungsbehinderung dar. Aufgrund des für die Angeklagten geltenden Haftstatuts des OLG Düsseldorf und der konkreten Ausge-

staltung der Postkontrolle ist festzustellen, daß unsere Mandanten - die zum größten Teil der deutschen Sprache nicht oder nicht ausreichend mächtig sind - in ihrer Informations- und Meinungsfreiheit stark beschnitten sind und die für sie eminent notwendige politische Information und Kommunikation vor und während des Verfahrens völlig unterbunden wird. Diese Situation führt zu einer doppelten Isolation und bedingt eine erhebliche Verteidigungsbehinderung. Dabei werden die Angeklagten, denen Mitgliedschaft bzw. Unterstützung einer terroristischen Vereinigung, die angeblich im Umkreis der PKK existieren soll, vorgeworfen wird, nicht einmal in die Lage versetzt, sich umfassend über Organisation, Ideologie, Situation des Befreiungskampfes in Kurdistan zu informieren. Die einzige Informationsquelle, der Agri-Verlag in Köln, der Bücher und Zeitschriften über eine entsprechende Politik in türkischer Sprache verlegt, ist den Angeklagten qua Gerichtsbeschluß verschlossen. Dies ist umso absurder, als in der Anklage seitenweise aus dem Programm der PKK, Reden und Artikeln zitiert wird. Darüberhinaus hat der 5. Senat des OLG Düsseldorf offenkundig als Verteidigungsunterlagen zu bezeichnende Schriftstücke für Behinderung der Verteidigung zu sehen, die einer Durchführung eines rechtsstaatlichen und fairen Verfahrens krass widerspricht.

- Versagung von Akteneinsicht -

Grundvoraussetzung jeder Verteidigungsvorbereitung ist die Gewährung umfassender Akteneinsicht, da der Beschuldigte sich nur durch Kenntnisnahme des Akteninhalts über die ihm zur Last gelegten Vorwürfe im einzelnen informieren und seine Verteidigung hierauf einstellen kann. Im Hinblick auf den Aktenumfang und die Verteidigungseinschränkung durch die Trennscheibe ist die Verweigerung der Übersetzung zumindest des wesentlichen Akteninhalts in die türkische und kurdische Sprache als krasse Verstoß gegen die rechtsstaatliche Verfahrensgarantien anzusehen.

- Verhandlungsbedingungen im Sitzungssaal -

Für die 15 inhaftierten Angeklagten ist ein Prozeßkäfig vorhanden, mit dem sie durch eine Glaswand vom Verhandlungssaal getrennt worden sind. Ein Kontakt zu den Verteidigern ist nur an sogenannten Sprechstellen möglich, bei denen kleine Luftlöcher in die Kunststoffscheibe gebohrt sind. Zwischen den einzelnen inhaftierten Angeklagten sitzt darüberhinaus jeweils ein Justizwachtmeister, dessen Aufgabe es ist, die Kommunikation zwischen den Angeklagten zu verhindern. Dieser Glaskäfig führt zu einer fast vollständigen Aufhebung ernsthafter Kommunikationsmöglichkeiten mit den Verteidigern, so daß bezweifelt werden muß, ob eine aktive Teilnahme der Angeklagten in der Hauptverhandlung überhaupt noch gewollt ist. Überdies werden die Angeklagten durch dieses Verfahren in einer Art zur Schau gestellt, die zeigt, daß die Angeklagten nur als Objekte des Verfahrens, nicht als Verfahrenssubjekte begriffen werden. Auch dieser Umstand ist als schwerwiegender Verstoß gegen rechtstaatliches Procedere zu werten.

- Sicherungsverteidiger -

Mit der Schaffung eines neuen Instituts, der sogenannten "Sicherungsverteidigung" hat das OLG neue Maßstäbe in der Anordnung der Zwangsverteidigung gesetzt. Dabei wurde scheinhaft versucht, eine rechtsstaatliche Förmlichkeit zu wahren. Sämtliche Angeklagten durften einen Sicherungsverteidiger ihrer Wahl benennen, sämtliche Angeklagten machten hiervon Gebrauch, sämtliche Vorschläge wurden abgelehnt. Die Ablehnung sämtlicher Vorschläge beweist, daß nie daran gedacht war, den Vorschlägen der Angeklagten zu folgen. Diese Verfahrensweise kann nur noch als "scheinrechtsstaatlich" bezeichnet werden. In der Begründung hebt das OLG darauf ab, die Funktion des "Sicherungsverteidigers" verlange die "positive Gewissheit der absoluten Zuverlässigkeit." Es zeigt sich, daß diese "Verteidigung" zum reinen Staatsinstrument degradiert worden ist. Auch dieser Umstand belegt letztlich, daß an ein rechtsstaatliches, faires Verfahren nicht zu denken ist.

- Übersetzungen -

Schließlich zeigt der im Laufe der bisherigen Verhandlung entstandene Konflikt um die Übersetzung, daß ein faires Verfahren unter den gegebenen Verfahrensbedingungen nicht möglich ist. Übersetzung ist Kommunikation. Die Zuziehung des Dolmetschers soll den Angeklagten befähigen, inhaltlich dem Gang der Hauptverhandlung zu folgen und an der Haupverhandlung als Prozeßsubjekt teilzuhaben. Eine Kommunikation mit oder von den Angeklagten ist jedoch aufgrund der äußeren Bedingungen im Sitzungssaal nicht möglich. Eine Kommunikation insbesondere zwischen den Dolmetschern und den Angeklagten aber auch den Verteidigern oder den sonstigen Verfahrensbeteiligten scheitert bereits an der Sitzordnung und dem installierten Glaskäfig. Was sonst in jedem "normalen" Strafprozeß üblich ist, wird durch diese Verfahrensbedingungen gezielt verhindert. Die Angeklagten können nicht neben den Dolmetschern und den Verteidigern sitzen. Hierdurch sind Nachfragen, Verständnisprobleme pp. eben Kommunikation nicht möglich. Allein dieser Umstand führt zu einer erheblichen Erschwernis bei der Übersetzung. Der Senat hat mehrfach versucht, das bestehende Problem der Übersetzung - wiederum zu Lasten der Angeklagten - zu lösen, indem angekündigt wurde, künftig nur noch "das Wesentliche" zu übersetzen. Was wesentlich ist, bestimmt dann das Gericht. Dies führt dazu, daß die Übersetzung reduziert wird auf Förmlichkeiten mit der Folge, daß den Angeklagten eine inhaltliche Beteiligung an der Hauptverhandlung unmöglich wird. Bereits jeder der einzelnen Gesichtspunkte führt dazu, daß ein Verfahrenshindernis anzunehmen ist. Die Gesamtschau zeigt, daß ein rechtsstaatswidriger Ausnahme- und Schauprozeß inszeniert wurde. Das Verfahren ist daher einzustellen.

Hannover, den 28.12.1989

"Seit 2 Jahren werden wir als Kriegsgefangene festgehalten, die jeder Art von politischer Tätigkeit und ihrer Freiheit beraubt sind..."

-Selahattin ERDEM-

... Dafür werden Dinge wie "sie könnten fliehen, sie könnten die Beweismittel vernichten" -Dinge, die mit den Realitäten nichts zu tun haben- als sogenannte Begründung vorgebracht. Es verhält sich jedoch so, daß alles in den Händen derer liegt, die dieses Verfahren eröffnet haben, und daß es da nichts als "Beweismittel" gibt, das wir vernichten könnten. Was das "Flucht"-Problem betrifft, so sind wir gekommen, nicht um nach Europa zu fliehen, sondern um die Interessen und die Rechte unseres Volkes zu verteidigen und zu erringen. Dies ist die einzige Vorgehensweise, der wir, unter welcher Bedingung auch immer, verbunden bleiben werden. So ist gewiß, daß wir, solange hier ein Prozeß im Zusammenhang mit unserer Partei durchgeführt wird, (hierher) kommen werden, selbst wenn wir uns in einer ganz entfernten Ecke von Europa befinden sollten, an diesem teilnehmen werden und unsere Partei verteidigen werden. Wir gehen davon aus, daß dies auch denen, die dieses Verfahren eröffnet haben, sehr wohl bekannt ist.

Ungeachtet dieser Tatsache und der aufgezeigten angeblichen Begründungen wurden im Verlaufe unserer zweijährigen Untersuchungshaft dutzende von Briefen und unsere Artikel, die wir an Zeitungen geschrieben hatten, nicht weitergeleitet. Die im Zusammenhang mit der Nichtweiterleitung vorgebrachte Begründung lautete wie folgt: "Sie enthalten Propaganda zugunsten der PKK und stehen deshalb im Widerspruch zu den Zielen der Untersuchungshaft." Auch wenn dafür, daß wir in U-Haft gehalten werden, andere Gründe aufgezeigt worden sein sollten, so hat doch die Begründung für die Nichtweiterleitung unserer Artikel und Briefe einen Teil des eigentlichen Ziels auf diese Weise zur Sprache gebracht. Ein Teil des Ziels war es, zu verhindern, daß wir für die PKK propagandistisch tätig werden, und das ist immer noch so. Aber das ist nicht alles. So habe ich beispielsweise auf die Nichtweiterleitung von Artikeln politischen Inhalts hin eine Geschichte vorbereitet und abgeschickt. Natürlich wurde auch dieser (Text) mit einer anderen Begründung wie "lang geschrieben" nicht weitergeleitet. Nachdem man die Nichtweiterleitung gewollt hatte, war es sicher nicht schwierig, einen Grund dafür zu finden, ja es bedurfte nicht einmal einer Begründung. Zum anderen sind wir nicht einmal darüber informiert worden, wohin einige unserer Artikel und Briefe gelangt sind. Das damit verfolgte Ziel liegt ganz und gar auf der Hand: Man beabsichtigte damit, uns arbeits- und denkunfähig zu machen. Der Mensch ist nicht nur ein Lebewesen, das ißt und trinkt. Seine Besonderheit, welches ihn von den übrigen Lebewesen unterscheidet, ist die, daß er bewußt zu prozudieren in der Lage ist und dafür die notwendige Denkfähigkeit besitzt. Aus diesem Grunde ist die schwerste und zerstörerischste (verheerendste) Folter, die Unterdrückung der Gedanken und des Denkvermögens des Menschen. Dieser Art von Unterdrückung ist uns gegenüber in unermeßlicher Form praktiziert worden.

Am 10. April 1989 habe ich einen von mir vorbreiteten dreiseitigen Artikel an eine Zeitung geschickt. Ich hatte dabei aus einem Artikel der Zeitung Milliyet, vom 4. März 1989 mit der Überschrift "Ein Widerspruch in der Hubschrauberfrage", der mit der Unterschrift von Oktay Pirim versehen war, folgenden Text übernommen: "... Das Innenministerium hatte zwecks Einsatz bei den Operationen im südostanatolischen Gebiet je einen Hubschrauber aus den USA und Frankreich und drei Hubschrauber aus Deutschland zusammen mit ihren Piloten gechartert und diese etwa drei Monate lang eingesetzt..."

Auch dieser Artikel von mir wurde nicht weitergeleitet mit der Begründung, daß die Information dieses Zitates "nicht richtig ist". Aber nicht nur dieser Artikel wurde nicht weitergeleitet, es waren noch mehr als zehn Briefe und Artikel, die ich diesem Thema gewidmet hatte, die mit der gleichen Begründung nicht weitergeleitet worden sind. Das eine Mal stammten diese Informationen nicht von mir, sondern waren von einer anderen Stelle von mir übernommen worden. Die Zeitung, aus der ich zitiert hatte, war in Deutschland erschienen. Es wurde dargelegt, daß das Außenministerium der Bundesrepublik Deutschland erklärt hatte, daß diese Information "nicht richtig ist". Aber auch die Zeitung, aus der ich zitiert hatte, gab dies als Notizen über eine Diskussion zwischen dem türkischen Innen- und Verteidigungsministerium und als offizielle Stellungnahme...

Es ist offenkundig, daß das bei der Nichtweiterleitung der Briefe verfolgte Ziel nicht darin bestand, ob die vorhandene Information richtig war oder nicht. Das hier verfolgte erste Ziel bestand, wie ich schon zuvor dargelegt habe, darin, mich an meinem Denken und Arbeiten zu hindern. Das zweite und noch bedeutendere Ziel bezog sich auf die große Bedeutung, die diese Information von diesem Prozeß aus gesehen, den wir erleben, hat. Diese Informationen, welche die Zeitung Milliyet als die Worte der Minister wiedergegeben hat, brachte zur Sprache, daß die genannten Staaten sich in einer militärischen Intervention gegen den Nationalen Befreiungskampf für Kurdistan unter der Führung der PKK befunden haben. Dieser gleichzeitig eröffnete Prozeß hingegen bildete einen Teil einer solchen Intervention, den man auf die juristische Ebene zu übertragen bemüht ist. Die Reaktion auf diese Informationen resultierte eigentlich von hier. Der Charakter dieses Verfahrens ist ganz und gar eindeutig. Wir wollen diese Tatsachen mit all ihren Aspekten zur Sprache bringen und werden das auch tun. Man erteilt uns aber nicht das

Wort, damit wir das tun können. Wir erwarten mit unserem Redetext in der Hand darauf. Der Umstand, daß wir um das Wort in dieser Sache bitten, wird dann aber als ein Argument gegen uns in Anwendung zu bringen versucht. Wir sind sicher, daß, sollten wir die notwendigen Erklärungen abgegeben, der Charakter des Verfahrens noch deutlicher wird und die Begründungen für den Antrag auf Einstellung des Verfahrens ganz klar werden. Man ist jedoch darum bemüht, auch hier uns alle und insbesondere einige von uns zum Schweigen zu bringen. Unter diesen sehe ich mich. Es ist niemals möglich, daß wir ein Organ, das uns seit zwei Jahren in den Gefängnissen und hier so handelt, als ein gerecht handelndes Organ ansehen.

Ich möchte meine Worte mit den folgenden drei Sätzen beenden:

Wenn bei einem Gericht der Staatsanwalt den Vorsitzenden verteidigt, und zwar mit einem noch größeren Eifer als der Richter selbst, dann ruft das den Argwohn hervor, als ob das ein abgekartertes Spiel sei.

Wenn man aus all dem, was über Ali Sacik gesagt wurde, feststellen kann, nämlich daß einer der Angeklagten über mehr Möglichkeiten verfügt wie andere, genügt zum Nachweis der Tatsache, daß hier etwas Ungerechtes vorliegt und daß die anderen Angeklagten in ihren Möglichkeiten eingeschränkt sind. In der Atmosphäre der hier befindlichen Käfig-Demokratie verfolgen wir seit gestern derartig interessante Vorfälle mit Interesse.

Der in der BRD inhaftierte kurdischer Politiker Selahattin ERDEM 17.01.1990

** Ein deutscher Freund des kurdischen Volkes besuchte vor kurzem Kurdistan. Hier veröffentlichen wir den Bericht seiner Reise.*

BIJI KURDISTAN! KURDISTAN LEBT!

Im Herbst 1989 habe ich Kurdistan besucht. Nord-West Kurdistan. Von der Türkei besetzt. Von der Türkei "Südost-Türkei" genannt: KURDISTAN, wo die Türkei immer noch das Kriegsrecht aufrecht erhält, KURDISTAN, wo die Türkei immer noch einen Sondergouverneur in Abhängigkeit von Ankara mit Sondervollmachten regieren läßt.

14 Tage nur war ich da, viel zu kurz für dieses große, schöne, kulturell reiche, so gastfreundliche Land. Ich hatte mich kurzfristig entschlossen hinzufahren. Ich wollte noch vor Beginn des Prozesses in Düsseldorf einen kleinen Eindruck davon haben, worüber meine kurdischen Freunde sprechen, wenn sie den Kolonialismus der Türkei, den Faschismus der türkischen Militärherrschaft über Kurdistan mit harten Worten anprangern, wenn sie von der Notwendigkeit der Befreiung sprechen, vom Kampf für die Freiheit in Kurdistan, wenn sie die BRD, Europa, die USA beschuldigen auch in Bezug auf Kurdistan Imperialisten zu sein.

Ich wollte etwas sehen vom riesigen GAP-Projekt, und ob und wie und welche bundesrepublikanicschen Firmen ihre dreckigen Hände darinnen haben. Ich wollte dort Freunde und Verwandte einiger der kurdischen Freunde hier besuchen. Am meisten interessierte mich die Einstellung der kurdischen Menschen dort zum Widerstand, zum Befreiungskampf, der Stand der Entwicklung von Widerstand und Volkaufstand.

Gab es dort Resignation und Opportunismus nicht? Eigenschaften, die mir bei Westdeutschen, auch bei Freunden, auch in mir, so häufig begegnen? Vorweg, natürlich gibts das in Kurdistan auch: Zeigten mir z.B. kurdische Freunde dort, auf seinem Esel heimreitend, von der Feldarbeit kommend, den Dorfschützer, mit dem Gewehr auf dem Rücken: viel Geld soll er für seine Tätigkeit bekommen haben. Aber lange, glaubten sie, macht der das nicht mehr. Fünf andere aus dem Ort haben ihre Gewehre -trotz Bedrohung und trotz Schlägen- zurüchgegeben. Ich will des wenigen Platzes wegen im Folgenden von der beobachtbaren alltäglichen Repression und dem erkennbaren Alltagswiderstand dagegen berichten.

Danke für die Freundlichkeit, die ich in Kurdistan erfahren habe!

In Tüchern alsa Lendenschurz sitzen zwei kurdische Freunde und ich im von Frauen getrennten Männerraum zusammen mit sechs-acht anderen am Rande des 50-60 grad heißen dampfenden Beckens. Das Wasser scheint mir kochend heiß. Ich traue mich nur die Füße hinein zu halten, die ich auch schleunigst krebsrot wieder raushole. Reinspringen wie die anderen würde ich da freiwillig nie. Durch den Dampf hindurch sehe ich schemenhaft Leute hereinkommen. Mein Freund neben mir flüstert mir zu "Police". Nicht lange und einer von ihnen, nackt wie wir, spricht mich an, auf englisch, wo ich her komme, was ich hier mache, wie es mir gefiele, warum ich nicht ins Wasser ginge, er und seine Freunde seien Lehrer. Ich antworte höflich, als der Tourist, der ich bin, im Hinterkopf: den Hinweis meines Freundes: POLICE! und... was wollen die von mir? und... das merklich rückhaltende Verhalten meiner Freunde, und... das "kochende" Wasser vor mir, in das ich "fallen" könnte,... nichts ist passiert. Doch!

Einen Tag zuvor: Ich bin am zweiten Tag zu Besuch bei Verwandten von kurdischen Freunden, die als Flüchtlinge in Westdeutschland leben. Ein herbeigerufener Nachbar, als Emigrant längere Zeit in Deutschland, übersetzt ins Kurdische. (Innerhalb der Familie wird kurdisch gesprochen, hingegen dürfen die Kinder in der Schule, die Erwachsenen bei Be-

sorgungen auf Ämtern -bei Strafdrohung- nur türkisch sprechen, wie inzwischen auch hier -noch zu wenig-bekannt). Ich erzähle aus Westdeutschland: Von ihren Kindern, Enkeln, Geschwistern. Vom demnächst beginnenden "Kurdenprozeß" in Düsseldorf. Sie wollen von Newrozfesten, Hochzeiten und Demonstrationen der abertausenden Kurden hören... Ein Nachbar erzählt mir von seiner Verhaftung, dem Prozeß, der sechs jahre dauernden Haft im Militärgefängnis wegen des Verdachtes PKK-Sympathisant zu sein. Später zeigt er mir Folterspuren. Brandnarben von Zigaretten auf Oberarmen und Brust. Narben auf den Fußsohlen. (Sein Bericht über die Haftbedingungen straft die Versicherung türkischer Staatsvertreter von "einmaligen Entgleisungen einzelner Beamter" Lügen). Die ersten zwei Jahre vegetierte er mit 20 anderen Häftlingen in einer Zelle von 2 mal 5 metern, was ich mir zwei mal übersetzen lasse, weil ich glaubte, falsch verstanden zu haben. Das haben manche seiner Mithäftlinge nicht überlebt... Er spricht von Freiheit, der Befreiung Kurdistans, daß sie kommen muß, daß sie kommen wird...

Wir sitzen zu acht oder zehnt an den Wänden entlang auf flachen Sitzkissen im spärlich möbilierten Raum, wir sind nur Männer, keine Fraue (das, so versichert mir einer der Freunde, wird sich ändern, aber wohl noch dauern), auf dem Boden ein einfacher Teppich, an einer Wand hochgestapelt Bettmatratzen und -Decken für die Nacht, für viele Besucher zum Übernachten, auf einem Tischchen der ganztätig laufende Farbfernseher (Tradition, kulturelle Neuerung, Armut und techische Neuheit dicht beieinander); da plötzlich geht die Türe auf, fast alle springen auf, zwei Männer verlassen den Raum, darunter der Nachbar, der von seiner Tochter erzählte. Ich verstehe fast nichts, außer "... zur Polizei kommen...". Unter denen, die gehen, ist auch mein Dolmetscher. Zwei Stunden Warten. Schweigen. Angst, Ungewißheit. Dann sind alle wieder da. Aufatmen, entspanntes Durcheinanderreden. Ich verstehe dann; Mehrere Männer aus dem Ort wurden per Boten zum sofortigen Erscheinen auf die Polizeistation beordert. Zwei Stunden lang stehend aufgereiht vor dem Schreibtisch des Ortspolizeichefs. Fragen im Abstand von zehn Minuten: was macht der Deutsche hier, willst du zugeben, ein PKK'ler zu sein, wollt ihr nicht nach Istanbul oder sonst wohin gehen, nur weg hier aus meinem Ort, hier will ich Ruhe...

Ich erfahre, solche Vorladungen kriegen sie öfters, dienen der Einschüchterung. Dieses Erlebnis also einen Tag vor der Begegnung mit dem selben Polizeichef im Bad. Meine kurdischen Freunde schätzten das dann auch so ein. Der Polizist weiß, daß sie ihn kennen, mir das sagen und dies somit ein Signal an sie und mich ist: Paßt bloß auf! KONTROLLE! Auf mich



hat das Erlebnis die Wirkung gehabt, daß ich am nächsten Tag weitergefahren bin. Obwohl meine Gastgeber mich drängten zu bleiben, wollte ich nicht Vorwand für weitere Peinigungen sein und selbst auch keine Vorladung riskieren.

Oder dieses: Ich steige aus einem Bus, suche mir ein Hotel, sitze zwei Stunden später in einem Teehaus irgendwo im Ort. Die Tür geht auf, ein mit mir im Bus reisender Einheimischer, der mit mir im Bus auch geredet hatte, kommt herein, schaut sich suchend um, sieht mich, stutzt, sagt kein Wort und verschwindet sofort wieder. Als ich die ähnliche Situation das zweite mal, in einer anderen Stadt, mit einem anderen Mitreisenden erlebte, glaubte ich nicht mehr an den Zufall.

Oder dieses: In Van, in einem kleinen Lokal, die Türe wird aufgestoßen, fünf zivile Leute mit Waffen im Anschlag stürzen herein, rufen was, alle springen auf, heben die Hände, einer geht von Person zu Person und tastet alle (mich auch) ab. Ein Zweiter läßt sich die Papiere zeigen. Das Ganze dauert höchstens 5 Minuten. Der Spuk ist vorbei. Alle atmen auf. Die Stimmung ist hin.

Repression! Ein ganzes Land unter Repression.

Natürlich findest Du auf keiner offiziellen Karte die Landesgrenzen Kurdistans eingezeichnet. Nicht auf einer in Europa herausgegebenen -und das verwundert ja auch nicht sehr, ist die Türkei doch NATO-Mitglied und assoziiertes EG-Teil- und erst recht findest Du die kurdische Grenze nicht auf einer türkischen Karte, leugnet dieser Staat doch die Existenz Kurdistans. Und dennoch kannst Du die Landesgrenzen zwischen der Türkei und Nord-West Kurdistans sehen, besser erleben!. Nein, kein Schlagbaum, kein Grenzstein, kein Zöllner,kein Grenzbeamter. Aber genau ab der Stelle auf der Karte, den die Kurden als den Beginn ihres landes bezeichnen, beginnt eine zuvor so in der Türkei nicht erlebte militärische Präsenz auf der Straße. Uniformierte aller möglichen Soldateska: Milicia, Policia, Militaria. Alle schwer bewaffnet. Straßensperren bildend. Autos anhaltend. Durchsuchend. Mit und ohne Personenkontrolle. Überwachung. Jeden Tag in Kurdistan, wenn ich mit dem Bus fuhr (Mercedes und nur Mercedes siehst Du hier als Reisebus), wurde der mindestens einmal angehalten. Gesichtskontrolle, Papiere vorzeigen. Auch Gepäckkontrolle. In den Straßen der Städte Kurdistans Doppelstreifen mit MP im Arm, den Finger am Abzug. (Marke Heckler und Koch, made in western Germany). Jede Streife mit Funkgerät. Ich habe gesehen, daß die Menschen vom hohen Bürgersteig auf die Straße gesprungen sind, bevor es ihnen wie anderen erging, die nicht rechtzeitig ausgewischen sind und aus dem Weg gestoßen wurden. ERNIEDRIGUNG: Vor jedem wichtig erscheinenden Gebäude bewaffnete Wache. Vor Behörden, Banken, Reiseagenturen. Selbst darinnen. Auf Busbahnhöfen eigens Milizstationen. Auch im kleinsten Dorf, erkenntlich an einer

stacheldraht-bewehrten Mauer rings um einen Hof und einer gehißten Fahne mit dem türkischen Halbmond. Auf den Landstraßen Militärkonvois, ich sah nur LKW's der Marke MAN und Mercedes-Unimog. Militärhilfe der BRD. Neben der erhöhten türkischen Militärpräsenz als Zeichen dafür nach Kurdistan gelangt zu sein, war ein anderes untrügerisches Zeichen, größere sichtbarere Armut. In Diyarbakir zum Beispiel, tausende an den Straßenrändern "bettelnde" ausgemergelte Peschmergas in ihren khakifarbenen Pluderhosenuniformen mit Kopftuch. Sie kommen als Flüchtlinge aus dem Irak entwaffnet. Sie versuchen, vor einem auf dem Boden ausgebreiteten Tuch sitzend Wohlstandsschrott zu verkaufen. Nylonsocken, bunten Kunststoffkitsch, unverkäuflich scheint es, aber immer noch konkurrent zur Ware einheimischer Ärmster, die für Kämme in Massen, Haarspangen oder was weiß ich, einen Käufer zu finden erhoffen. Sozialhilfe gibt es nicht. Richtig bettelnd habe ich nur wenige Menschen gesehen. Dann auch waren es meist "religiöse": Frauen in ganz schwarzem Tuch, bis übers Gesicht, am Straßenrand mit aufgehaltener Hand, Männer z.B. für das Aufsagen frommer Sprüche ein paar Lira haben wollten. Aber Kinderarbeit siehst Du allenthalben: achtjährige Brezel- und Eiranverkäufer (Buttermilch). Kinderarbeitschutzverordnung? Auf den Feldern pflücken -meist Frauen- Baumwolle. Wie ich höre zu einem Hungerlohn. Lastwagen, Marke Chevrolet transportieren die riesigen Ballen ab. In Richtung Westen, in die Türkei. In Kurdistan gibt es fast keine Textilfabrik, und wenn, dann sowieso nur für ein paar Beschäftigte wegen des hohen Technisierungsgrades. Und dann kommt die Baumwolle verarbeitet zurück z.B. als Hose, Jacke, Hemd. Nur bezahlen kann das kaum jemand. Umgerechnet für 40,- bis 70,- DM. Wo doch ein guter Monatslohn, wenn jemand Arbeit hat, bei 300,- DM liegt.

Eine große allenthalben spürbare Armut. In Urfa, Großstadt, Planungs-Zentrum des im Bau befindlichen GAP-Projektes (laut der in der Türkei verbotenen Geo-Ausgabe über die Türkei und Kurdistan: z.Z. weltgrößte Baustelle eines Staudamm-Entwässerungs- und Elektrifizierungsvorhabens) tausende Obdach- und Arbeitslose. Vertriebene, die dem Wasser weichen mußten, deren Dörfer inzwischen oder demnächst überschwemmt sind. In Urfa grassierte im Sommer die Cholera, erfuhr ich, als ich wieder zurück war. Ansehen konnte ich mir die Baustelle nicht: Sperrgebiet. Statt dessen begegnete mir dreimal die Abkürzung GAP (Südost-Anatolien-Projekt): GAP-Tours (ein großes Busunternehmen), GAP-TV (ein eigenes, nur in Kurdistan ausgestrahltes 3. Fernsehprogramm mit Regierungspropaganda), AGRO-GAP (eine Agrarmesse mit Ausstellern u.a. aus Australien, Canada, der Schweiz, Italien, der BRD. Deren Angebote: Pestizide, Fungizide, Kunstdünger, Saatgut, Zuchtbullen, landwirtschaftliche Großmaschinen). Welch schlimme Auswirkungen der Bau dieser unverantwortlichen Riesenschweinerei hat, wird sicherlich später an dieser Stelle dargelegt werden. Ich mag hier nicht weiter über polizeiliche Willkür, militärregulierten Alltag, der den Großunternehmen geschuldeten Armut, gesamtgesteuert aus Ankara berichten, sondern lieber von den folgen dieser Unterdrückung und Verelendung. (Zu beobachten sind eben nicht nur Schweigen, Mißtrauen, Resignation oder sogar Opportunismus). Die Folgen dieses so offensichtlichen Kolonial- und Besatzungshandelns sind Widerstand und Auflehnung. Wenn ich selbst keine Kampfhandlungen der PKK-Guerilla erlebt habe, wenn ich niemanden gesprochen habe, der mir gegenüber von seiner praktischen Unterstützung der PKK berichtet hätte, (so etwas kann man einem Fremden ja auch nicht erzählen), so waren Sympathien für die PKK doch unverennbar. Fremde haben mir amtlich übermalte aber noch erkennbare PKK-Parolen gezeigt, stolz schienen sie. Der Fernseher im Teehaus zeigte niedergemetzelte "Terroristen, besiegt in den Cudibergen", zur Abschreckung wohl und löste bei am Nebentisch sitzenden schweigende Betroffenheit aus. Nicht von langer Dauer, als nämlich gerade draußen vor der Türe eine Doppelstreife türkischer Miliz vorbeiging, der von einem der Anwesenden hinterrücks die Faust gezeigt wurde, dazu etwas sagte, löste er lautes Gelächter aus.

Auf der Fahrt von Mardin über Batman, Bitlis und Tatvan nach Van, 12 Stunden in einem kleinen überfüllten Bus. Mein Nachbar zeigt mir kaum erkennbar Schafherden und ihre Hirten hoch am Berg. Zeltlager von 30 und mehr Zelten nomadisierender Kurden. Immer wieder zeigt er mir sehenswertes zum Fotografieren. Unterhalten können wir uns nicht. Doch später nach einigen Stunden gemeinsamer Fahrt sagt er leise auf sich zeigend: "Ben Kürt". Ich habe verstanden, daß er mir sagt: "Ich bin Kurde". Ich entgegne ihm ebenfalls flüsternd (die zwei einzigen Worte kurdisch, die ich kann): "BIJI KURDISTAN!" (Es lebe Kurdistan). Sein Nachbar rechts neben ihm auf der anderen Seite des Ganges beugt sich herüber zu ihm und fragt ihn was. Ich höre ihn "BIJI KURDISTAN" antworten. Das Wort scheint durch den Bus zu gehen. Von Person zu Person. Plötzlich ganz lautes anhaltendes Klatschen. Der Busfahrer steuert das nächste kleine Teehaus an. Gibt jedem einen Tee aus. Bei Bitlis wird mir von einem anderen mitfahrenden Kurden ein Gebäudekomplex gezeigt: Unverkennbar ein Militärgefängnis, Hochsicherheit. Zeimlich weitweg von der Straße. Aber weit und breit auch sonst kein Haus. Schweigen und Verbitterung auf den Gesichtern ringsum, die ich sehen kann.

Tage später im Gespräch mit kurdischen Freunden unter denen einer englisch spricht, Bedauern und Frust darüber, daß sich nicht mehr Kurden jetzt schon tatkräftig wehren, aber mit Blick auf den Protest der Tausenden in Silopi,.. es werden mehr und mehr!! Und mit Blick auf Palästina: Nach soviel hunderten von Jahren Unterdrückung durch andere Völker wird es bei uns spätestens in 40 Jahren auch Volksaufstand bis zur Befreiung geben. Ich glaube jedoch, daß seine Hoffnung auf Erfüllungdieses Wunsches auf einen früheren Zeitpunkt gerichtet war.

Und ich glaube, daß es an uns ist, dabei zu helfen.
Hier und jetzt!

n.n. Name der Redaktion bekannt.

SACHEN *ZUM* LACHEN
aus dem Gefängnisalltag

AMASTIR mein Kommandant

Ich schwöre AMASTIRRR!..

Die Wärter haben den 35. Trakt nach den ursprünglichen Elementen und nach der Revolutionsgeschichte Atatürk's geprüft.

Diejenigen, die unter der Note 6 waren, wurden serienweise geprügelt. An dem Tag war eine Gruppe der Gefangenen bei der Verhandlung. Eine Nacht zuvor hatten sie die Vorbereitungen zur Verhandlung gemacht. Als Kerem Alaca gerade von der Verhandlung zurückkehrte und seine Zelle betrat, sagte der Wärter: *"Esse!.. Erledige deine Notdurft, gleich werde ich dich prüfen!"*

Nicht nur Kerem, sondern auch viele andere Häftlinge fürchteten sich vor dem Wärter Kara. Kerem drehte sich zu seinen Freunden: *"Gebt mir ein Buch. Ich will einen Blick reinwerfen. Was für Fragen haben sie gestellt?"*
Rasim sagt: *"Laß sein, die Frage im Buch zu suchen. Solltest du heute bei der Verhandlung geredet haben, wird dich Kara prügeln, auch wenn du jetzt das ganze Buch auswendig vorträgst.*
"Natürlich habe ich geredet. Der Zeuge wurde angehört. Ich habe gegen sie gesprochen."
"Ist gut, dann mach dir keine Sorgen! Sei bereit für saftige Prügel."
In dem Augenblick wurde Kara's Stimme gehört: *"Kerem, mein Sohn, bereite dich vor, ich bin da! Gib Meldung, man!.."*
"Kerem Alaca, Urfa, befehle mein Kommandant!"

Dem Kara wurde ein Buch gegeben. Jede Frage, die er stellte, beantwortete Kerem.
"Sehr gut mein Sohn, bist ganz schön fleißig! Sag mal, wo hat Atatürk das Militär-Gymnasium absolviert?"

Kerem war still, überlegte, wartete etwas.
Kara: *"Schnell mannn! Drei ist die letzte Zahl!.."*
Kerem: *"AMASTIR mein Kommandant."*
"Was sagst du, was sagst du?"
"AMASTIR mein Kommandant."
"Jetzt reichts, ich werde deine Mutter f......! Streck deine Hand aus!.."

Kerem streckte seine Hände durch die Eisenstangen. Kara, mit seinem Korpulenten Körper und seinen mächtigen Armen schlug mit dem Knüppel zu.

Als die Hände bläulich anliefen und anschwollen, sagte er
"Streck deine Füße raus. Warte, ich komme gleich" und ging. Kerem's Freunde flüsterten in sein Ohr.
"Nicht AMASTIR, sondern MANASTIR"

Kara kam zurück in der Hand mit einem Schlagstock (Kalas). Sobald er da war, fing er an zu schlagen. Je mehr er schlug, schrie Kerem: *"MANASTIR, MANASTIR mein Kommandant."*
Kara: *"So gehts nicht mein Sohn, du hast schon AMASTIR gesagt."*

Er brachte ihn raus. Dort schlug er noch weiter. Aber Kerem sagte weiterhin: *"AMASTIR mein Kommandant, bei Gott schwöre MANASTIR... MANASTIR..."* sagte er.

GIB MIR MEINEN KOT!..

Der Wärter gab an dem Tag den Gefangenen kein Essen. Doch damit begnügte er sich nicht und gab ihnen eine schlimme Strafe. Er befahl, daß jeder seinen Teller vor sich nehme.

Verlangt, daß man aus den verstopften Toiletten festen Kot nimmt. Ein Häftling verteilt dieses gleichgroß auf die Teller. Der Wärter wiederholt seinen Befehl in der härtesten Form: *"Drei ist die letzte Zahl, jeder frißt das ihm vorgesetzte zu Ende!... oder..."*

Die Häftlinge schauen mal auf das sich im Teller befindende, mal auf den Wärter und denken im Falle der Nichterfüllung des Verlangten an die Prügel.

Ein Teil fängt sogar an zu essen. Aber von den Häftlingen begeht SERIF eine List. Den Kot auf seinem Teller, schüttelt er auf den Teller seines Freundes. Der Wärter spürt, das etwas im Gange ist. Während er sich an die Stelle, wo sie sich befinden nähert, fleht SERIF seinen Freund an: *"Gib mir mein Kot!.. Gib schnell, der Wärter kommt... Wärter..."*

ICH BIN DER NURETTIN YILMAZ, ABGEORDNETER VON MARDIN

Ja, Anfang 81... Die Maßnahmen fangen neu an. Eine Gruppe von Häftlingen wird in den 37. Trakt eingewiesen. Im Zellenbereich werden sie untergebracht. Sie sind zu Besuch. Nachdem sie die Häftlinge in das Hauptquartier genommen haben, fängt ein zierlich, kleiner Wärter an zu schreien: *"Arme ausstrecken! Zwei Reihen bilden nebeneinander!"*

Keiner bewegt sich von der Stelle, noch einmal schreit er. Diesmal geht er nach vorn. Ganz am Anfang befin-

det sich Nurettin Yilmaz, der Abgeordnete von Mardin. *"Arme strecken wurde gesagt, nicht gehört?"*

Erneut erfolgt bei keinem eine Bewegung. Der Wärter kehrt zurück und gibt einen Fußtritt mit all seiner Kraft in Nurettin Yilmaz's Brust.
"Das heißt, ihr wollt euch nicht in die Reihe aufstellen. Ha!.. Ich zeige es euch!"

Sie ließen sie bis zu den Besucherkabinen gehen. Dort wurden sie wieder aufgehalten. Noch einmal schlug der gleiche Wärter mit Ohrfeigen und Tritten auf Nurettin Yilmaz ein.
"Stellt euch in die Reihe! Ich werde eure Mütter und Frauen f....."
Daraufhin sprach Nurettin: *"Mit was für einem Recht prügelt ihr mich? Ich bin der Abgeordnete von Mardin, Nurettin Yilmaz!"*
"Schön. Dann bin ich der Generalstab. Befehle dir, stell dich in die Reihe."

In diesem Moment fragt der arrogante Oberoffizier Mevlit AKKOYUN (Gestapo) als wäre nichts passiert, als hätte er nicht gewußt:
"Was ist hier los?"
Wärter: *"Mein Kommandant, dieser sehr geehrter schnurbärtige Mann will nicht in die Reihe! Warum wohl, weil der Abgeordneter von Mardin sei!"*
Gestapo: *"Welcher ist es?"*
"Dieser ist es, Kommandant!.."
"So gehts nicht Herr Nurettin, so nicht. Wenn ihr schlechte Vorbilder werdet für die Anarchisten und Kommunisten, dann müßten sie schon längst..."
"Ich habe eine Beschwerde über ihren Soldaten. Er hat mich zu Unrecht geschlagen."
"Welcher ist es?"
"Dieser da!"
"Jeder von ihnen ist ein wertvoller Soldat. Sie können sie nicht Wärter nennen. Was er euch sagt, tut es. Euch schlagen sie nicht umsonst. Oder wißt ihr nicht von der Revolution? Solche wie ihr haben das Vaterland in solch einem Zustand gebracht. Und uns bleibt das Aufräumen übrig. So etwas gibt es nicht. Wenn gesagt wird, daß ihr euch in die Reihe aufstellen müßt, so müßt ihr es tun. Abgeordneter sein, so was gibt es nicht. Macht weiter meine Soldaten!" sagte er und ging.

ERR! ISSS!..

Nafiz, ein viel lesender und schreibender Mensch war in seiner Art ein Mann vom Volk. Er empfand gegenüber Revolutionären Sympathien, unterstützte sie materiell und moralisch. Bei einer der breit angelegten Operationen wurde er auch festgenommen. Nach Jahren umfassender Wartezeit wurde die Verhandlung eröffnet.

Nafiz wußte noch nicht ganz genau weshalb er verurteilt werden sollte. Der Verhandlungsrichter las seinen Namen. Er nahm Grundhaltung an, gab den Grußforkel und verlas seine Personalien und sagte zum Richter: *"Befehl mein Kommandant."*

Verhandlungsrichter Emrullah Kaya begann aus der Anklageschrift seine Straftaten zu lesen: *"Mitglied bei der PKK zu sein, durch Zwang Geld zu sammeln...* (Nafiz hörte still und ruhig zu), *die Besetzung des Dorfes Karacamlar..."* (Als Nafiz dies hörte) sagte er: *"Errrrr!.."*
Richter: *"Hast du etwas gesagt!"*
"Nein, mein Kommandant"
"Dann hör gut zu, ich fahre fort. Ahmet und Mehmet Bildik's Entführung in die Berge und deren Ermordung..."
Nafiz konnte es nicht mehr aushalten: *"Isssss!"*
"Was murrst du da, hast du was zu sagen?"
"Es gibt nichts mein Kommandant"
"Schreib auf, Tochter: Es wurde beobachtet, daß der Angeklagte irgendetwas murmelte."

KANN DER TRAKT NEBELIG SEIN?

Jeder Wärter hat einen Spitznamen. Mancher wird Karabela (schwarzer Unheil), mancher Ihtiyar (Alter), mancher Laz (Bayer) mancher Üc-Bes (drei-fünf) u.ä. genannt.

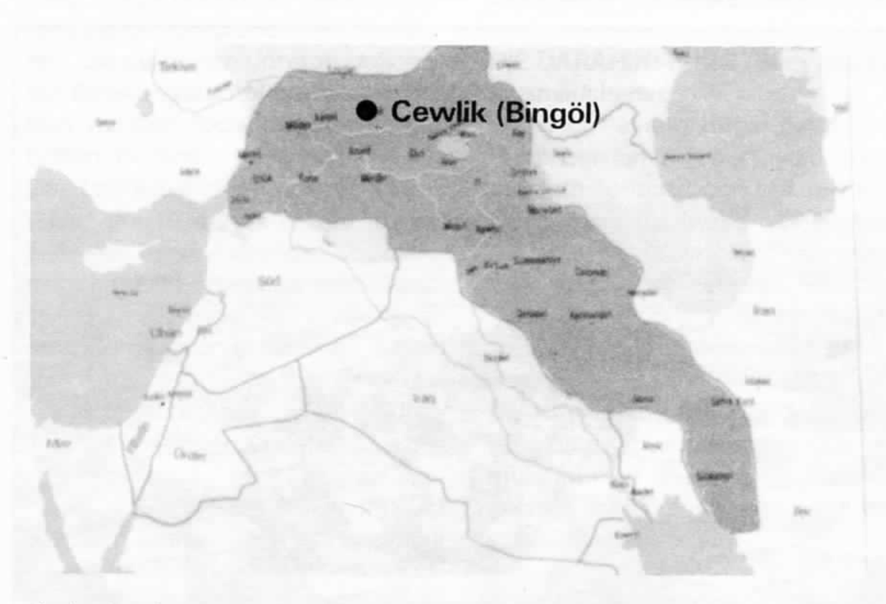
Der Drei-Fünf genannte Wärter ist jemand, der nicht mal die Grundschule beendet hatte, gleichzeitig fromm und dumm war. Außer Schläge zu verteilen, hatte er von nichts einen Schimmer. Sobald er hörte, daß ein anderer Wärter in seinem Trakt Schläge verteilt hatte, ging er sofort in seinem Trakt, um Schläge zu verteilen. Wenn ein Wärter seinem Trakt irgendeine Sanktion auferlegte, dann ging dieser sofort in seinen eigenen Trakt und ordnete das gleiche dort an.

Eines Tages durch eine aus der Luftgegriffenen Begründung, verhängte er dem ganzen Trakt die Strafe nicht zu rauchen. Es war Juli. Nach dem Drei-Fünf das Guckloch zu machte, fingen alle an zu rauchen. Da Sommer und winterlang die Fenster des Traktes zu gehalten werden, sammelte sich der Rauch der gerauchten Zigaretten im Innern. Bei der Phase kam Drei-Fünf zur Kontrolle. Was hatte er da wohl gesehen; Durch den Rauch konnte das Auge nicht das andere Auge sehen! Dem Wärter Drei-Fünf stellten sich die Haare zu Berge und er fing an zu fluchen.
"Wo bist du Verantwortlicher, wo du auch bist, komm raus!"
"Befehle mein Kommandant, ich bin hier"
"He du, was ist das, was soll das?"
"Was mein Kommandant?"
"Was ist dieser Rauch?"
Der Verantwortliche verhielt sich kaltblütig: *"Es gibt keinen Rauch mein Kommandant"*
"Willst du mich verarschen, oder hast du gedacht ich sei blind!.."
In dem der Verantwortliche auf den Rauch im Trakt zeigte: *"Ach so! Das hier mein Kommandant?"*
"Ja, dies!"
"Mein Kommandant, das was du siehst ist Nebel, Nebel"
"Verdammt, die Fenster sind zu, wie ist der Nebel reingekommen?"
"Mein Kommandant, unser Trakt erzeugt Nebel!"
"Kann denn der Trakt Nebel erzeugen?"
"Unserer erzeugt es."
"Nochmal soll es nicht erzeugen."
"Wie sie befehlen, mein Kommandant!"

Und der Wärter schließt das Guckloch und ging mit dem Glauben, daß der Rauch im Monat Juli Nebel war, fort.

Schritt für Schritt Kurdistan

ÇEWLIK



Çewlik (Bingöl) Woher kommt ihr Name?

Bezüglich des Namens Bingöls gibt es viele Spekulationen. Der Name Bingöls wird in Werken der armenischen Geopraphen als "Surmanc" erwähnt. Auch die arabischen Geopraphen nennen Bingöl als "Surmanc."

Der alte Name Bingöls "Capakcur" hingegen, bedeutet nach dem *"heiligen Buch"* sauberes Wasser bzw. *"Paradieswasser."* Der Name Bingöl kommt eigentlich von den Bingöl-Bergen, die Bingöl, Mus und Erzurum teilen. Der Name dieser Berge kommt von zahlreichen großen und kleinen Seen über dem Berg. Nach einer Legende gäbe es auf dem Bingöl-Bergen *"Ab-i Hayat - Lebenswasser."* Als ein Jäger ein getötetes Rebhuhn waschen wollte, wurde es wieder lebendig und flog weg. Daraufhin wurde dieser SEE *"Ab-i Hayat; Lebenswasser"* genannt. Nachdem das Mysterium dieses Wassers sich enthüllt hat, wurde der See zu Tausende geteilt, woraus der Name Bingöl; (tausende Seen) abgeleitet wird. Nach einer anderen Legende war eine Armee auf dem Weg von einem Krieg wegen der Hitze sehr durstig. Sie erfährt von einer anderen Armee, daß es einen See auf dem Berg gibt. Als die Soldaten auf dem Berg eintrafen, schrien sie mit Freude *"hier gibt es nicht nur einen, sondern Tausende von Seen."*

Bingöl, von unserem Volk **Çewlik** genannt, wird von ihrer Umgebung aber Çolik benannt.

In Kürze Bingöls Geschichte

Die Geschichte unserer Ortschaft Bingöl geht auf das Altertum zurück. Die im Dorf Küpik des Landkreises Karliova und in dem Dorf Ahpik gefundenen Höhlen in verschiedenen Größen, die in der Steinzeit gebaut sind, beweisen, daß die Geschichte Bingöls bis dahin zurückgeht.

Nach der Steinzeit sind viele Zivilisationen und Stämme durch diese Ortschaft durchgegangen. Jedoch war Bingöl ein Gebiet, das einige Jahrhunderte von den Menschen nicht betreten wurde, und zwar aufgrund ihrer steilen geographischen Lage, der dichten Berge und Wälder.

Auch heute weist Bingöl diese geographische Eigenschaften deutlich auf. Die Hettiter, die die erste politische Einheit in Anatolien bildeten, dehnten sich bis zum Gebiet Bingöls aus.

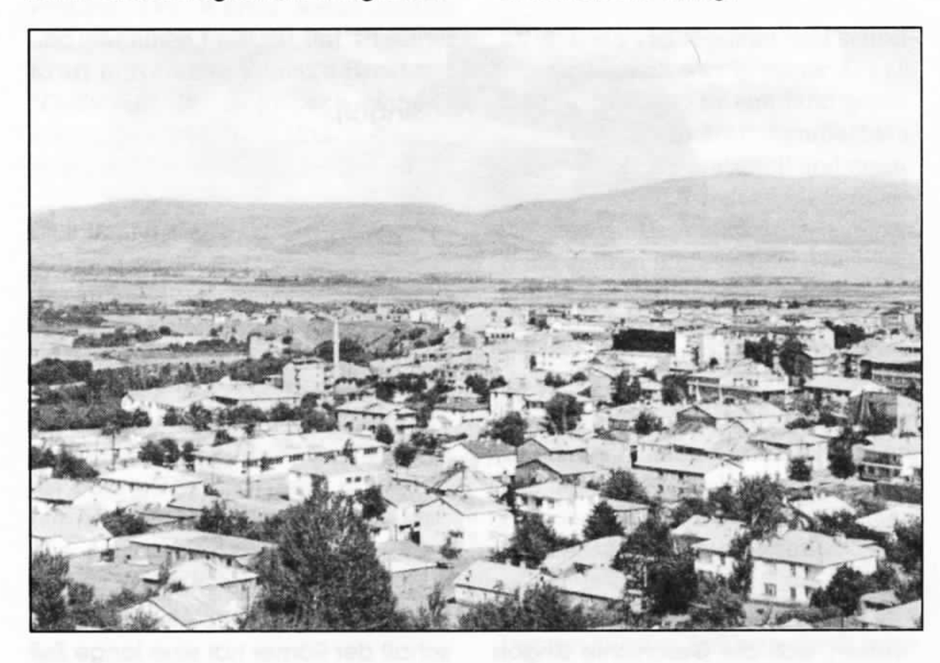
Nach den entdeckten Schriften haben die Subariten (subariter) als erste Bingöl als Siedlungsgebiet benutzt. VI v.Ch. bildeten hier die Meder ihre Herrschaft und siedelten sich hier an. Die Perser, die die Meden später besiegten, errichteten ihre Herrschaft über das Gebiet Bingöls. Der König Mazedoniens, Alexander der Große besiegte auf dem Feldzug Asiens, die Perser und schloß das Gebiet Bingöls dem Mazedoniens an. Nach dem Tod Alexanders des Großen eroberte diesmal die armenischen Könige dieses Gebiet.

Später kamen die Römer, sie stürzten die Könige Armeniens und wurden Herrscher dieses Gebietes. Die Herrschaft der Römer hat eine lange Zeit angedauert. Diese Herrschaft wurde gebrochen, nachdem die Römer sich gespalten hatten. Bei dieser Spaltung wurde das Gebiet Bingöl in die byzantische Gebiete aufgenommen. Die byzantinische Herrschaft hat sehr lange Zeit, nämlich bis XI Jahrhundert, gedauert.

In der Phase, in der die türkischen Oguz-Stämme sich im Stadium der Barbarei befanden, okkupierten sie während der Eroberung Anatoliens, auch Bingöl. Dadurch, daß diese türkischen Stämme ihrer Wirkung nach kurzer Zeit verloren und auch die arabischen Armeen eine Niedergangsphase erlebten, kam in Bingöl sowie im Allgemeinen in Kurdistan ein Autoritätsdefizit zustande.

In dieser Zeit wurde Bingöl in die Grenze des kurdischen Staates Mervani, in dem sich die kurdischen Stämme organisiert hatte, mit einbezogen. Im Tal hinter den Bergsausläufen, 25 km entfernt von Bingöl-Zentrum, bei dem Dorf (Kuruca) Gazik sind gemalte Steine und Trümmer gefunden worden. Dieses Tal wird von der Dorfbevölkerung -auf zazaki (kurdischer Dialekt) *"Suke Meron"* (Der Merons Markt) genannt.

In dieser Gegend gibt es auch verschiedene armenischen Altertümer. Darüberhinaus wurden in *"Kurê Sehid"* (Märtyrerort), welcher für die Dorfbewohner als Wallfahrtsort gilt, nach archäologischen Ausgrabungen geschichtlichen Kunstgegenstände gefunden. Bingöl wurde in der Herrschaftszeit von Yavuz Sultan Selim ins Herrschaftsgebiet des Osmanischen Reiches einbezogen. Die Höhlen, die in dem Dorf Kupik des Landkreises Karliova und in Ahpik in der Nähe des Zentrums Bingöls entdeckt wurden, stellen den historischen Reichtum Bingöls dar. Diese Höhle, die in der Steinzeit von Menschen bewohnt waren, erwecken großes Interesse bei zahlreichen Wissenschaftlern und Archäologen. Nach Ausgrabungen in der Gegend Nazik-Bach sind wichtige Altertümer gefunden worden.



In der Geschichte Bingöls nimmt der Aufstand von Seyh Said einen wichtigen Platz ein. Der Hallo-Aufstand unter der Führung von Cibranli Halit im Jahre 1920, der vor Seyh Said-Aufstand im Berich Mus und Bingöl geführt wurde, hatte die Bevölkerung der Gegend tief beeinflußt. Der Aufstand von Seyh Said hatte in Genc/Bingöl begonnen und sich bis Hani ausgebreitet. Durch schnelle und massive Unterstützung seitens der Bevölkerung hat sich der Aufstand sehr schnell entwickelt und stellte für die neugegründete TR eine große Gefahr dar, denn viele Kreise und Stämme beteiligten sich an diesem Aufstand. Während Seyh Said von Bingöl nach Diyarbakir marschierte, übernahm der Seyh Serif die Führung vieler Stämme und eroberte Palu und anschließend Elazig.

Da die an dem Aufstand beteiligten Menschen jedoch unorganisiert und unkoordiniert waren, und auf Grund der sich hieraus ergebenden Probleme, konnte Elazig wieder in die Hand der Kolonialisten zurückfallen.

Seyh Said hingegen überfiel das Dorf Darahini des Kreises Genc und hat die Repräsentanten der Kolonialistischen Ämter gefangengenommen.

Während des Aufstandes Seyh Said wurden viele Gebiete von Aufständern befreit und der neuen Kontrolle unterzogen.

Da aber der Aufstand regional beschränkt war und ferner aufgrund des inneren Verrates der politischen Unwissenheit und Organisationslosigkeit entstand die Basis dafür, daß der Aufstand in kurzer Zeit niedergeschlagen werden konnte. Die Anführer des von den türkischen Truppen blutig zerschlagenen Aufstandes; Seyh Said wurden in Varto und Seyh Serif u.a. in Palu festgenommen und sie wurden von einem Sondergericht zur Todesstrafe verurteilt, im Mai 1925 in Diyarbakir am Galgen erhängt.

Der von allen Seiten begonnene und vorübergehende Erfolge erzielende Aufstand von Seyh Said hatte die Bevölkerung sehr tief beeinflußt. Diejenigen, die den Aufstand miterlebt haben, erzählen darüber sehr oft. Der Aufstand hatte in der Gegend so tiefe Auswirkungen und Respekt gehabt, daß fast jeder, Alt oder Jung, Kenntnis über ihn hat. Seyh Said wurde sehr hochgeschätzt. Es ist seit diesem Aufstand quasie eine Tradition geworden, daß die Bevölkerung in der Gegend des Aufstandes den türkischen Staat verabscheut und ihm mißtraut.

Vor allem auf dem Lande - wenn auch nicht bewußt - existiert ein türkisch-kurdischer Konflikt. Die Bevölkerung hier, ist sich zumindest in Gedanken darüber bewußt, daß sie Kurdisch ist.

So ist auch der Grund, warum der Nationale Befreiungskampf sich unter den umliegenden Städten am stärksten in Bingöl entwickelte auf die o.g. objektive Tatsache zurück zu führen.

Während des Ausbrechens sowie der Niederschlagung des Seyh Said-Aufstandes amtierte die Regierung von Ismet Inönü.

Nach der Zerschlagung des Aufstandes und der Hinrichtung seiner Anführer am 10. Mai 1925 wurden zusätzliche Maßnahmen ergriffen, um solche Aufstände zu verhindern und um das Kurdentum und Kurdistan im Ganzen zur Kapitulation zu zwingen. Zahlreiche Häuser in den Orten des Aufstandes wurden verwüstet bzw. verbrannt. Durch einen Befehl von Ismet Inönü wurden in der ganzen Gegend Waffen gesammelt. Nach einem Erlaß der Ismet Inönü-Regierung wurden die Führer und Repräsentanten sowie einflußreiche Personen festgestellt und aufgelistet. Vorallem in Bingöl und Kigi wurden lange Listen aufgestellt. Diejenigen, deren Namen auf der Liste stand, wurden als Maßnahme gegen weitere Überfälle einer Zwangsumsiedlung unterzogen, die über Erzurum und Trabzon nach Istanbul und in verschiedene Gebiete Ägäis erfolgte. Es wurde ihnen allerdings erlaubt, 2-3 Jahre später wieder zurückzukehren.

Die Listen bezüglich der Zwangsumsiedlung enthielten überwiegend die Namen der Führer des Kigi-Stammes. Der Grund hierfür war folgender: Einige Stämme hier hatten gegen den Seyh Sait-Aufstand gekämpft. Da die

an dem Aufstand beteiligten Stämme Sunniten waren, wurden die schiitische Kigi Stämme vom türkischen Kolonialismus gegen den Aufstand aufgehetzt und eingesetzt. Mit der Politik, *"die Kurden durch die Kurden vernichten zu lassen"* wurde versucht, den Widerstand von innen zu brechen. Auch die Führer der gegen den Aufstand eingesetzten Stämme wurden mit der Zwangsumsiedlung *"belohnt."* Die Herrschaftsinteressen des türkischen Kolonialismus bildeten seine Grundlage. Alle am Aufstand beteiligten Kreisen wurden ohnehin durch massive Einschüchterungen zum Schweigen gebracht; es blieben nun nur noch die Stämme übrich, die den Aufstand bekämpft hatten. Sie waren immerhin auch Kurden; sie sollten entschärft und zu loyaleren Knechten gemacht werden, um jede mögliche Gefahr ihrerseits auszuschließen. Zu diesem Zweck wurden die Repräsentanten dieser kollaborierenden Stämme umgesiedelt; im Ganzen zur Dienern des Staates gemacht und es wurde ihnen 1927 durch eine Sonderamnesty ermöglicht, wieder zu ihren Orten zurüchzukehren.

Einer dieser Stämme, namens Yazicilar, steht heute auf der Seite des faschistischen türkischen Staates und ist im Bereich Kigi als Dorfschützer tätig. Einige der Führer dieses Stammes wurden aufgrund ihrer Schuldtaten, die sie gegen unseren Nationalen Befreiungskampf begangen haben, mit dem Tode, den sie verdient hatten, bestraft.

Der Landkreis des heutigen Bingöl Genc war 1924 eine Provinz. Zu der Zeit war Bingöl, damals Capakcur genannt, ein Landkreis von Genc. Zwischen 1927 und 1929 wurde Genc nachdem Kolonialstatut zu einem Landkreis erklärt und der Provinz Elazig eingeschlossen. Bingöl wurde 1929 dem neugegründeten Mus angeschlossen.

Nach einem neuen Kolonialgesetz aus dem Jahre 1936 wurde Bingöl zur Provinz umbenannt und Genc, Kigi, Karliova und Solhan zu ihren Landkreisen gemacht.

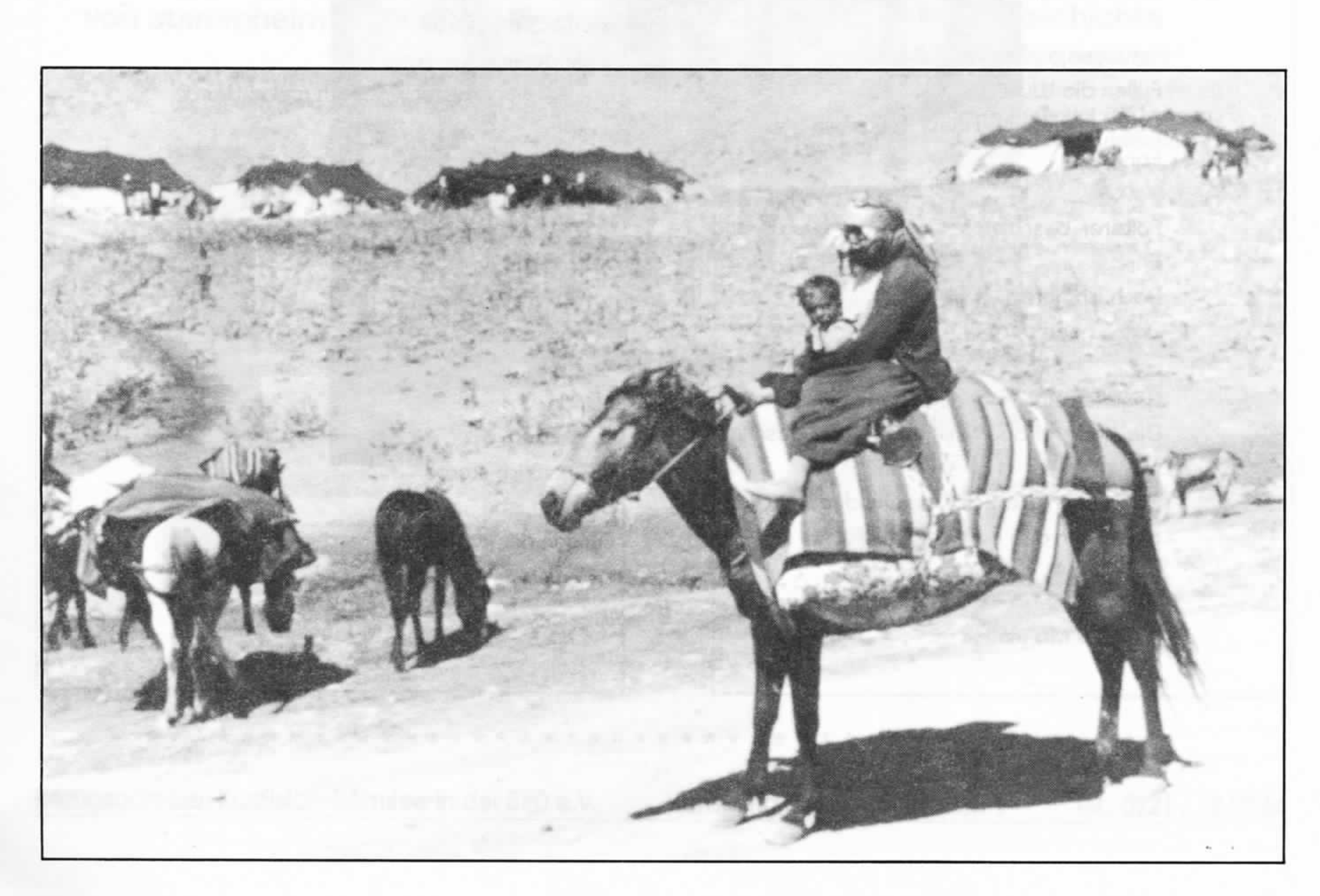
Ihre Geschichtsstätten

DER SERITARIUS-BURG: Er ist 20 km entfernt von dem Zentrum der Provinz Bingöl und in dem Tal, durch das der Fluß Murat fließt. Er ist durch den König der Urartu zum Zweck der Kontrolle Bingöls gebaut worden. Er besteht heute aus Haufen von Steinen.

DIE DARAHINI-BURG (Burg des Königsmädchens):
Sie ist auf einem Hügel östlich von Genc, bei dem sich der Diyarbükbach mit dem Konsperbach trifft, erbaut. Dieser Burg, die heute aus Trümmer besteht, wird *"Keynehler"* (auf zazaki *"die Mädchen"*) genannt. Nach Behauptungen hat ein persischer König ihn für seine Tochter bauen lassen.

Die KIGI-BURG: Sie befindet sich im Landkreis Kigi und wurde nach Vermutungen in der byzantischen Zeit gebaut. Sie ist sehr hoch, steil und schwer zum Ersteigen.

Außer diesen wichtigen Kunstwerken existieren noch alte Moscheen und verschiedene antike Ruine.



* *

GEFANGEN

Ich sitze in einer dunklen Zelle
Ohne Fenster
In einer bedrohenden Enge

Sitze in einer dunklen Zelle
Höre die qualvollen Schreie
Seit Jahren ohne Ende

Täglich werde ich gefoltert
Fühle meinen Körper nicht
Aber meine Gedanken haben sie nicht

Ich bin in einer dunklen Zelle
Und trotzdem bin ich der reichste Mann der Welt
Mein Volk gab mir seine Liebe

Schlagen auf meine Füße
Füllen die Wunden mit Salz
Doch in meiner Hand spüre ich die rote Fahne

Folterer beschimpfen mich auf Würde und Ehre
Doch ich höre
Das Singen der weißen Taube

Angekettet an Händen und Füßen
Die Ketten haben sich ins Fleisch geschnitten
Aber mein Herz ist heil und gehört den Kindern in den Bergen

Elektroschocks bis zur Ohnmacht
Bin ich jedoch wieder aufgewacht
Schreie ich: Es lebe das Volk in Freiheit

Mein Körper wird gefoltert
Und doch habe ich es in der Hand, Ihren ganzen Staatsapparat
Auf meiner Seite ist die Gerechtigkeit
Der Faschisten-Staat hat die nackte Gewalt
Ob Tag oder Nacht
Ich habe das Volk und damit die Macht

Sitze in meiner Zelle
Die Luft riecht nach verfaulten Körper
Aber ich rieche die Luft meiner Berge

Ich bin das Symbol meines Volkes
Ich bin der Wiederstand
Und das ist die Kraft des Volkes

Ich weiß ich sterbe
Viele denken für nichts
Aber den Faschisten gebe ich meine Würde

Ich weiß ich sterbe
Erhobenen Kopfes
In Würde und Ehre

Ich weiß ich sterbe
Auch wenn ich tausendmal sterbe
So lebe ich, auch in den Gedanken meiner Feinde

Ich weiß ich sterbe
Doch ich lebe
Ewig in der kurdischen Geschichte

Şeradî

* *

Bericht über die Lage in Kurdistan

Zur Vorlage an die 45. Vollversammlung der Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen vom 31.01. bis 10.03.1989 in Genf



70 Seiten, DM 6,-

Interview des Generalsekretärs der PKK, Abdullah ÖCALAN mit dem Magazin STERN

INTERVIEW DES GENERALSEKRETÄRS DER PKK,
ABDULLAH ÖCALAN
MIT DEM MAGAZIN STERN



"Wir haben nicht vor, auf unmenschlichem Weg die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf uns zu ziehen. Geiselnahmen, Entführungen und Terrorisierung entsprechen nicht unserer moralischer Prinzipien..."

42 Seiten, DM 5,-

hans-eberhard schultz

von stammheim nach düsseldorf

inzenierung des schauprozesses gegen 20 kurdInnen durch den generalbundesanwalt



94 Seiten, DM 8,-

Deutsch-Türkische Beziehungen seit der Geschichte bis in die Gegenwart

Hintergrund der Angriffe der BRD gegen den Unabhängigkeitskampf des kurdischen Volkes

DEUTSCH-TÜRKISCHE BEZIEHUNGEN
SEIT DER GESCHICHTE
BIS IN DIE GEGENWART

Hintergrund der Angriffe der BRD
gegen den Unabhängigkeitskampf des kurdischen Volkes

Herausgegeben von den Kurdistan-Komitees in Europa

90 Seiten, DM 6,-

Bezugsadresse: Kurdistan-Komitee in der BRD e.V. Hansaring 66 5000 Köln 1 Tel.: 0221 / 12 52 64

